MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
13 (1943)

216 (7.8.1943) Hauptausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-308592

HAKENKREUZBANNER

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15 · Fernruf-Sammel-Nr. Mannheim 354 21 · Berliner Schriftleitung: Berlin W 30, Nollendorfplatz 6, Fernruf Berlin 27 19 76. · Erscheinungsweise: 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. · Hauptverbreitungsgebiet: Groß-Mannheim und Nordbaden

Bezugspreis: Frei Haus 2.— Reichsmark einschließlich Trägerlohn; bei Postbezug 1.76 Reichsmark (einschließlich 31 Reichspfennig Postzeitungsgebühren) zuzüglich 42 Reichspfennig Bestellgeld. · Anzeigenpreise laut jeweils gültiger Anzeigenpreisliste; zur Zeit ist Liste Nr. 13 gültig. · Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim

HAUPTAUSGABE MANNHEIM · · 13. JAHRGANG · · NUMMER 216 — SAMSTAG, DEN 7. AUGUST 1943 · · EINZELVERKAUFSPREIS 10 RPF.

Der Aderlaß der Sowjets bei Orel

Neue Durchbruchsversuche gescheitert / Heftige Kämpfe am Mius und am Donez

Durchkreuzte Sowjetstrategie

Berlin, 6. Aug. (Eig. Dienst.)

Der Schwerpunkt der Kämpfe an der Ostfront lag in den letzten Tagen südlich Orel. Starke feindliche Angriffe hatten das Ziel, in die Südflanke unserer, sich aus dem Orelbogen absetzenden Truppen einzubrechen. Zu diesem Zweck griff der Feind an einer Stelle allein 15mal hintereinander an, wobei die jeweils in Regimentsstärke vorstoßende Infanterie von starken Artillerie- und Panzerkräften unterstützt wurde. Jedesmal gelang es aber unseren Grenadieren, die sich zunächst von den Sowjetpanzern überrollen ließen, die feindlichen Schützenwellen niederzuwerfen und im Verein mit schweren Waffen und starken Fliegerverbänden die eingebrochenen Panzer im Gegenstoß zu vernichten oder zurückzutreiben. Dabei wurden allein westlich Kromy beim Kampf gegen feindliche Kräfte, die vorübergehend über einen der Quellflüsse der Oka vorgedrungen waren, 27 Sowjetpanzer vernichtet. Weitere Panzer sowie Geschütze und Kraftfahrzeuge wurden von Kampf- und Sturzkampfverbänden außer Gefecht gesetzt. Auch auf Brücken, Bahnen und Transportern erzielten unsere Flieger zahlreiche Treffer.

Nordwestlich Orel entwickelten sich nur örtliche Kämpfe, bei denen eine vor Tagen eingesickerte feindliche Gruppe beim Versuch, sich wieder nach Osten durchzuschlagen, durch zusammengefaßtes Feuer aufgerieben wurde. Der erfolgreiche Verlauf dieser Kämpfe unterstreicht von neuem die Bedeutung des großen, von unseren Truppen in den letzten vier Wochen errungenen Abwehrerfolges. Drei Faktoren sind es vor allem, die für seine Beurteilung entscheidend sind, nämlich, daß unsere Verbände den Feind in beweglicher Verteidigung immer wieder hart zu treffen verstehen, daß unsere schweren Waffen auf der verkürzten Frontlinie wirksamer eingreifen können als zuvor, und schließlich, daß die Sowjets nahezu 600 000 Mann an Gefangenen, Toten und Verwundeten verloren haben. Ein Aderlaß, dessen Auswirkungen nicht ausbleiben können.

Der Ablauf der nunmehr vierwöchigen Kämpfe zeigt zwei große Abschnitte. Der erste begann am 5. Juli, als sich die deutsche Führung entschloß, in die erkannten Offensivvorbereitungen des Feindes hineinzustoßen, bevor diese Kräfte noch ihren Aufmarsch vollendet hatten. Der Stoß schwächte den Feind um rund 40 000 Gefangene und etwa das sechs- bis siebenfache dieser Zahl an Toten und Verwundeten. Der Angriff löste aber auch, wie erwartet, die feindliche Offensive zu einem uns genehmen Zeitpunkt und in einem Gelände aus, das durch mehrmonatige rastlose Arbeit für den beweglich geführten Abwehrkampf vorbereitet worden war. Am 21. Juli folgte dann der bolschewistische Hauptangriff. Fortgesetzt berannte der Feind seither unsere Linien, doch ungezählte Divisionen und Panzerbrigaden verbluteten sich und zerbrachen am unerschütterlichen Widerstand unserer Truppen. Die Verluste des Feindes waren Tag für Tag äußerst schwer. Wenn 69 164 Gefangene innerhalb einiger Wochen eingebracht, 7747 Panzer, 3083 Geschütze und 1620 Granatwerfer vernichtet oder erbeutet werden konnten, und wenn von der Luftwaffe 3731 Flugzeuge abgeschossen worden sind, so bedeutet das, daß die zur Sommeroffensive angesetzten sowjetischen Truppen mindestens eine Million Mann stark gewesen sein müssen, und daß mindestens 10 000 Panzer und 7000 Geschütze den sowjetischen Massensturm begleitet hatten. Die Schätzungen sprechen davon, daß der blutige Verlust der Sowjets seit dem Beginn der Sommeroffensive, also seit dem 5. Juli, an der gesamten Ostfront etwa 580 00 Mann betragen hat, wovon etwa 300 000 Mann allein im Raum von Orel vor den deutschen Abwehrlinien verbluteten. Das gibt dieser größten Schlacht dieses Krieges ihr besonderes Aussehen.

Mit diesen ungeheuren Verlusten hat der Feind wohl ein vollständig zerschlagenes, militärisch und wirtschaftlich bedeutungsloses Stück Erde erkaufen können, aber es gelang ihm nicht, die deutsche Front zu durchbrechen oder gar aus den Angeln zu heben. Unsere Truppen haben dagegen das ihnen in der die Kräfte des Feindes zermürbenden Abnutzungsschlacht gesteckte Ziel erreicht.

An dieser Lage ändert auch nichts, wenn die Bolschewisten an anderen Stellen der Südfront von neuem zu schweren Angriffen übergegangen sind. Weder am Mius, wo unsere Truppen am 5. 8. wiederholte Vorstöße unter Abschuß von 32 Panzern abwiesen, noch am mittleren Donez, wo in den letzten drei Tagen der Ansturm von vier bis fünf feindlichen Divisionen zusammenbrach, konnten die Sowjets ihr Kampfziel erreichen. Heeres- und Luftwaffenverbände sind im Raum von Bjelgorod ebenfalls ununterbrochen am Feind. Starke Kampf-, Sturzkampf- und Schlachtfliegerverbände nahmen im Raum östlich und nördlich Bjelgorod feindliche Reserven, Panzeransammlungen und Kolonnen mit Bomben und Bordwaffen unter vernichtendes Feuer. Noch in der Nacht zum 6. 8. bombardierten sie Bahnstrecken, auf denen der Feind zahlreiche Transporte einbüßte und mehrere Flugplätze, in deren Gebäuden die einschlagenden Bomben starke Brände hervorriefen.

Sturmboote Italiens im Hafen von Gibraltar

50 000 BRT wurden vernichtet / Catania evakuiert

Rom, 6. Aug.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Am Mittelabschnitt der sizilianischen Front liefern die italienischen und deutschen Truppenverbände hartnäckige Verteidigungskämpfe. Die Stadt Catania, die seit drei Wochen von weit überlegenen Kräften angegriffen wird und täglich den heftigsten Luftbombardierungen und Beschießungen der Marineeinheiten ausgesetzt war, wurde evakuiert. Die Bevölkerung hat in beispielhafter Weise die Angriffe des Feindes und die harten Entbehrungen auf sich genommen, die durch die Umstände bedingt waren und dabei eine stolze Haltung an den Tag gelegt.

Italienische und deutsche Kampfflugzeuge griffen von neuem die Häfen von Palermo und Augusta an. In den Häfen liegende Schiffe wurden getroffen und beschädigt. Fünf feindliche Flugzeuge wurden von Achsenjägern vernichtet.

In der Nacht zum 5. August sind Sturmboote der Kgl. Marine, die auf einem unserer U-Boote befördert wurden, in den Hafen von Gibraltar eingedrungen und haben zwei Liberty-Schiffe mit je 7500 BRT und einen 10 000-BRT-Tanker versenkt. In der Nacht zum 8. Mai hatte das gleiche U-Boot eine ähnliche Aufgabe durchzuführen, bei der im Hafen von Gibraltar ebenfalls durch Sturmboote zwei britische Dampfer mit insgesamt 17 500 BRT und ein nordamerikanischer Dampfer von 7500 URT versenkt wurden.

Die erbitterten Kämpfe auf Sizilien

Anhaltend schwere blutige Verluste der Anglo-Amerikaner

Berlin, 6. Aug.

In Sizilien haben die erbitterten Kämpfe in den beiden letzten Tagen mit dem Schwerpunkt im mittleren Abschnitt an Heftigkeit noch zugenommen. Nordöstlich Enna griffen die Briten, Kanadier und Nordamerikaner seit 4. 8. an verschiedenen Stellen fortgesetzt mit starken Infanterie- und Panzerverbänden an, die von schwerem Artilleriefeuer und zahlreichen Fliegerstaffeln unterstützt wurden. Ohne Rücksicht auf Verluste an Menschen und Material versuchte der Gegner immer wieder die deutschen Stellungen zu durchbrechen. Unsere Truppen setzten aber der feindlichen Übermacht entschlossenen Widerstand entgegen und wiesen den Angriff blutig ab.

Im Raum von Catania haben deutsche Truppen die schon lange Zeit in Vorbereitung befindlichen neuen günstigen Verteidigungsstellungen in den schwer besteigbaren Hängen des Ätna-Massivs bezogen. In den bisherigen Stellungen ließen sie lediglich Nachhuten zurück, die dem mit Stoßtrupps vorfühlenden Gegner empfindliche Verluste beibrachten. Die Ausfälle der Briten waren so beträchtlich, daß sie, als sich die Nachhuten nach Erfüllung ihrer Aufgaben nach Norden absetzten, nicht nachfolgten, sondern zunächst liegen blieben, ohne in das im Zuge dieser Maßnahmen längst verlassene Catania einzudringen. Durch den wirksamen Widerstand der Nachhuten ließen sich die Briten täuschen. Sie stellten sich später noch einmal mit starken Kräften bereit. Der Angriff stieß aber ins Leere und die Briten hatten durch Artilleriefeuer, das ihnen aus den neuen erhöhten Stellungen entgegenschlug, wiederum starke Verluste.

Kein militärischer Spaziergang

Vigo, 6. August.

Der „New-York-Times"-Vertreter berichtet aus Palermo, man dürfe nicht glauben, daß das Vorrücken der Nordamerikaner auf Sizilien ein militärischer Spaziergang sei. Die Kämpfe seien außerordentlich hart, und der schwerste Teil stehe noch bevor. Jede einzelne Stellung, jeder Hügel und jeder Weg würden zäh verteidigt; die militärischen Aktionen auf Sizilien hätten wieder einmal bewiesen, daß die Deutschen ausgezeichnete Soldaten seien, wie es ja übrigens die ganze Welt wisse und zugebe.

Reichsmarschall Göring in Hamburg und Berlin

Berlin, 6. Aug.

Reichsmarschall Göring traf am Donnerstag, aus dem Führerhauptquartier kommend, in Berlin ein. Er führte hier Besprechungen über Rüstungsfragen mit Reichsminister Speer. Im Anschluß daran begab sich der Reichsmarschall im Flugzeug nach Hamburg, wo er nach einer eingehenden Besichtigung der Fliegerschäden der Stadt die weiterhin erforderlichen Maßnahmen mit Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann besprach.

Keine baltischen Exilregierungen in Moskau

Eine Note des früheren litauischen Vertreters in Argentinien

Madrid, 6. August (HB-Funk).

Der frühere litauische diplomatische Vertreter in der argentinischen Hauptstadt, Casimir Grauzanis, hat, wie aus Buenos Aires gemeldet wird, eine Erklärung veröffentlicht, die sich auf das Mißgeschick der baltischen Staaten im gegenwärtigen Krieg und besonders auf deren Annexion durch die Sowjetunion nach Beendigung des russisch-finnischen Krieges bezieht.

In dieser Erklärung trat der frühere Vertreter Litauens der sowjetischen Behauptung, daß die in Moskau ansässigen Exilregierungen der baltischen Staaten anläßlich des dritten Jahrestages ihrer Einverleibung in die Sowjetunion ein Treuebekenntnis zu Moskau abgegeben hätten, energisch entgegen und erklärte, daß in Moskau keinerlei legale Exilregierungen Litauens, Estlands oder Lettlands bestehen. Rußland habe die Regierungen der litauischen Staaten im Jahre 1940 aufgelöst und deren Mitglieder in bolschewistische Konzentrationslager geschickt. Es gebe in Moskau lediglich einige baltische Landesverräter, die von den Sowjets zu Kommissaren ernannt worden seien. Diese Kommissare allein seien es gewesen, die das Treuebekenntnis zur Sowjetunion gegeben hätten.

Diese Erklärung zeigt also von neuem, daß diese „Exilregierungen" nichts weiter bedeuten, als die Fortsetzung der angeblich aufgelösten Komintern.

Anerkennung für rumänische Sturzkampfflieger

Berlin, 6. August.

Der Oberbefehlshaber einer im Südabschnitt der Ostfront eingesetzten deutschen Armee sandte ein Anerkennungsschreiben an eine Gruppe rumänischer Sturzkampfflieger. Der Oberbefehlshaber betonte darin daß die rumänischen Sturzkampfflieger die Verbände der Armee bei ihren schweren Abwehrkämpfen hervorragend unterstützt hätten. Besonders hätten die schneidig und erfolgreich durchgeführten Angriffe die tapferen Rumänen der Armee in entscheidenden Augenblicken fühlbare Entlastung gebracht.

Späte Reue französischer Kriegshetzer

Daladiers Beteuerungen / Herriot kommt zur Besinnung

Paris, 6. August. (Eig. Dienst)

Seit dem Waffenstillstand stellt sich immer wieder heraus, daß die französischen Kriegshetzer, die die Kriegserklärung Frankreichs und damit den anglo-amerikanisch-jüdischen Krieg ermöglicht haben, nun vor ihrem eigenen Wort schaudern und durch Gewissensbisse geplagt werden. Daladier hat in Riom immer wieder geschworen, es sei nicht seine Absicht gewesen, den Krieg zu entfesseln. Im Gefängnis erklärte er, er habe immer gehofft, daß der Krieg nicht zustande komme, selbst auch nicht nach der Kriegserklärung. – Auch Reynaud, der wichtigste der französischen Vorkriegs-Machthaber, schrieb und beteuerte vom Gefängnis aus immer wieder, er bedauere den Krieg außerordentlich und „sein geheimster Gedanke" sei immer gewesen, eine Verständigung mit Deutschland herbeizuführen.

Diese allzu späte Reue der verantwortungslosen und gescheiterten Kriegsmacher in anglo-amerikanischem Dienst wird nun ergänzt durch Beteuerungen von Edouard Herriot, der einer der Hauptanführer im sogenannten „Kreuzzug der Demokratien" gewesen ist. Als ob er noch auf der Kammertribüne stehe, rief er kürzlich: „Ich bin nicht schuldig, ich habe nicht das Unheil Frankreichs gewollt, ich habe den Krieg nicht gewollt". Es ist noch gar nicht so lange her, daß Herriot in Lyon seinen Freunden sagte, er sei bereit, der Präsident der Vierten Republik zu werden, falls die Anglo-Amerikaner siegen sollten.

Idealist und Intellektualist

Mannheim 6. August.

Alles, was dem Menschen zu groß ist, um als Ganzes erfaßt und gebraucht zu werden, zerkleinert er sich. Die Nahrung, die ihm nicht mundgerecht ist, zerschneiden und zerbeißen seine Zähne. Das Holz, das den Ofen heizen soll, wird zerspalten, ehe es zur Feuerung benutzt wird. Genau so handelt der Mensch auf geistigem Gebiet. Unterhält man sich einmal über ein gedankentiefes, hochwertiges Buch, spricht man über eine Führerrede, so wird man immer wieder die Feststellung machen müssen, daß ein jeder nach seiner Veranlagung und seinem Denkvermögen sich den einen oder anderen Satz, den einen oder anderen Leitgedanken herausgriff und diese nun für ihn das Ganze darstellen. Das ist so selbstverständlich, daß man es gar nicht erst herauszustellen brauchte, wenn sich jeder genau so selbstverständlich dessen bewußt wäre, daß der von ihm herausgepickte Gedankengang nur ein kleines Bruchstück, einen winzigen Ausschnitt des Großen darstellt und zu sein vermag.

Jeder Mensch nimmt das Leben von der Seite, wie es ihm seine Veranlagung und seine Auffassungsgabe widerspiegeln. Dabei ist es durchaus nicht in allem so, als wenn das abgegebene Urteil nun auch wirklich das ausdrückt, was er im tiefsten Grunde seines Herzens meint und empfindet. Sehr oft erfühlt der einzelne seine eigene Unzulänglichkeit voll und ganz, nur bringt er es nicht über sich, dieses auch offen einzugestehen. Vielleicht hieße es auch zuviel an Selbstüberwindung verlangen, wenn man erwarten wollte, daß der Betreffende zugäbe, ein kleines, verzagtes Menschlein zu sein, und — nun ernsthaft daranzugehen, diese Schwäche durch Zusammenreißen und Willenskraft zu überwinden. Er grämt sich vielleicht selber darüber, daß er so schwach und unbedeutend ist, doch kann er nicht los von sich selber. Der Schüchterne schaut eigentlich zum Sicheren auf und sucht doch in aller Regel durch betont anmaßendes Auftreten und schroffes Abweisen aller gutgemeinten Hilfe, die Wirklichkeit zu verdecken. Der Schwache möchte durch angebliche Verachtung alles Körperlichen dem Starken dessen Überlegenheit fortnehmen, trotzdem er ihn eigentlich bewundert. Der Angekränkelte strebt danach, dem Vitalen dessen gesundes Empfinden auszureden, weil er über dieses nicht verfügt. Und hier sind wir bei dem Punkt, mit dem wir uns einmal auseinandersetzen wollen.

Es gab einmal eine Zeit, da man den einsatzbereiten, tatfrohen Menschen, der freiwillig Schweres auf sich nahm, halb mitleidig bedauernd, halb spöttisch überlegen als verbohrt, verstiegen oder gar dumm glaubte abtun zu können. Man belächelte ihn als hoffnungslosen Idealisten, was gleichbedeutend sein sollte mit Träumer und Mensch voller lebensfremder Illusionen.

Noch sind es kaum 25 Jahre her, daß es in Deutschland eine jüdisch geleitete Zeitung, den „Vorwärts", gab, die, während Hunderttausende bester deutscher Männer vor dem Feinde standen, zu erklären wagte, die deutsche Flagge müsse gestrichen werden, ohne zum letzten Male einen Sieg mit sich nach Hause zu bringen. Noch sind keine 15 Jahre vergangen, daß ein Dozent an der ältesten deutschen Hochschule, der in Heidelberg, erklären konnte, die Gefallenen des Weltkrieges seien auf dem Felde der Unehre geblieben. Man sprach in perverser Verdrehung edelster menschlicher Werte von „Kriegsmutwilligen" statt von „Kriegsfreiwilligen". Man witzelte geistreichelnd, daß man beim Befehl: „Freiwillige vor!" an die Seite zu treten habe, um dem Freiwilligen Platz zum Vortreten zu machen. Man sprach es öffentlich aus: „Lieber fünf Minuten feige, als ein ganzes Leben tot!" Tausendundeine solcher widerwärtiger Kostproben einer verderbten Zeit, durch die unser deutsches Volk hindurchmußte, ehe es zu sich und zu seiner Lebensauffassung zurückfand, ließen sich aufzeigen.

Mit anderen Worten: Man setzte und zerrte die edelsten deutschen Tugenden, wie die Tapferkeit, den Mut, die Einsatzbereitschaft, — den Idealismus herab, da man sie nicht mehr verstand, verstehen konnte und wollte. Man verstand sie nicht mehr, weil die Herzen stumpf und ohne Empfinden geworden waren, während der Verstand überbetont wurde. Man konnte sie nicht mehr begreifen, weil eine Zeit des Afterglaubens an materielle Erfolge und an das „Ideal" der Ichsucht, des losgelösten Einzelmenschen sich durchgesetzt zu haben schien. Man wollte sie nicht mehr verstehen, weil man damit seine Verderbtheit und feiges Unvermögen zum heldischen Leben hätte eingestehen müssen. Eine kleine Schicht von Juden, jüdisch Versippten und intellektualistischen Intelligenzbestien hatte es vermocht, das gesunde Empfinden des deutschen Menschen so weitgehend zu übertünchen, daß dieser erst durch bitterste Notzeit zur Einkehr und Umkehr gezwungen werden konnte.

Diese Zeit des schwersten Verfalles und sittlichen Niederganges unseres Volkes wurde überwunden durch eine Handvoll entschlossener, kampfbereiter Männer, die sich zusammenschlossen zu einer unzerreißbaren Einheit im Glauben an ihres Volkes Größe und im Wollen, diese um jeden Preis wiederzugewinnen. Sie wurde überwunden durch eine Handvoll Idealisten, die sich aufmachten, Deutschland zu erobern, um es zu sich zurückzuführen, wenngleich ihnen eine Hochflut an Hohn und Spott und, als diese ihren Erfolg nicht mehr zu bannen vermochte, an Haß und Verleumdung entgegenbrandete. Es waren ihrer Wenige, wie es immer wenige sein werden, die bereit sind, auch in verzweifelten Situationen ohne Aussicht auf Dank und persönliches Glück durchzuhalten und vorzustürmen. Sie haben den Kampf aufgenommen, ohne an sich und ihre materielle Lebensgrundlage einen Gedanken zu verschwenden. An ihrer Spitze stand und kämpfte der Führer, zu dem sich immer mehr der Besten des deutschen Volkes gesellten. Sie glaubten so stark und rein, sie lebten so klar und selbstlos ihren Idealen und waren Vorhandler und nicht lediglich Vordenker, daß sich immer mehr seelisch Gesunde zu ihnen schlugen, in deren Herzen verwandte Ströme flossen. Da fanden sich der Arbeiter neben dem Wissenschaftler, der Handwerker zum geistig Schaffenden, der Bauer zum Städter, die Frau trat dem Manne zur Seite und die deutsche Jugend sah sich angesprochen und aufgerufen und schwor auf ihren Führer. Das deutsche Volk bildete in der nationalsozialistischen Bewegung das erste Abbild der angestrebten deutschen Volksgemeinschaft, die dann in der Folgezeit das ganze Volk umfing.

Wer waren die Gegner, die sich dieser Entwicklung entgegenstemmten? Es waren neben verhetzten, aufgeputschten Mitläufern, neben international ausgerichteten jüdischen Agitatoren nicht zuletzt die Intellektualisten. Ihr unfruchtbarer Gedankenbrei, ihr zersetzter Verstand ließ sie nicht mehr genug Empfinden haben für den Kampf der Idealisten für Deutschland. Sie, die nicht die Sprache der schlichten, heißen Herzen, des bedingungslosen Einsatzes um einer selbstgewählten heiligen Pflicht willen verstandesmäßig zergliedern und sie ihrem degenerierten Verstand verständlich machen konnten, versagten vor der Aufgabe, die geistige Führung des Volkes zu übernehmen, da sie unfähig waren zum echten Führertum durch Haltung und Vorbild. Sie hatten nicht mehr die Kraft aus dem Inneren heraus, eins zu sein im Denken und Handeln, in Theorie und Tat. Sie versuchten sich gleichzuschalten, als sie erkannten, daß die Bewegung sonst über sie hinwegschreiten würde, und entwickelten geistreiche Gedankengänge, die zweifellos auf den Nationalsozialismus zurückgingen, aber nie in ihm wurzelten. Sie konnten und können nicht überzeugen und begeistern, da sie im tiefsten Grunde ihres Herzens selber nicht glauben. Sie lassen ihren einseitig entwickelten Verstand schillern in der Hoffnung, daß man dahinter die Hohlheit und Halbheit nicht verspüren möge.

Heute weniger als je geht es darum, daß wir geistreichelnde und im Grunde des Herzens zweifelnde Menschen brauchen. Wir benötigen Menschen, die einstehen für ihre Gedanken, die nicht fragen, was

Brutale Vernichtung alles Deutschen

Schwedische Zeitung verurteilt den britischen Luftterror

Stockholm, 6. August.

„Hälsingborgs Dagblad" verurteilt am Donnerstag in einem Leitartikel unter der Überschrift „Der Terrorkrieg" mit scharfen Worten den Lufterror der Alliierten, der überdies nach Ansicht des Blattes nicht die geringste Wirkung zeige. „Man trachtet vor allem danach", so schreibt das Blatt, „durch Bomben- und die Terrordrohung die Bevölkerung für eine Revolte reif zu machen. Die Vernichtungsangriffe auf Hamburg haben nicht nur militärische Ziele im Auge gehabt. Man hat große Teile der Stadt ausradiert, nur zu dem Zweck, der Zivilbevölkerung auf den Leib zu rücken. Man genießt die Rache, und das englische Luftfahrtministerium verkündet nach gelungenen Angriffen, daß von der gleichen Vernichtung Stadt für Stadt in Deutschland getroffen werden soll. Man macht sich gar nicht mehr die Mühe, von militärischen Zielen zu sprechen. Die Städte als solche mit ihren Millionenbevölkerungen einschließlich Frauen und Kindern, ihren sozialen Einrichtungen, Krankenhäusern usw. sollten mit Zehntausenden von Tonnen Bomben „gesättigt" werden. Man spricht bereits stark von „Bombentonnage".

Vorbild Hamburg

Stockholm, 6. August (Eig. Dienst).

„Ich glaube nicht, daß Deutschland aus der Luft bezwungen werden kann", heißt es in dem Bericht eines schwedischen Augenzeugen von den britisch-nordamerikanischen Terrorangriffen auf Hamburg. Nach einer ausführlichen Schilderung der ersten Schreckensnacht erklärt der schwedische Augenzeuge: „Die Haltung der Bevölkerung konnte nicht verfehlen, mir Eindruck zu machen. Es gab keine Panik, alle nahmen es still wie etwas Unvermeidliches hin. Die Landbevölkerung schleppte Milchkannen und Essen heran und teilte es unter den Flüchtlingen aus. Ich erhielt die Auffassung, daß man überall die Stadtbevölkerung gut aufnimmt, wenn sie jetzt über die Landgebiete verteilt wird. Es wirkte, als ob die Bombenangriffe ein ganzes Volk in dem Unglück einigen sollten".

MARCHIVUM

rechts oder links von ihnen geschieht, sondern vorangehen, bei denen Verstand und Herz nur dem einen dienen, sich einzusetzen, und die aufmerken, wenn der neben ihnen Marschierende einmal müde und schwach wird, um ihm beizuspringen und ihm seine Last zu erleichtern. Wir brauchen Idealisten, die sich ihren Verstand kühl aber ihr Herz heiß erhalten haben, die Tatmenschen sind, und bei allem Beobachten der Sachlage, bei allem Sehen der Gegebenheiten nie willens sind, vor ihnen zu kapitulieren, sondern kraftvoll und entschlossen, diese mit ihrem: „Dennoch!" niederzuringen und zu gestalten zum Besten Deutschlands. Fritz Wotin.

Das Ritterkreuz

Aus dem Führerhauptquartier, 6. Aug. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an zwei Angehörige der SS-Panzergrenadierdivision „Wiking" SS-Hauptsturmführer Walter Schmidt, Bataillonsführer in einem SS-Panzergrenadierregiment, SS-Hauptscharführer Albert Müller, Zugführer in einer Panzerjägerkompanie.

Gemeinsam mit Deutschland

Salzburg, 6. August. In Salzburg fand eine Arbeitsbesprechung zwischen dem Reichsstudentenführer Gauleiter Dr. Scheel und dem spanischen Studentenführer Nationalrat Valcarel statt. Im Geiste herzlichen gegenseitigen Verstehens wurde ein ausführlicher Austausch der Gedanken und Erfahrungen über die politische Erziehung und die studentische Sozialarbeit vorgenommen. Die Ergebnisse der Salzburger Besprechung sind eindrucksvolle Zeugnisse des lebhaften Willens zu enger Zusammenarbeit und zur weiteren Vertiefung der herzlichen Kameradschaft.

Türkei interniert notgelandete USA-Flieger

Ankara, 6. Aug. Die nach ihrem mißglückten Angriff auf das Erdölgebiet von Ploesti auf türkischem Boden notgelandeten amerikanischen Flieger sind in Ankara eingetroffen, wo sie interniert wurden.

Telegrammwechsel Tschangtschinghui — Tojo

Heinking, 6. August. Anläßlich der Unabhängigkeitserklärung Birmas hat der Ministerpräsident von Mandschukuo, Tschangtschinghui, ein Glückwunschtelegramm an den japanischen Premierminister, General Tojo, gesandt, das Tojo sofort beantwortete.

Der Bankerott der Churchillschen Außenpolitik

Fehlgeschlagener Britenplan: Zünglein an der Waage und Gleichgewicht der Weltmächte

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. **Berlin**, 6. August.

Englische und nordamerikanische Zeitungen und dementsprechend die Berichte der Korrespondenten neutraler Blätter in London sind angefüllt mit gequälten außenpolitischen Betrachtungen über das Verhältnis zwischen unseren Feinden. Wir haben bereits gestern auf diese Fragen hingewiesen und dabei betont, daß der vom Kreml angemeldete Machtanspruch in Italien eine der Ursachen dafür ist, daß in London und Washington solche Diskussion entbrannte. Nun sind wir nicht Illusionisten und glauben daher auch nicht, daß die gemeinsame Feindschaft der Bolschewisten und angloamerikanischen Kapitalisten gegen Deutschland von ihren abweichenden imperialistischen Zielen berührt werden wird. Dennoch verdient unserer Ansicht nach diese Erörterung schon deshalb laufende Beachtung, weil sie eine vom Feind herkommende Bestätigung für zwei deutsche Thesen ist: 1. daß, gleichgültig, wie der Krieg ausgeht, England politisch diesen Krieg verliert; 2. daß der Kreml, unbekümmert um mündliche oder schriftliche Abmachungen, konsequent das Ziel einer totalen Bolschewisierung des europäischen Kontinents verfolgt.

Die Churchillsche Außenpolitik, die Amerikaner und Sowjets gegeneinander auszuspielen und so an Stelle des nicht mehr vorhandenen europäischen Gleichgewichts ein Weltgleichgewicht zu schaffen, in dem England wiederum das Zünglein an der Waage ist erweist sich angesichts der immer geringeren Macht Englands im Verhältnis zu den USA und der Sowjetunion als eine große Täuschung. Solche Erkenntnis ist im Einzelfall Italien genau schon wie zuvor bei Nordafrika diesem und jenem Briten aufgetaucht. Es ist für den Machtverfall Englands kennzeichnend, daß die innerpolitische Umgruppierung des englischen Volkes zugleich auch einen amerikanischen oder einen sowjetischen Kurs bedeutet. Der Halbamerikaner Churchill und die ihn unterstützenden Konservativen Kräfte der City und Industrie bauen auf die USA und glauben, daß die Verbindung mit den Sowjets ausreichen wird, um die Nordamerikaner nicht zu üppig werden zu lassen. Die Kräfte der Linken dagegen in England verlangen, daß England außenpolitisch und militärisch durch dick und dünn mit der Sowjetregierung geht, bei jedem Streitfall, wir erinnern an den Polenkonflikt, fühlen sich daher die Linksblätter als ein Sprachrohr Stalins in England.

Die radikale englische Wochenschrift „New Statesman and Nation" wirft Churchill am Freitag vor, er schrecke vor der Möglichkeit einer revolutionären Entwicklung in Italien zurück. Für die Einstellung dieser englischen Linkskreise ist bezeichnend, daß diese Zeitschrift die Einführung einer Sowjetregierung in Italien propagiert, denn nichts anderes bedeutet in der Praxis ihre Formulierung, die einzige Alternative der Regierung Badoglio sei ein von Arbeitern und Soldaten unterstützter Volksrat. Das russische Wort „Sowjet" heißt ja auf Deutsch nichts anderes als Rat. In die gleiche Linie gehört es, daß die liberale „News Chronicle" sehr scharf die italienische Politik der englischen Regierung attackiert und zugleich die amerikanische Regierung wegen ihrer konservativen Einstellung beschuldigt. Die von dem jüdischen Finanzminister der USA, Morgenthau, organisierte anglo-amerikanische Militärregierung in Sizilien, die sogenannte Amgot, wird ebenfalls von dem Blatt angegriffen. Wir lassen offen, wie weit sich darin die englische Enttäuschung äußert, daß in dieser Militärregierung die Amerikaner und nicht die Engländer die Führung haben, oder ob die Kritik zur Unterstützung der Sowjets erfolgt, die gleichfalls die anglo-amerikanische Militärverwaltung durch ein Sowjetregime in Italien ersetzen möchten. „News Chronicle" jedenfalls erklärt: „Wir wünschen nicht einen Frieden, der Wall Street einen Weltkassenschrank verschafft!"

Die Reuter-Agentur spricht von einem bevorstehenden neuen Zusammentritt zwischen Churchill und Roosevelt. Nach schwedischen Meldungen wird in maßgeblichen englischen Kreisen betont, daß man eine Konferenz zwischen Churchill, Roosevelt und Stalin noch lieber gesehen hätte, aber dahingehende Pläne seien als gescheitert zu betrachten. Stalin habe seine übliche Ablehnung offenbar dieses Mal in die Form gefaßt, er trete eine sechswöchige Frontreise an. Die englischen Zeitungen ziehen daraus die Folgerung, daß Molotow wegen dieser Reise die Leitung der Außenpolitik in die Hände Maiskys lege. Nun hofft man in London darauf, daß Maisky nach diesen sechs Wochen noch einmal nach England kommen werde und daß dann Gelegenheit sei, mit maßgeblichen Mitgliedern der englischen Regierung den Gesamtkomplex zwischen Sowjets und Angloamerikanern zu erörtern. Als hauptsächlichste dieser Streitfragen nennt der Vertreter von „Dagens Nyheter" den Gegensatz zwischen Sowjetunion und polnischen Emigranten, die negative Haltung Moskaus gegenüber dem französischen Emigrantenausschuß in Algier und schließlich auch die gegenüber Deutschland einzuschlagende Politik. Der amerikanische Journalist Edgard Mowrer hat sich über den letzten Punkt in der „Neuyork Morning Post" ausgelassen, wobei sein Artikel im Grund in der Feststellung gipfelt, daß der Kreml nach einem Sieg die Schaffung eines deutschen Sowjetstaates wolle, während Washington und London bedingungslose Kapitulation, völlige Besetzung Deutschlands, völlige Entwaffnung, völlige Zerstörung der deutschen Rüstungsindustrie wünschen. Mit anderen Worten bedeuten diese aufgezählten Meinungsverschiedenheiten die Erkenntnis in England und USA, daß Stalin bei seiner politischen Konzeption durchaus nicht gewillt ist, auf die Anglo-Amerikaner Rücksicht zu nehmen, sondern daß er die weltrevolutionären Pläne der Sowjets zunächst in Europa mit diesem Krieg verwirklichen will.

Auf Sizilien alle Lebensmittel requiriert

Anglo-amerikanische Erpressungsversuche gegenüber der Bevölkerung

Rom, 6. Aug. (HB-Funk)

Die Agentur Stefani erfährt zu dem von den Anglo-Amerikanern in den besetzten Teilen Siziliens eingeführten Regime folgende Einzelheiten: Die Meldungen englischen und amerikanischen Ursprungs, wonach die Antiachsenländer in Mittel-Sizilien große Mengen an Lebensmitteln an die Bevölkerung zur Verteilung gebracht haben, sind vollkommen falsch. Im Gegenteil, es war die erste Sorge der Militärbehörden, eine Requirierung der Lebensmittelvorräte in den besetzten Dörfern und Städten anzuordnen.

Da es andererseits den Einwohnern verboten ist, ihre Behausung zu verlassen, können die Landwirte nicht mehr auf die Felder gehen, was einen totalen Stillstand der landwirtschaftlichen Arbeit hervorruft. Die Sizilianer müssen sich somit mit dem wenigen begnügen, was ihnen die Anglo-Amerikaner gnädig überlassen. Es kommt sehr häufig zu Zwischenfällen zwischen Truppen und der Bevölkerung.

In den Seestädten haben die anglo-amerikanischen Behörden nicht einen einzigen Arbeiter gefunden, der sich bereit erklärt hätte, beim Löschen der Schiffe mitzuhelfen. Auch sonst überall lehnen die Sizilianer jede Hilfe für die Besatzungsarmee ab, obwohl Erpressungen an ihnen vorgenommen werden.

Englisches Flugmonopol über Europa

Stockholm, 6. August. (Eig. Dienst)

England setzt seine Versuche fort, den amerikanischen Vorsprung auf dem Gebiete des Weltluftverkehrs wieder einzuholen. Es möchte einen eigenen Machtbereich aufziehen, der die Amerikaner mindestens zu einer besseren Teilungsquote zwingen soll. Vier konservative Unterhausmitglieder haben zu diesem Zweck, wie Reuter meldet, jetzt einen Vorschlag ausgearbeitet, der ein Kontrollzentrum für alle Fluglinien auf dem europäischen Festland nach dem Muster des in den USA gültigen Systems einsetzen möchte. England möchte sich also ein europäisches Flugmonopol schaffen als Gegengewicht zu dem amerikanischen, das bereits den größten Teil der Erde einschließlich bedeutender Gebiete des vormaligen englischen Empires umspannt.

Kanada empiremüde

Genf, 6. August.

Die Stimmung in Kanada, besonders im Staate Ontario ist recht gereizt; man spielt ernsthaft mit dem Gedanken, sich vom Empire zu trennen, so meldet „Time" vom 28. Juni. Zwar werde das in der Öffentlichkeit energisch bestritten, aber eine im April veranstaltete Abstimmung des Gallup Poll, die man bis jetzt unterdrückt habe, kam zu folgendem Ergebnis: 49 v. H. für Verbleiben im Empire, 21 v. H. für Vereinigung mit den USA, 24 v. H. Errichtung eines selbständigen Staates und sechs v. H. Unentschieden, also 51 v. H. gegen die Zugehörigkeit zum britischen Weltreich.

USA-Drohung gegen Argentinien

Bern, 6. August (Eig. Dienst).

Die Korrespondenten der englischen Presse stellen einen noch weiter verschärften Druck der Vereinigten Staaten gegen Argentinien in Aussicht, nachdem dieser Tage das USA-Amt für den Wirtschaftskrieg sämtliche Ausfuhrgenehmigungen aus den USA nach Argentinien mit Rückwirkung annulliert hat. Die englischen Korrespondenten in Washington erklären, daß die USA-Politik Argentinien jetzt zum Aufgeben seiner Neutralitätspolitik zwingen möchte. Es fehle nicht an direkter Einmischung der amerikanischen Presse in die inneren Angelegenheiten Argentiniens.

Ueber 69000 Gefangene an der Ostfront

Catania geräumt / U-Boote versenkten 43 500 BRT

Aus dem Führerhauptquartier, 6. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Mius setzte der Feind den Versuch fort, das ihm in den Vortagen entrissene Gelände unter Einsatz von Panzern und zahlreichen Schlachtfliegern wieder zu gewinnen. Er wurde wieder unter hohen Verlusten abgewiesen.

Am Donez scheiterten örtliche Angriffe unter hohen Verlusten der Sowjets an Menschen und Panzern.

Im Raum von Bjelgorod dauern die Kämpfe mit steigender Heftigkeit an.

Auch südwestlich Orel setzte der Gegner die Versuche erfolglos fort, unsere Front zu durchbrechen. Bis auf einen örtlichen, ebenfalls abgeriegelten Einbruch wurden alle Angriffe in erbitterten Kämpfen abgeschlagen. Eine durchgestoßene feindliche Kampfgruppe wurde unter Abschuß zahlreicher Panzer vernichtet, die Reste zurückgeworfen.

Südlich des Ladogasees wiesen unsere Truppen ebenfalls starke Angriffe der Sowjets ab.

Die Luftwaffe griff mit starken Kampf- und Nahkampfgeschwadern in die Erdkämpfe ein und fügte dem Feind schwere Verluste an Menschen, Panzern, Geschützen und Fahrzeugen zu.

Am gestrigen Tage wurden an der Ostfront 209 Panzer und 84 Flugzeuge abgeschossen.

Seit Beginn der Großkämpfe im Osten wurden im Verlaufe eines Monats von Truppen des Heeres und der Waffen-SS 69 164 Gefangene eingebracht, 7847 Panzer, 3083 Geschütze und 1630 Granatwerfer vernichtet oder erbeutet, von der Luftwaffe 3731 Flugzeuge abgeschossen. Die blutigen Verluste der Bolschewisten sind außerordentlich hoch.

In den Abwehrkämpfen bei Orel in der Zeit vom 5. bis 27. Juli schoß allein das schwere Panzerjägerregiment 656 502 sowjetische Panzer ab und vernichtete mehr als 200 Pak und 100 Geschütze.

Auf Sizilien setzte der Feind im mittleren Abschnitt seine Durchbruchsversuche mit unverminderter Heftigkeit fort. In schweren, für den Feind besonders verlustreichen Kämpfen wurden alle Angriffe abgewiesen. Die Stadt Catania - schon seit Tagen nurmehr durch schwache deutsche Gefechtsvorposten gesichert - wurde, ohne daß der Feind nachdrängte, geräumt. Deutsche und italienische Kampfflugzeuge griffen von neuem die Häfen von Palermo und Augusta an und beschädigten dort vor Anker liegende Schiffe, darunter ein großes Handelsschiff.

Eine geringe Zahl feindlicher Flugzeuge warf in der vergangenen Nacht über Westdeutschland planlos einige Sprengbomben. An der holländischen Küste wurde ein Flugzeug zum Absturz gebracht.

Deutsche U-Boote versenkten in zähen Kämpfen gegen den feindlichen Nachschub aus stark gesicherten Geleitzügen und an Einzelfahrern sechs Schiffe mit 43 500 BRT und beschädigten zwei weitere durch Torpedotreffer.

POLITISCHE NOTIZEN

Pr. - Nach einer Konferenz in Atlanta, die von den Führern der weißen und farbigen Organisationen der Südstaaten abgehalten wurde, wurde eine ständige Organisation geschaffen, die die „Zusammenarbeit und das gegenseitige Verständnis der einzelnen Rassen in den USA fördern" soll. Die Organisation wird ihre Funktionen auf die Südgebiete beschränken. Es ist aber ein ähnliches Gremium geplant, dessen Arbeit die Nation als Ganzes zu erfassen habe. Der Zweck der noch im Aufbau befindlichen Körperschaften wurde von der Konferenz dahin difiniert, die Prinzipien des Amerikanismus derart in die Tat umzusetzen, daß „alle Amerikaner aller Rassen und in allen Gebieten zusammenarbeiten sollen, um eine bessere Gesellschaftsordnung zustandezubringen."

Die blutigen Schlägereien in Detroit, Neuyork und Los Angeles, in denen Weiße, Schwarze und Mexikaner aufeinanderprallten, bildeten einen beredten Hintergrund für die humanitären Bestrebungen der neuen schwarzweißen Liga, deren erste Sorge es wahrscheinlich sein wird, die Praxis des Lynchens nach hygienischen Gesichtspunkten zu reformieren. Abschaffen lassen wird sich die „Diskriminierung der Rassen" weder jetzt noch in Zukunft. Dafür sind die Gegensätze gerade in Amerika zu tief und zu fest im Erlebnis der Weißen wie der Schwarzen begründet. Die Blutspur, die sich seit den ersten Tagen des Sklavenhandels durch die Geschichte der neuen Welt zieht, ist mit Worten und von den Präsidenten gleich welcher Organisation nicht wegzureden. An diesem Punkt endet auch die Macht des Präsidenten Roosevelt.

*

Die Beachtung, die Englands Politiker zur Zeit den Fragen der Jugenderziehung sowie den Parteikonferenzen, Währungsprojekten und Bauplänen der Nachkriegszeit zuwenden, schreibt der „Statist", eine der führenden Londoner Finanzzeitschriften, erscheine vielen Lesern sicherlich „als ein Symptom hochgradiger Verrücktheit". Man müsse doch bedenken, daß der Krieg „noch" nicht gewonnen sei, daß der Atlantik immer noch ein Problem bilde, daß man trotz angestrengtesten Wartens immer noch der restlosen Besetzung Siziliens entgegensehe und schließlich, daß von einer Invasion des europäischen Festlandes überhaupt noch nichts verspürt werden könne. In Osteuropa stehe die deutsche Wehrmacht „noch" tief auf sowjetischem Boden, während im Pazifik die Japaner darauf warteten, aus den von ihnen eroberten Ländern und Inseln vertrieben zu werden. Offenbar beschäftige man sich in London aber lieber mit der Frage, wie ein Krieg auszunutzen, als mit der schwierigeren, wie er zu gewinnen sei.

Dieser Äußerung der Nachdenklichkeit, um nicht zu sagen der Vernunft, ist wenig hinzuzufügen. Es sei denn, daß man den „Statist"-Redakteur sanft am Ärmel fasse, um ihn auf die unbedeutende Tatsache hinzuweisen, daß auch er sich unversehens einer Selbsttäuschung schuldig macht, wenn er annimmt, daß der Krieg „selbstverständlich" wenn auch erst in geraumer Zeit, von den Alliierten gewonnen werden müsse.

IN WENIGEN ZEILEN

Den Heldentod starb bei den schweren Kämpfen im Süden der Ostfront Ritterkreuzträger Hauptmann Rudolf Behr, Kompaniechef in einem Panzer-Regiment.

Die schweizerisch-türkischen Wirtschaftsverhandlungen fanden ihren Abschluß in der Unterzeichnung eines Abkommens über den Waren- und Zahlungsverkehr.

Große Überschwemmungen in Venezuela bedeuten die größte derartige Katastrophe während der letzten 30 Jahre. Der Orinoko überflutete bereits über 2500 Quadratkilometer.

Vizeadmiral Sir John Cunningham, Oberkommandierender der Levanteflotte, wurde unter Beibehaltung seines bisherigen Postens zum Admiral befördert.

Die Liste der indischen Vermißten umfaßt 1847 Offiziere und 71 693 Mannschaften in Ostasien, wie der Sekretär der Kriegsabteilung der britisch-indischen Regierung bekanntgab. Eine große Anzahl von ihnen dürfte kriegsgefangen sein.

Hakenkreuzbanner: Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehls (z. Z. im Felde). Schriftleitung: Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser, Stellvertreter: Dr. Heinz Berns, Chef vom Dienst: Julius Etz.

Bayreuths Vollendung / Kriegsfestspiele 1943 in der Wagner-Stadt

Auf der Höhe des Kampfes um die abendländische Kultur, am Ende des vierten Jahres im Kriege um die Sicherung Europas setzten die Bayreuther Festspiele nicht aus. Den älteren Besuchern der Wagner-Stadt drängte sich ein Vergleich mit den Tagen des ersten Weltkrieges auf. 1914 brach Siegfried Wagner die Festspiele ab, erst 1924 konnte ein neuer Zyklus gewagt werden, und es war auch damals noch ein internationaler Hörerkreis, der das größte Vermächtnis Wagners finanziell erschließen half. Heuer waren 30 000 Soldaten der Front, darunter zahlreiche Verwundete, und Frauen und Männer aus der deutschen Rüstungsindustrie in Bayreuth als Gäste des Führers. Die Kriegsfestspiele wurden den Männern, die im Kampfe für Volk und Reich die Waffen führen, und den Menschen vorbehalten, die in den Hallen der Werke, an Drehbänken, auf den Hütten, in den Fabriken die Waffen für die Front schmieden. Darin spiegelt sich die große Wandlung des Bayreuther Gedankens. Ihr Sinn ist nicht nur der, daß nunmehr die Einsatzfreudigsten der Nation zu den Quellen der Kraft und des seelischen Auftriebes geführt werden, der Soldat und der Arbeiter des Volkes: sie versinnlichen vielmehr auch die Tatsache, daß in den zehn Jahren der nationalsozialistischen Kulturpolitik und genau zwanzig Jahre nachdem der Führer anläßlich eines Deutschen Tages zum ersten Male am Grabe des Bayreuther Meisters stand, Wagners Werk zum Besitz unserer Volksgemeinschaft geworden ist.

Wagners Wille ist damit erfüllt. Dem Außenstehenden mochte es so erscheinen, als sei Richard Wagner zufrieden gewesen, daß auf dem grünen Hügel sein Musikdrama die ideale Pflegstatt fand. Am Beginn des Bayreuther Festspielgedankens stand ja ein Patronatsverein von Männern und Frauen, die aus Begeisterung für die Kunst bereit waren, geldliche Opfer zu bringen, um die Kosten zu sichern, die nun einmal ein Opernheater von höchstem Rang erfordert. Noch im Februar 1875 widmete Richard Wagner Frau Betty Schott in Mainz ein Albumblatt in Es-dur als Dank für die reiche Gabe, die sie Bayreuth als „Mainzer Spende" überwiesen habe. Es war kurz vor dem ersten Festspielzyklus mit dem Vierabenddrama des „Ring", an dessen Schluß Wagner unter dem Jubel des Hauses die oft mißverstandenen, lieber seiner persönlichen Eitelkeit als seinem nationalen Kulturwillen zugeschriebenen Worte sprach: „Die Tat ist vollendet. Nun ist es an Ihnen zu wollen. Und wenn Sie wollen, so haben wir eine Kunst!" Zwei Jahre später schrieb Wagner resigniert, es sei nicht gelungen, mit den ersten Festspielen ein nationales Interesse zu erwecken. Die großen Hoffnungen, mit denen er einst das Deutsche Reich begrüßt habe, seien nicht in Erfüllung gegangen. Die Geldbeträge, die einige Wohlhabende und Reiche zur Verfügung stellten, ließen keinen Schluß zu auf die völkische Gesinnung, und es ist kein Geheimnis, daß die Verfassung des Reiches und die Mainlinie gar Bismarck veranlaßten, Wagners Gesuch um Hilfe seitens des Reiches höflich, doch entschieden abzulehnen. 1880 sah Wagner die einzige Möglichkeit, all seine Werke in Bayreuth aufzuführen, darin, daß er der Öffentlichkeit gegen Eintrittsgeld die Teilnahme an den Festspielen gestattete. Folgerichtig wurde der Patronatsverein aufgelöst.

Wir stehen damit an der ersten großen Wende des Bayreuther Gedankens: der Kreis einiger Gesinnungsgenossen Wagners war zum Publikum geweitet. Die Wende lag auf der Linie einer Gesamtentwicklung, deren Vollendung dem nationalsozialistischen Staat vorbehalten war. Wagner selbst blieb sie ein unerreichbares Ideal. Wie sehr er jedoch mit dem Gedanken, Bayreuth zum festlichen Theater des ganzen, nicht zuletzt des unbemittelten Volkes zu machen, verbunden war, zeigt sein offenes Schreiben an den Wormser Freund Friedrich Schön. Ihm schlägt er vor nunmehr 61 Jahren vor, einen neuen Patronatsverein ins Leben zu rufen, um die Mittel zu beschaffen, freien Eintritt, ja nötigenfalls die Kosten der Reise und des Aufenthaltes solchen gewähren zu können, denen mit der „Dürftigkeit das Los der meisten und oft Tüchtigsten unter Germaniens Söhnen zugefallen ist."

Rund sechs Jahrzehnte nach der denkwürdigen Uraufführung des „Parsifal" ist Wagners Sehnsucht Wahrheit geworden. Aus allen Gauen des Reiches sind in den letzten Wochen die Sonderzüge angerollt und haben die Töchter und Söhne des Volkes in die oberfränkische Gauhauptstadt gebracht. Ein Wunder der Organisation vollbrachte die NSG „Kraft durch Freude", eine Hochleistung der Kunst die Mitwirkenden auf dem „Hügel". Gegeben wurden die „Meistersinger von Nürnberg" in sechzehn Aufführungen, ein einziges Werk also, womit seit 1896 zum ersten Male auf den „Ring", der noch den Höhepunkt der vorjährigen Kriegsfestspiele für unsere Soldaten bildete, verzichtet wurde. Praktisch besagt das, daß viermal so viel Menschen ins Festspielhaus geführt werden konnten als in der gleichen Zeit bei einer geschlossenen Wiedergabe des großen Helden- und Götterdramas.

Gespielt wurde in zwei Besetzungen unter den Dirigenten Wilhelm Furtwängler und Hermann Abendroth, der damit kurz nach Vollendung seines 60. Lebensjahres zum ersten Male an das Pult des Festspielhauses und vor das wieder erlesen besetzte und wirkende Festspielorchester trat. Unter Furtwängler hörten die Gäste des Führers sozusagen die Berliner Standard-Besetzung, die auch für die letzte „Meistersinger"-Inszenierung Bayreuths vor neun Jahren in den Hauptpartien bestimmend war: Jaro Prohaska als stimmwuchtigen Sachs, Maria Müller als das noch unerreichte Evchen des deutschen Theaters, Max Lorenz als heldischen Tenor des Stolzing und Erich Zimmermann als beweglichen David. Die zweite Besetzung ließ erkennen, mit welch ausgezeichnetem Gelingen heute auch jüngere, noch nicht bayreutherfahrene Sängerinnen und Sänger eingesetzt werden können. In ihr waren eigentlich nur der schauspielerisch hervorragende, im Gesang (etwa zum Prügelfugato) bis an die Grenzen des Realistischen (bzw. des Schönklanges) gehende Beckmesser von Eugen Fuchs, ein galliger, pantomimisch kaum zu überbietender, im Grunde seines Wesens tragikomischer Beckmesser, und als erfahrener Wagner-Sänger der Wiener Paul Schöffler mit einem versonnenen, kernig gesungenen und in der Lyrik unsentimentalen Sachs Verfechter der Stiltraditionen. Die übrigen Namen hatten, so geläufig sie dem Fachmann sind, noch nicht den Vollklang der breitesten Volkstümlichkeit. Josef Greindl sang, im Timbre seines Baßbariton an Manowarda gemahnend, einen vornehm-würdigen Pogner, Hilde Scheppan ein frisches, kokettes, in der Naivität vielleicht zu bewußtes, doch lyrisch reizvolles Evchen, Fritz Krenn einen Kothner ohne billig karikierende Züge, Ludwig Suthaus einen strahlend sieghaften, von bemerkenswert sinnvollem und wendigem Spiel getragenen Stolzing.

In der Kunst, diese Kräfte mit den übrigen zu einem Ensemble von geschlossener stilistischer Haltung zu verschweißen, lag die Stärke der Inszenierung durch Heinz Tietjen. Tietjen verficht auch diesmal die Lebenswahrheit im kulturgeschichtlichen Bild. Camilla Kallab war eine junge, anmutige und charmante, dabei mezzofüllig gesungene Magdalena, ihr Verhältnis zu dem Lehrbuben David, den Erich Witte mit genauer Charakterisierung der alten Singeweisen als prächtigen Naturburschen gab, war gesund. Schöffleres Sachs resignierte vor der Kleinlichkeit des Alltags, nicht aus Altersrücksichten. Er war ein Sachs in den besten Mannesjahren, der die Zunft, seiner Zeit vorauseilend, aus einer größeren Weltschau überragte, und der nicht weniger die Liebe zu Evchen als das Bekenntnis zu einem neuaufbrechenden Genie in der Kunst glaubhaft machte. Die Darstellung war durch Tietjen im dramatischen Sinne motivbezogen bis ins Letzte, ohne pedantisch zu wirken, die festlichen Aufzüge an der Pegnitz mit den herrlich klingenden, durch HJ, BDM und Männer der SS-Standarte Wiking verstärkten Chören Gerhard Steegers wurden malerisch bunt und volkstümlich bewegt. Die Weite des Raumes, die hier Wieland Wagner dem Bilde (nach reichen gotischen, romantisch überhauchten Architekturen in den beiden ersten Aufzügen) sicherte, bewährte sich für die Stellung des Werkes zu einem Preis des unvergänglichen deutschen Geistes.

Abendroth erweckte ihn aus der Partitur, ein auch in der Oper sinfonisch denkender Dirigent von straffer Rhythmik, überzeugender Ausspannung der breit angelegten, der behäbigen Zunftwelt gemäßen Zeitmaße und von hoher Kultur des begleitenden Instrumentalklanges. Er ließ bei aller romantischen Farbigkeit die höchste Deutlichkeit der Textdeklamation zu.

Jubelnd dankte die Festgemeinde nach jeder Aufführung für das Werk und seine Mittlung. Dr. Peter Funk.

MARCHIVUM

Der Mann und die Karte

(H-PK) - Im hellen weißen Licht zweier tiefhängender Lampen liegt auf einem langgestreckten Tisch eine große Generalstabskarte. Sie leuchtet förmlich auf im starken Lichte, und nichts bleibt auf ihr verborgen, wie auf einer von Scheinwerfern angestrahlten hellen Kulisse. Da die Lampen nach den Seiten durch Metallschirme abgeblendet sind, liegt der übrige Raum im Dunkel. Schattenhaft treten an den Wänden die Umrisse von Schränken - oder sind es Regale? - hervor, und aus der Finsternis, die in den Ecken lagert, fühlt man, daß es ein großer Raum sein muß.

Am Tisch steht eine Gestalt, nachdenklich über die Karte gebeugt. Ein General vielleicht oder sein taktischer Offizier. Im Zimmer ist es still, ganz still. Man könnte eine Nadel fallen hören. Draußen auf dem Gange geht man auf Zehenspitzen einher. Nur in der Ferne tönt das Gerassel einzelner Lastkraftwagen, und hoch am Himmel zieht manchmal das tiefe Gedröhn schwerer Nachtbomber auf.

Hell und offen liegt die Karte vor den prüfenden Augen. Scharf abgegrenzt sind die grünen und weißen Flecken, die blauen Schraffierungen, die schwarzen Linien, die Zeichen und Buchstaben. Alles ist so klar und einfach. Die roten Ziffern, Striche und Kästchen sind die feindlichen Kräfte und Stellungen, die schwarzen die unsrigen. Gegenüber der neu herangeführten, frischen Division des Gegners liegen bei uns diese Kräfte, gegenüber der angeschlagenen Brigade jene Kräfte, gegenüber den einhunderteundzwanzig sowjetischen Batterienestern im Feuerraum X soundsoviele deutsche Batteriestellungen. Heute stehen die Panzerabteilungen an dieser Stelle, während sie gestern fünfzig oder hundert Kilometer westlich oder südlich davon standen. Da ist die Hauptkampflinie eingebuchtet, und dort springt ein breiter Angriffskeil in die Flanke des Gegners vor.

Ja, auf der Karte ist alles so nüchtern und kühl, so leidenschaftslos und sachlich, sozusagen abstrahiert von allen Empfindungen, - wie das kalte, weiße Licht, das auf sie fällt. Da sind die Punkte und Linien und Figuren fein säuberlich eingezeichnet, abgemessen mit Lineal und Zirkel. Da kommt ein Gedanke an Schönheit oder Häßlichkeit der Landschaft gar nicht auf, irgendein -owo oder -skaja tritt als völlig nebensächlich in den Hintergrund, wird unwesentlich. Nur militärisches Denken, kurz und knapp in der Sprache, findet seinen Niederschlag. Dort befindet sich die „Riegelstellung", hier verläuft der „Hauptversorgungsweg". Namen wie „Kap Helgoland" oder „Waldschlucht" oder „Panzernase" oder „Höhe dreihundertsoundsoviel" beherrschen das Feld, sind Begriffe, jeder einzelne wie ein Hammer oder Donnerschlag, ehern und wuchtig.

Die Karte ist wie eine Maske. Hinter ihrem kühlen, stummen Äußeren, ihren nackten, scharf begrenzten Linien und Figuren verbergen sich nicht nur zusammengeballte Kraft, Artilleriduelle und Panzerschlachten, Aufmarsch zu gigantischer Offensive, raumgewinnende Bewegung oder zähe, in den Boden verkrallte Abwehr, Vortasten durch Späh- und Stoßtrupps oder Absetzen vor übermächtigem Andringen des Feindes, — nein, viel mehr: blutvolles Sein, leidenschaftliches und machtvolles Handeln, Höhen und Tiefen menschlichen Empfindens, glorreicher Sieg und stummes Sterben, Leben und Tod.

Ob der Mann, der über die Karte gebeugt ist, daran denkt? Seine Augen wandern über die Zeichen und Figuren, springen hin zu den roten Feldern und Ziffern und zurück zu den schwarzen, und ruhen auf einzelnen Punkten. Seine Rechte bewegt sich über das Blatt, als führe sie Kräfte, Menschen, Waffen heran, ordne sie ein, gruppiere sie um. Sein Gesicht ist verschlossen, kühl und ernst, logisch und streng. Es ist ein Spiegelbild der Karte. Die beiden gehören zu einander, wachsen zusammen, der Offizier und die Karte. Sie sind ohne einander gar nicht denkbar. Sie werden eins, Zusammenschau und Planung, Bild und Urteil, Gegebenheit und Gestaltung, Sein und Wille. Klar, nüchtern und mathematisch konsequent.

Auch empfindungslos?

Seine Augen umfassen die Karte, sein Blick zwingt die bunten Linien und Figuren in seinen Bann, sie nehmen Farbe an, Gestalt, werden zu plastischen Begriffen, verwandeln sich in brüllende Geschütze, donnernde Motoren, marschierende Kolonnen, werden Bewegung, pulsierendes Leben, Einzelschicksale, kurz aufflackernde Lichter, die in der Dunkelheit erlöschen, brennende Fackeln, die hinüberleuchten über alle Zeiten, werden ein Volk im Aufbruch, ein Volk in Waffen, ein Volk in Arbeit, das nie stirbt . . . Und werden wieder die einfachen, phantasielosen, klaren Figuren und Linien und Felder in roter und schwarzer Farbe.

Dann erteilt er die Befehle, kurz, knapp, prägnant, indes seine Augen an der Karte hängen, wie mit ihr verwachsen. Melder fahren los, der Funk spielt, die Telefondrähte summen, Motoren werden angeworfen, Flugzeuge starten, Geschütze gehen in Feuerstellung, Panzer setzen sich in Bewegung, Infanterie marschiert.

Das Dunkel im Zimmer aber scheint zuzunehmen. Nur in der Mitte leuchtet die große Karte heller im Licht der beiden Lampen, und die Silhouette der über den Tisch gebeugten Gestalt tritt noch stärker hervor.

H-Kriegsberichter Dr. Herbert Huber.

Taten und Tod von der Goltz-Paschas

Zum 100. Geburtstag des preußischen Feldmarschalls und türkischen Marschalls

Am 12. August sind 100 Jahre verflossen, seit Generalfeldmarschall Colmar v. der Goltz-Pascha, preußischer Feldmarschall und türkischer Marschall, in Bielkenfeld (Ostpreußen) geboren wurde. Selten hat eine Persönlichkeit in den Beziehungen zweier Länder und Völker eine so bedeutende, ja, ausschlaggebende Rolle gespielt wie Goltz-Pascha, der 12 Jahre seines Mannesalters in der Türkei für die Reorganisation des Heerwesens wirkte und an seinem Lebensabend noch einmal in das befreundete und verbündete Land zurückkehrte, um dort in den Sielen zu sterben.

Das Geschlecht der Herren, Freiherren und Grafen v. der Goltz hat eine soldatische Tradition, die ihresgleichen sucht. 33 Goltze wurden preußische Generale, 10 erwarben diesen Dienstgrad in ausländischen Diensten, 19 erkämpften sich den blau-goldenen Orden Pour le mérite, den Friedrich der Große stiftete, dessen Leibregiment vor ihm den Naden v. der Goltz geführt hatte, wie in der alten, nach dem verlorenen Weltkrieg versunkenen Armee das 7. Pommersche Infanterie-Regiment Nr. 54. Eine so große soldatische Tradition konnte nicht ohne Einfluß auf den jungen Colmar v. der Goltz bleiben, der auf dem elterlichen Gut Fablansfelde heranwuchs, das sich aber nach dem frühen Tode des Vaters nicht mehr halten ließ. So kam der Knabe ins Kadettenkorps. Mit 18 Jahren trat er als Leutnant in die Armee ein, ohne daß damit seine harte Kindheit und Jugend beendet gewesen wäre. Aber diese Härte seiner Kindheits-, Jünglings- und Mannesjahre hat ihn zu der kraftvollen Persönlichkeit geformt, an der wir Genialität und politischen Weitblick bewundern.

1866 und 1870/71

Im Deutschen Krieg 1866 wurde der junge Leutnant so schwer verwundet, daß man fast die Hoffnung aufgab, ihn am Leben zu erhalten. Aber seine gesunde Natur rang sich durch. Er bewährte sich 1870/71 als junger Generalstabsoffizier im Stabe des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, eines der großen Erzieher der preußischen Armee. Hier trat er auch in Beziehungen zu dem Major und späteren Generalfeldmarschall Graf Haeseler, die nicht wieder abrissen und sich wechselseitig fruchtbar auswirkten. Goltz war ein unermüdlicher Sucher nach neuen Wegen, der stets den Dingen auf den Grund ging und wertvolle Erkenntnisse fand. Er war Hauptmann im Generalstab, als er sein aufsehenerregendes Buch „Leon Gambetta und seine Armeen" veröffentlichte. Wie er vor dem Ausruhen auf kriegerischen Lorbeeren warnte, so forderte er das Volksmassenheer, dem die Zukunft gehöre. Die Versetzung in eine kleine thüringische Garnison war die erste Antwort auf dieses Buch. Indessen holte Feldmarschall Graf Moltke den Hochbegabten in den Generalstab zurück. Colmar v. d. Goltz wirkte nun als Lehrer an der Kriegsakademie, begeisternd durch die Tiefe seines Vortrages und die Klarheit seiner Gedanken und seiner Sprache. Er war ein unermüdlicher Arbeiter. Um seiner Familie ein zusätzliches Einkommen zu verschaffen, schrieb er in langen Nachtstunden Aufsätze und Erzählungen. Colmar v. d. Goltz war alles andere als Nur-Soldat. Er gehörte auch hinsichtlich seiner Allgemeinbildung zu den hervorragendsten Erscheinungen des deutschen Offizierkorps. Das bedeutendste Werk des späteren Feldmarschalls, das er noch als Major, bevor er in die Türkei ging, veröffentlichte, ist „Volk in Waffen", wegweisend und richtunggebend, klar und tiefschürfend, wie es dem Wesen des Verfassers entsprach, für dessen sorgende Liebe um sein deutsches Vaterland es zeugt, und weiter die unerbittlich kommenden kriegerischen Auseinandersetzungen der Völker aufzeigend wie die Aufgaben einer neuen, modernen Kriegführung.

Reorganisator der türkischen Armee

Als 40jähriger wurde Colmar v. der Goltz 1884 als Major in die Türkei berufen, um das an allem krankende türkische Heerwesen zu reorganisieren. Zwölf Jahre hat er allen Widerständen zum Trotz, die nicht zuletzt von England ausgingen und auch in dem Land, das ihn gerufen hatte, stark genug gegen ihn standen, zum Segen der türkischen Armee gewirkt. Das erkannte sogar der so mißtrauische Sultan Abdul Hamid II. immer wieder an, dessen Mißtrauen in Zuneigung umschlug. Und in diesen zwölf Jahren hat Colmar v. der Goltz ein moralisches Kapital in dem befreundeten Land investiert, das sich später reich verzinste. Er wurde osmanischer Marschall.

Als Generalleutnant und Divisionskommandeur kehrte er in preußische Dienste zurück. Es ist bezeichnend, daß ihn sein Kommandierender General nicht für die gleiche Stellung qualifizieren zu können glaubte. Vielleicht war die Ernennung zum Chef des Ingenieur- und Pionierkorps und Generalinspekteur der Festungen darauf zurückzuführen. Die „schwarze Waffe" aber hatte den Vorteil davon. Denn sofort beschritt v. der Goltz neue Wege. Was veraltet war, mußte über Bord. Aber ehe er, der bis dahin schon viel Gutes geschaffen hatte, seinen großen Reorganisationsplan auf dem Gebiet der Landesbefestigungen durchführen konnte, mußte er sein Werk verlassen: Er wurde Kommandierender General des 1. Armeekorps in Königsberg. In den langen Jahren, die er in Ostpreußen wirkte, brachte er sein Korps, ähnlich wie Haeseler im Westen, auf eine besondere Ausbildungshöhe. Er gehörte zu den Generalen, die immer mehr in den Blickpunkt der Armee getreten waren und als Anwärter für die höchsten militärischen Stellen galten. So wünschte mancher heiß, daß v. der Goltz Schlieffens Nachfolger als Generalstabschef werde, ein Wunsch, der zum Nachteil der Armee aber nicht in Erfüllung ging. Er wurde Armeeinspekteur, Generaloberst und - seltene Auszeichnung im Frieden! - am Neujahrstage 1911 Generalfeldmarschall. Ein Jahr vor Ausbruch des Weltkrieges trat der 70jährige in den „Ruhestand", um sich ganz der Ertüchtigung und Wehrhaftigkeit der deutschen Jugend zu widmen. Dazu bediente er sich des einige Jahre vorher von ihm gegründeten Jungdeutschlandbundes, dem er die Devise gab: „Wir leben auf dieser Erde nur eine kurze Spanne Zeit und haben die Pflicht, sie zum Besten der Gemeinschaft auszunutzen, in die uns Gott gestellt hat".

Der Sieger von Kut-el-Amara

Wie gern wäre Generalfeldmarschall von der Goltz 1914 als Armeeführer ins Feld gezogen. Bewundernswert waren seine geistige Spannkraft und seine körperliche Frische. Immerhin wurde er Ende August Generalgouverneur von Belgien und übernahm damit die Stellung, die er seiner ganzen Pflichtauffassung nach vorbildlich aufbaute und ebenso erfüllte. Aber am liebsten weilte er unter den Feldgrauen, die in Flandern, an der Yser, bei Ypern in hartem Kampf standen. Oft genug erschien er bei ihnen in vorderster Linie, in der ihn eine feindliche Kugel verwundete.

Im Dezember 1914 wurde Generalfeldmarschall Frhr. v. der Goltz nach der Türkei, die inzwischen in den Krieg eingetreten war, entsandt und zunächst als Generaladjutant dem Sultan zugeteilt. Die Entsendung des Marschalls, der hier wieder zum vielverehrten und geliebten Pascha auch beim einfachen Mann ward, hat reiche Früchte getragen. Er konnte wieder viel für das gegenseitige Verstehen und Verständnis, für die erfolgreiche Zusammenarbeit der verbündeten Länder tun. Und als er zum Oberbefehlshaber der türkischen 6. Armee in Mesopotamien ernannt wurde, holte er sich auch noch den Feldherrnruhm, auf den er selbst nicht mehr hoffte. Seinen klugen Maßnahmen war es zu verdanken, daß die 20 000 Mann starke Armee des englischen Generals Townshend in Kut-el-Amara eingeschlossen wurde. Am 29. April 1916 mußte sie kapitulieren.

Diesen Sieg erlebte Generalfeldmarschall Frhr. v. der Goltz nicht mehr. Denn zehn Tage vorher war er am Flecktyphus gestorben. Trotzdem bleibt er der Sieger von Kut-el-Amara. Neidlos erkannten die Türken ihrem toten Marschall den feldherrlichen Siegesruhm zu, ihn und damit sich selbst ehrend. Auf der Höhe des deutschen Botschaftssitzes von Therapia wurde Colmar v. der Goltz beigesetzt, tief betrauert von zwei Völkern, die ihn zu den ihren rechneten.

Hanns Müller.

Deutsche Arbeiter sahen Winniza

„Das sollten die Herren in London sehen!"

PK. ..., 6. Aug. (HB-Funk.)

Wie grauenvoll und verbrecherisch die Sowjets unter den Bauern und Arbeitern ihres eigenen Landes gewütet haben, erkennt erst derjenige in vollem Umfange, der es mit eigenen Augen gesehen hat. Das bestätigte auch wiederum die Besichtigungsreise der deutschen Rüstungsarbeiter aus dem Rhein- und Ruhrgebiet und aus Westfalen. Tag und Nacht müssen diese Arbeiter in tiefen Kohlenschächten oder an Hochöfen schaffen. Ihre Gesichter sind vom Ernst der Zeit gezeichnet; denn sie haben den Krieg in seiner härtesten Form kennengelernt. Sie erleben es täglich, wie die britischen Luftpiraten ihre Mordlust an der friedlichen Bevölkerung ihrer Heimat austoben. Als sie aber den Obstgarten von Winniza, in dem sich in symmetrischer Ordnung Massengrab an Massengrab reiht, aus denen gerade die verstümmelten und gefesselten Leichen ermordeter Arbeiter und Bauern herausgeholt und auf den Rasen gebettet wurden, da war es mit ihrer Selbstbeherrschung aus.

Ehrliche Wut und Empörung bemächtigte sich ihrer. Der Gerichtsmediziner Dr. Marmerea nahm vor ihren Augen gerade an einigen ermordeten ukrainischen Arbeitern und Bauern Leichenschauen vor. Er zeigte ihnen die vielen Einschüsse von Kleinkalibermunition im Nacken, die nicht tödlich gewirkt hatten, zeigte ihnen die Schädel- und Kieferzertrümmerungen und die grausamen Fesselungen. Sie hörten die furchtbaren Erzählungen der verzweifelten und in Tränen aufgelösten Angehörigen. Die Ukrainer riefen: „Ihr müßt alle aus allen Teilen der Welt herkommen und sehen, was die Sowjets uns angetan haben!"

Ergriffen standen die Arbeiter an dieser Stätte gemeinen Verbrechens. So entsetzlich und grauenhaft hatten sie sich das sowjetische „Paradies" der Arbeiter und Bauern, dessen Symbol Sichel und Hammer ist, nicht vorgestellt. Einer der Arbeiter rief: „Das sollten einmal die Herren aus London sehen! Ich weiß nicht, ob da den Piloten doch nicht das Herz stokken würde, Bomben auf ein Volk abzuwerfen, das als einziges gegen eine derart verbrecherische Macht kämpft, die die ganze Welt bedroht."

H-Kriegsberichter Helmut Schmidt.

Spanien verwertet Ostfeldzug-Erfahrungen

Madrid, 6. August (Eig. Dienst).

Im Gebiet der ersten Militärregion wurden bei Paracuellos de Jarame die diesjährigen Manöver der spanischen Armee abgehalten, bei denen Waffen neuester Konstruktion vorgeführt wurden. Die Anlage der Manöver zeigt, daß die spanische Wehrmacht bei ihrer Ausbildung die Erfahrungen der spanischen Freiwilligendivisionen aus dem Ostfeldzug verwertete. Militärischen Beobachtern fiel bei den Manövern besonders auch die zunehmende Verstärkung der Bewaffnung der spanischen Armee mit Tanks und Maschinenwaffen auf.

Was ist Hamstern?

Die Fragen, was als Hamstern anzusehen ist und was nicht, sind in letzter Zeit besonders lebhaft im Zusammenhang mit einem Urteil des Sondergerichts Wuppertal vom 14. November 1942 (8 KLs 14/12) erörtert worden. Dieses Urteil hat sich vor allem darum bemüht, die möglichen Erscheinungsformen des Hamsterns daraufhin zu untersuchen, ob und inwieweit sie mit gesetzlichen Vorschriften und namentlich mit Strafvorschriften im Widerspruch stehen. Diesem Versuch muß deswegen eine besonders große Beachtung entgegengebracht werden, weil es keine besonderen Strafvorschriften für Hamsterer gibt, und weil der Gesetzgeber ganz offenbar bewußt davon Abstand genommen hat, für das Hamstern eine besondere Strafvorschrift einzuführen. Es kann sich vielmehr immer nur darum handeln, ob und inwieweit das Hamstern gegen sonstige gesetzliche Strafvorschriften verstößt.

In dem zu Grunde liegenden Fall haben mehrere Kaufleute in den Jahren 1940 und 1941 im großen Umfang Lebens- und Genußmittel verschiedenster Art bei Bauern aufgekauft. Die Angeklagten haben dabei erhebliche Überpreise gezahlt. Zum Teil haben sie Waren aus ihrem eigenen Ladengeschäft angeboten und eingetauscht. Vielfach haben sie sich auch nur damit begnügt, durch Hinweise auf die besondere Art der Ernährung und durch sonstige Klagen die Bauern zu bewegen, ihnen Lebensmittel abzugeben. Bei einem Teil der Geschäfte ist offenbar gegen die Bewirtschaftungsvorschriften verstoßen worde. Im übrigen stammen die verkauften Waren in erster Linie aus den Selbstversorger-Rationen der betreffenden Bauern. Die angeklagten Kaufleute sind in erhebliche Gefängnisstrafen genommen worden, vor allem mit Rücksicht darauf, daß noch enorme Vorräte an verschiedenen Lebens- und Genußmitteln bei einer Haussuchung Anfang 1942 vorgefunden worden sind.

Das Sondergericht hat in seinem Urteil zunächst ausgeführt, daß das Hamstern in verschiedenen Formen möglich ist. Es hat dabei drei Arten des Hamsterns herausgegriffen.

Der erste Fall das unzulässigen Hamsterns liegt vor, wenn unter Verstoß gegen die Bewirtschaftungsvorschriften kartenpflichtige oder bezugscheinpflichtige Waren erworben werden ohne Abgabe von Marken, Punkten oder Bezugsscheinen. Diese Art des Hamsterns ist immer strafbar nach § 1 der Verbrauchsregelungsstrafverordnung, vielfach und vor allen Dingen in schweren Fällen auch strafbar nach § 1 der KWVO.

In der Praxis am häufigsten ist jedoch der Fall, wenn, ohne daß an sich für sich ein eigentlicher Verstoß gegen Bewirtschaftungsvorschriften vorliegt, Mangelwaren und vor allem verknappte freie Waren in einer solchen Menge aufgekauft werden, daß weitaus mehr als ein normaler Bedarf daraus gedeckt werden kann, und diese Menge auch weit über eine normale Vorratsdeckung hinausgeht. Das Reichsgericht hat hierzu schon im Urteil vom 9. Juli 1942 ausgesprochen, daß eine solche Art des Hamsterns sehr wohl ein Verstoß gegen § 1 der KWVO darstellen kann.

Im vorliegenden Fall hat es sich zugleich auch um die dritte Art des Hamsterns gehandelt. Diese liegt nach dem Urteil des Sondergerichts vor, wenn bezugsbeschränkte Erzeugnisse ohne Verstoß gegen die Bewirtschaftungsvorschriften aufgekauft werden in Mengen, die jede Rücksicht auf andere Volksgenossen vermissen lassen. Dieser Fall ist von allem gegeben bei der Beschaffung der Lebensmittel aus den Anteilen der Selbstversorger. Die unentgeltliche Abgabe von solchen Selbstversorger-Anteilen (Verschenken von Lebensmitteln) ist nach überwiegender Auffassung in jeder Beziehung zulässig. Für den Verkauf von Lebensmitteln aus Selbstversorger-Rationen bestehen allerdings eine Reihe von ausdrücklichen Vorschriften. Es fehlt jedoch bis heute noch an einer reichseinheitlichen Regelung. Soweit aus Selbstversorger-Rationen auch entgeltlich Lebensmittel erworben werden dürfen, darf dies nicht dahin führen, daß durch eigensüchtige Volksgenossen die Selbstversorger-Rationen im großen Umfange verkürzt werden. Gegen ein solches Verfahren muß vor allem dann eingeschritten werden, wenn der Hamsterer auf den Selbstversorger irgendwelchen Druck ausübt, seine etwaige finanzielle Überlegenheit oder die wirtschaftliche Abhängigkeit des Selbstversorgers ausnutzt usw.

Neue deutsche Wochenschau

Über 7000 Panzerkampfwagen der Bolschewisten wurden in drei Wochen erbitterlichster Materialschlacht erbeutet oder vernichtet. Was diese Tatsache bedeutet, erhärten die Aufnahmen der neuen Wochenschau aus der Schlacht bei Orel. Unsere „Tiger" rollen vor und stellen sowjetische Panzer zum Kampf. Im Gebrüll der Schlacht steht Material gegen Material, lenkt menschlicher Wille den Kampf und entscheidet. Ungeheuer wird der bildmäßige Eindruck, wenn unsere Waffenbatterien zu sprechen beginnen. Wenn die blitzdurchzuckten Nebelschwaden aus den Mündungen der Geschütze schräg durchs Bild jagen und der Landschaft ein phantastisches Gesicht verleihen, das kein Maler als Symbol des Krieges stärker zu gestalten vermöchte. Und die Kamera führt unser Auge über das Schlachtfeld hin, über Leichen der Sowjets, über vernichtete Panzer. Immer wieder wird alles von den Einschlägen der Granaten und dem Dröhnen der Flugzeuge übertönt, und wir erkennen das gewaltige Ausmaß dieser Schlacht.

Berichter der Kriegsmarine sandten einen interessanten Bildstreifen von der Ausfahrt eines U-Tankers und von der Versorgung eines U-Bootes auf hoher See ein. Rasch und exakt hat alles zu geschehen, denn jeden Augenblick muß mit dem Auftauchen feindlicher Streitkräfte gerechnet werden. Man sieht wieder einmal, welch technischer Apparat und welch technische Beherrschung der Dinge durch jeden einzelnen Mann dieser Krieg bei jeder Waffe erfordert und erkennt, mit welcher Sicherheit und Überlegenheit die Männer auch in den schwierigsten Situationen ans Werk gehen.

Aus der Heimat sehen wir das fröhliche Leben von Großstadtkindern an der Ostsee und dem begeisterten Empfang von Stoßtruppkämpfern in Lübeck. Im Landdienst bewährt sich germanische Jugend aus verschiedenen Ländern, und nicht zuletzt werden jene Bilder unsere Aufmerksamkeit finden, die uns militärische Führer und Minister bei Besprechungen im Führerhauptquartier zeigen.

Fritz Gay

Ufa: „Karneval der Liebe"

Ein Film, der unbefangen in einen blauen Operettenhimmel hineinspielt, bekleidet mit den Tanzschuhen der nicht mehr ganz unbekannten Revuen auf Spiegelparkett und angerichtet nach Art der „Schwedischen Platten": in der Mitte bunter Salat und rundum herum nette anregende Kleinigkeiten, die die geistige Verdauung in keiner Weise überladen. Inmitten dreht sich das närrische Karussell der Liebe um den Mann, der gerade zum zweiten Male heiraten will und seine erste Frau, die ihn der beinahe zweiten Frau wieder abspenstig macht. Rundherum lauter trubelnde Effekte mit blitzenden Tanzparaden, wehenden Revuegewändern, schnörkeligen Gemächern eines Märchenschlosses, mit vorüberhuschenden Jahrmarktsbuden, schmiegsamen, wiegsamen Schlagern von Micheal Jary, mit Einfällen und Reinfällen, mit heißspornigen Streitszenen zwischen Hans Moser und Richard Romanowski, dem rührend Weichherzigen, mit Verliebtheiten und Wirrnissen und Eifersuchten, verzauberten Schlafzimmern und insgesamt einer Handlung, die Sprünge macht wie ein Spielleiter, der grundsätzlich nur Spaß machen will. Das besorgt denn auch Paul Martin mit gutem Blick für wirkungsvolle Kamerabilder. Daß drei Drehbuchverfasser, nämlich Wolfgang Forster, Peter Groll und Paul Martin zusammengewirkt haben, merkt man am spielerischen Neben- und Durcheinander. Der Mann, um den das Karussell sich dreht, ist Johannes Heesters, elegant und sicher, die sympathische erste Frau mit angenehm weicher Stimme: Dora Komar, die beinahe zweite, aber schließlich abgeblitzte launische Frau: Dorit Kreysler. Wie gesagt - „schwedische Platte"...

Dr. Oskar Wessel.

Eine denkwürdige Roseggerfeier

Eine denkwürdige Roseggerfeier beging St. Kathrein am Hauenstein auf einer improvisierten Freilichtbühne an der Turmwand der Kathreiner Kirche. Uraufgeführt wurde ein Roseggerspiel „Schneider Peters Fahrt um die Welt" von Anton Selak aus Stainz. Darsteller waren Angehörige, die den Dichter persönlich gekannt haben. Den Schneider-Naz im Stück spielt der Sohn des Schneider-Nazes, der Roseggers Lehrmeister war. Auch die Enkelin dieses Lehrmeisters Roseggers spielt mit. Außerdem wirken mit Bergbauern und Bergarbeiter. Alles dies gab der Veranstaltung eine originelle Note. Der Kinder- und Mädchenchor St. Peter bei Graz sang steirische Lieder, die Rosegger von seiner Mutter hörte und später herausgab.

Musik am Bodensee

Die unter der Schirmherrschaft des Ministers des Innern Pflaumer stehende Meersburger Musikwoche 1943 wurde mit einem Klavierabend der Konstanzer Pianistin Berti Wittmann beendet. Die künstlerische Bedeutung der auf sieben Abende verteilten Konzertreihe wurde durch die Mitwirkung bekannter Künstler unterstrichen: Prof. Hauschild, Berlin, Willy Hofmann, Staatstheater Wiesbaden, Hans Heinrich Kügel, Staatstheater Oldenburg, die Geigerin Gulie Bustabo, das Peter-Quartett, sowie das Kammerorchester des Grenzlandtheaters Konstanz, unter Leitung des Staatskapellmeisters Rudolf Moralt.

Der Musikschriftsteller Dr. Karl Grunsky, seit Jahren Musikbetrachter am Stuttgarter „NS-Kurier", ist gestorben. Neben Hugo Wolf und Franz Liszt gehörte seine besondere Liebe Bruckner. Hier wirkten seine Ausgaben aller Sinfonien für zwei Klaviere bahnbrechend für das Bruckner-Verständnis im Volke. Grunsky war der Gründer des Württembergischen Bruckner-Bundes, des ersten Bruckner-Bundes in Deutschland.

KLEINER KULTURSPIEGEL

Geheimrat Prof. Dr. Gerhart von Schulze-Gaevernitz, der bis zum Jahre 1922 einen Lehrstuhl für Nationalökonomie an der Universität Freiburg i. Br. inne hatte und in besonderem Maße englischen Wirtschaftsgeist, angelsächsische Politik und Wirtschaftspolitik zu seinem Forschungsfelde gemacht hatte, starb im Alter von 79 Jahren.

Einer der ersten Fachleute für Tropenmedizin und Rassenhygiene, Professor Ernst Rodenwaldt an der Universität Heidelberg, vollendete das 65. Lebensjahr.

Dr. Fritz Roedemeyer ist zum ordentlichen Professor für Rundfunkwissenschaft an der Universität Freiburg ernannt worden.

Die Münchener Dichterin Anna Croissant-Rust ist im Alter von 83 Jahren gestorben. Um die Jahrhundertwende stand sie mit ihren Werken in der ersten Reihe der deutschen naturalistischen Erzähler. Die aus der Pfalz stammende Künstlerin erwies sich auch als Humoristin von hohen Graden.

Für die kommende Spielzeit hat das Theater Straßburg (Oper) neuverpflichtet: Elly Völkel vom Stadttheater Krefeld, als Koloratursängerin Ellen Leepa, als Opernsoubrette Käthe Maas vom Stadttheater Kiel und den Bariton Theo Kolbacher vom Deutschen Theater in Lille. — Für das Schauspiel wurde der von den Heidelberger Festspielen bekannte Gerhard Just gewonnen. Des weiteren wurden für das Schauspiel Ursula von Reibnitz vom Stadttheater Essen und Gerd Geiger vom Stadttheater Bremen neu verpflichtet.

In Paris erschien jetzt ein Band Novellen von Theodor Storm in französischer Übersetzung. Es sind u. a. „Ein Fest auf Haderslevhus", „Die Regentrude", „Auf dem Staatshof".

Bayreuther Festspiele im Rundfunk

Der Großdeutsche Rundfunk vermittelt seinen Hörern in diesem Jahr eine Wiedergabe der Bayreuther Festspiele in beiden Besetzungen der „Meistersinger". Der Deutschlandsender, die deutschen Überseesender und die deutschen Europasender bringen eine Aufführung unter Wilhelm Furtwängler mit Jaro Prohaska, Josef Greindl, Eugen Fuchs, Fritz Krenn, Max Lorenz, Erich Zimmermann und Maria Müller in den Hauptrollen am Samstag, 14. Aug., 20.30 bis 22 Uhr: I. Akt; am Sonntag, 15. Aug., 20.30 bis 22 Uhr: II. Akt; am Samstag, 21. Aug., 20.40 bis 22 Uhr: III. Akt (Schusterstube); am Sonntag, 22. Aug., 21 bis 22 Uhr: III. Akt (Festwiese). - Im Reichsprogramm kommt eine Aufführung unter Hermann Abendroth zu Gehör mit Paul Schöffler, Friedrich Dalberg, Erich Kunz, Ludwig Suthaus, Erich Witte und Hilde Scheppan in den Hauptpartien. Sendezeiten: Donnerstag, 12. Aug., 20.30 bis 22 Uhr: I. Akt; Donnerstag, 19. Aug., 20.30 bis 22 Uhr: II. Akt; Donnerstag, 26. Aug., 20.40 bis 22 Uhr: III. Akt (Schusterstube); Donnerstag, 2. Sept., 21 bis 22 Uhr: III. Akt (Festwiese).

Harriet Bosse, Strindbergs dritte Gattin, veröffentlichte jetzt, dreißig Jahre nach Strindbergs Tod, die Briefe, die er ihr in den Jahren 1904 bis 1908 schrieb. Eine deutsche Übersetzung wird demnächst erscheinen.

DAS RUNDFUNK-PROGRAMM

Samstag: Reichsprogramm: 11 bis 11.30 Uhr Unterhaltungsmusik; 12.35 bis 12.45 Uhr Bericht zur Lage; 12.45 bis 14 Uhr Militärmusik; 14.15 bis 15 Uhr Unterhaltung „Am laufenden Band"; 16 bis 18 Uhr Bunter Samstag-Nachmittag; 18 bis 18.30 Uhr Das Rundfunkprogramm; 18.30 bis 19 Uhr Zeitspiegel; 19.15 bis 19.30 Uhr Frontberichte; 20.15 bis 21.30 Uhr Musik zur guten Laune; 21.30 bis 22 Uhr Beliebte Klänge; 22.30 bis 24 Uhr Frohes Wochenende. - Deutschlandsender: 17.10 bis 18.30 Uhr „Musik im Grünen"; 20.15 bis 22 Uhr Beschwingtes Konzert.

MARCHIVUM

Groß-Mannheim

Samstag, den 7. August 1943

Kleinigkeiten ...

Wir schleifen alle noch Voreingenommenheiten mit uns herum, die längst reif sind, über Bord geworfen zu werden. Viele von uns müssen nun einmal standesgemäß leben. Weil sie keinen Wein und keinen Likör mehr im Hause haben und keine gefüllten Zigarrenkisten, blasen sie alle Geselligkeit ab. „Wie kann man denn heutzutage noch Leute einladen, wo man nichts vorzusetzen hat", sagen sie, als ob die Gäste, die da in Frage kommen, überhaupt noch nie etwas vom Krieg gehört hätten. Seit wann hängt die Geselligkeit von der kreisenden Schnapsflasche ab? Es gibt auch noch genug Frauen, die sich buchstäblich nicht in die Öffentlichkeit trauen, weil sie ihr Sommerkleidchen schon im letzten Jahre getragen haben. Bitte sehr, das gibt es. Dabei weiß die Nachbarschaft doch sicher von der Existenz der Kleiderpunkte und dem Mangel an Schneiderinnen. Es gibt auch noch Volksgenossen, die bis zum heutigen Tag keinen Briefkasten angebracht haben, damit die Briefträgerin ja die Treppe steigen muß. „Sie wird ja dafür bezahlt", ist die Überzeugung dieser Gemütsmenschen. Oder ist es nötig, daß wir zu jedem Geburtstag ein Glückwunschtelegramm losiassen? So bedeutsam kann der Geburtstag unseres Skatbruders oder des Onkels über sieben Ecken nicht sein. Ein Briefiein tut es auch, Telegramm ist für wichtigere Zwecke.

Kleinigkeiten, Aber es hängt heute allerlei davon ab.

KRIEGSHILFSWERK FÜR DAS DEUTSCHE ROTE KREUZ 1943

HAUSSAMMLUNG AM 8. AUGUST

KLEINE STADTCHRONIK

Verdunkelungszeit von 22.20 Uhr bis 5.20 Uhr

Bei Reisen Ausweise mit sich führen. Es hat sich als zweckmäßig erwiesen, daß männliche Personen im wehrpflichtigen Alter bei Reisen aus kriegsbedingten Gründen den Wehrpaß mit sich führen. Außerdem hat der Reisende in Verbindung hiermit auch den Nachweis seiner Beschäftigung, etwa an Hand einer Bestätigung seines Arbeitgebers, eines Werkausweises des laufenden Jahres u. a. zu erbringen.

Wichtige Bekanntmachungen. Wir verweisen auf die Veröffentlichung des Städt. Ernährungsamtes über die Verteilung von Obst, sowie auf die Bekanntmachung der Stadtwerke Mannheim über neue Dienststunden bei den Verwaltungen der Städt. Straßenbahn Mannheim-Ludwigshafen, der OEG und der Rhein-Haardt-Bahn.

Gebrauchshunde werden geprüft. Morgen, Sonntag, findet die Kreisausscheidungsprüfung des Kreises 1, der Landesfachschaft 12, der Fachschaft für Gebrauchshunde in Ludwigshafen statt. Die Prüfung beginnt mit den Nasenarbeiten um 7 Uhr am Hilbertshof. Die Unterordnungsleistungen usw. werden auf dem Abrichteplatz am Stengelhof, am Städt. Bliesbad, abgenommen. Es ist dies die erste Ausscheidungsprüfung zur Landesverbands- und Reichssiegerprüfung. Bei der Prüfung wird der Reichsobmann für Abrichtung und Prüfung, Herr Jan Sir, Wittgensdorf bei Chemnitz, anwesend sein. Samstagabend wird der Reichsobmann im Vereinslokal „Fröhlich Pfalz" zu den Fachschaftsangehörigen sprechen.

Aus Sandhofen. Die Ortsgruppe der NSDAP nahm letzten Abschied von dem Altparteigenossen Gottfr. Kullmann. Kreishauptstellenleiter Schramm und Ortsgruppenleiter Weickum widmeten dem Verstorbenen bei der Trauerfeier warmempfundene Nachrufe.

Mit dem EK. I wurde Feldwebel und Zugführer in einem Sturmregiment, Alfons Hölscher, Mannheim-Rheinau, Münchwilderstr. 12, mit dem EK. II Gefr. Fr. Schwarzwälder, Laurentiusstraße 27, ausgezeichnet.

Wir gratulieren. Den 60. Geburtstag feiert heute Steuerinspektor i. R. Hermann Grabmayer, E 7, 27.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiern die Eheleute Emil Hübner und Frau, geb. Walter, in Mannheim-Käfertal, Starke Hoffnung 25. Das Ehepaar Emil Petter und Frau Hermine, geb. Wojta, Neckarau, Rheingoldstraße 14, feierten gestern das silberne Hochzeitsfest.

Unsere Schiffer wissen ihre Kinder in bester Obhut

30 Jahre besteht das Mannheimer Schifferkinderheim / Ein Vater mit 70 Kindern

In steilen Kurven windet sich der Weg bergwärts, geht durch Wiesen und Felder, hinauf in den Bereich grüner Tannenwälder. An einem Punkt der südlichen Bergstraße, von dem wir weithin über die abwechslungsreiche Schönheit des Odenwaldes blicken können, haben wir unser Ziel erreicht: das Haus, in das seit kurzem das Mannheimer Schifferkinderheim verlegt wurde. Fern der Großstadt und den Gefahren, die dort drohen könnten, haben die Schifferkinder hier ein neues Zuhause gefunden. Daß sie sich wohlfühlen, beweist ihr gutes Aussehen, das springlebendige, frische Treiben, das die Räume des Hauses füllt.

Der Heimleiter, Pg. Santer, gibt Einblick in die Geschichte des gerade 30 Jahre bestehenden Heims. Vor dem Jahre 1913 war es gar schlecht bestellt um die Schulbildung der Schifferkinder. An dem Ort, wo gerade angelegt wurde, besuchten sie die Schule; meist aber waren sie mit den Eltern auf Fahrt, und die hatten weder Zeit noch Fähigkeiten, sich um die Bildung ihrer Kinder zu kümmern. So war es bitter notwendig, daß durch die Errichtung von Schifferkinderheimen für die gute Schulbildung auch der Schifferkinder gesorgt wurde. Das Mannheimer Heim hatte manchen Kampf zu bestehen. Kurz nach der Gründung brach der Weltkrieg aus, 1921 wurde das Gebäude durch die Oppauer Explosion beschädigt, auch in der Inflationszeit mußte das Heim oft hart um seine Existenz ringen. Trotzdem wurde durch Erwerb von Nachbargebäuden und Aufstockung der Umfang vergrößert. Denn gerade in der Nachkriegszeit war es wichtig, Schifferkinder in deutschen Heimen ein Unterkommen zu bieten, sollten sie nicht auf das französische Heim in Straßburg angewiesen sein.

Nach dem Umbruch wurde für die Schifferkinder in jeder Hinsicht gesorgt, und es wären wohl noch umfangreichere Maßnahmen getroffen worden, hätte der Krieg nicht die Entwicklung unterbrochen.

In jüngster Zeit ergab sich die Notwendigkeit, das Heim nach auswärts zu verlegen. Dank der Zusammenarbeit von Oberbürgermeister Rennninger, der NSV und der Heidelberger Kreisleitung wurde ein Gebäude in idealer Odenwaldlage als Unterkunft für die Kriegsdauer sichergestellt.

Wie vorteilhaft für die Schifferkinder die Heimverlegung war, läßt uns der Besuch im neuen Haus wissen. Zumal der Heimleiter und seine Frau in hingebungsvoller Arbeit alles daransetzen, den Kindern wirklich Vater und Mutter zu ersetzen. „Vater" nennen die Blond- und Braunköpfe den Heimleiter und wenden sich vertrauensvoll mit jeder Kleinigkeit an ihn, gerade so, wie die Frau des Heimleiters für alle kurzweg die „Mutter" ist. So können die Eltern dieser Schifferkinder, die ja heute auch mit ihrer Arbeit dem Krieg dienen, vollauf beruhigt sein über das Ergehen ihrer Kinder, können sie in guter Hut wissen. Alle Kinder, die vom 6. bis zum 14. Lebensjahr hier untergebracht sind, besuchen regelmäßig die Schule, machen sich im Haushalt nützlich und haben für ihre Freizeit den schönsten Spielplatz in dem herrlichen Wald der Umgebung. Voll Stolz führen uns die Buben in ihren „Bunker", den sie selbst gebaut haben, andere erzählen von den Fußballspielen, die sie als Jugendgruppe des VfR gegen die umliegenden Jugendsportvereinigungen ausfochten und gewannen.

Alle aber haben auf die Frage, was sie einmal werden wollen, wenn sie aus der Schule entlassen sind, nur eine Antwort: „Schiffer, wie der Vater". Was eine rechte Wasserratte ist und auf dem Schiff herangewachsen ist, bleibt diesem Leben treu. Und wir sind überzeugt, daß sie später genau so ihren Mann stehen werden, wie ihre Eltern.

V.S.

Tanz, Akrobatik und ein Schuß Humor

Die Mannheimer Kleinkunstbühnen im August

Nach kurzer Ferienpause hat sich wieder die „Libelle" zu einem kabarettistischen Reigen bequemt, der von der zartbepunkteten Hannelore Müller angeführt wird. Voran tanzt Liane Reuschel argentinisch, mexikanisch und zuletzt mit Bastschürzchen, dessen Ursprung nach Hawaii deuten mochte. Die Äquilibristik findet in den beiden Dosts erfolgreiche Vertreter. Ihre Stirnbalancen sind bemerkenswert. Henry Steinhöfel vertritt in der Runde das komische Fach mit viel Zungenfertigkeit, während Karpati mit trickreichen Jongleurkünsten aufwartet, die er noch humorig zu unterstreichen versteht. In den Zauberkreis von Licht und Seide bannt Edith Hagedorn, und Nadja Maximowitsch gewinnt daneben durch gut akzentuierte Vortragskunst als Weanerin die Herzen. Den Vogel des Tages schießen jedoch die beiden Tompson ab. Das sind in der Tat komische Akrobaten, wie sie sich der Liebhaber der Kleinkunst wünscht. Mit spielerischer Leichtigkeit werden die schwierigsten Tricks gemeistert, gespickt mit überraschenden Einfällen. Und wenn zuletzt die beiden Ungarn ihre Tango-Parodie servieren, dann lockt es keinen Gast, eine Minute vor Schluß abzubrausen, um an der Garderobe als erster zu warten. Da hält jeder aus, möchte keine Bewegung versäumen, bis der Vorhang herabrauscht.

Ein famoser Auftakt der neuen Spielzeit. Zwei Stunden lang bietet die „Liedertafel" buntes Allerlei. Eleonore Seibt schwingt als alte Bekannte das Tanzbein und kredenzt mit Grazie die genußreiche Nummernplatte. Im ersten Gang den famosen Blitzzauberer Frizzo und Partnerin. Aufregend, wie er aus allen Taschen seine qualmenden Kippen zieht. Harry Rex und seine Partnerin bringen einen komischen Sprungtuchakt, Waldero & Piso geben einer urgelungenen Jongleurszene Leben. Der Humor nimmt erfreulicherweise einen breiten Raum ein. Wir registrieren Kuckartz mit seinen Clownerien und seiner etwas überspitzten Tanzparodie, dann den zeichnenden Filmparodisten Gerdt Heckmanns, der Rühmann, Lingen, Moser und mit guten Stimmmittein Strienz und die Leander beschwört. Er sichert sich einen Bombenapplaus, der durchaus verdient ist. Losina streut zwei eigenwillige Tänze ein, während Inge Lindgreen gegen die Schwächen der Männer eine Lippe riskiert. Über alledem ist aber auch die Musik nicht zu kurz gekommen. Die beiden Helimuths brillieren mit ihren Schlagerliedern zur Gitarre und Edith Mann offenbart in ihrem Musikalakt eine erstaunliche Vielseitigkeit. Auf dem Heimweg klingen noch frohe Weisen nach, stiehlt sich ein Schmunzeln um den lachmüden Mund.

Dr. Hermann Knoll.

Den Plünderer trifft die Todesstrafe

Das Mannheimer Sondergericht sühnt ein bei Terrorangriff verübtes Verbrechen

Zu den verabscheuungswürdigsten Verbrechern bei und nach feindlichen Bombenangriffen gehören die Plünderer. Wer die besondere Schutz- und Hilflosigkeit der Bevölkerung nach einem Luftangriff gewissenlos dazu ausnutzt, um sich aus Habgier an dem Hab und Gut anderer Volksgenossen zu vergreifen, verrät dadurch eine so abgrundschlechte Gesinnung und Gemeinheit seines Charakters, daß für ihn kein Platz mehr in der Volksgemeinschaft ist. Der Plünderer wird daher nach dem Gesetz grundsätzlich mit dem Tode bestraft, aber nicht allein deswegen, weil er Sachen von bestimmtem Wert entwendet hat, sondern weil er durch seine gemeine Tat, die ihn zum Volksschädling stempelt, in der Stunde höchster Gefahr schimpflichsten Verrat an der Volksgemeinschaft begangen hat.

Die vielfach wegen Diebstahls vorbestrafte, schlecht beleumundete Maria Bauß aus Kohlhaus entwendete noch während des Großangriffs feindlicher Flieger auf Mannheim aus einem durch Feindeinwirkung teilweise zerstörten und deshalb nicht mehr bewohnbaren Haus unter Ausnutzung der allgemeinen Verwirrung und Bestürzung allerlei Gebrauchsgegenstände, mit denen sie sogar anschließend noch Tauschhandel zu treiben versuchte, der ihr aber schlecht bekommen ist. Sie hat sich durch ihre gemeine Tat außerhalb der Gemeinschaft unserer durch die feindlichen Terrorangriffe schwer geprüften Zivilbevölkerung gestellt und nach dem Willen des Gesetzes und dem gesunden Volksempfinden ihr Leben verwirkt.

Das Sondergericht Mannheim verurteilte dementsprechend Maria Bauß unter Aberkennung der Rechte deutscher Volksgenossen auf Lebenszeit zum Tode. Damit ist klargestellt, daß den Plünderer keinerlei Nachsicht erwartet, sondern grundsätzlich die Todesstrafe treffen muß.

Volksschädling zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt

Der 38 Jahre alte Georg Rühle aus Eppelheim vergriff sich in der Zeit vom Dezember 1942 bis Mai 1943 als Ladearbeiter in der Eilgutabfertigung des Hauptbahnhofes Mannheim an Expreßgutsendungen, in denen wertvolle und heutzutage unersetzliche Spinnstoffwaren, Schuhe, Tabakwaren, Seifen und sonstige Gebrauchsgegenstände enthalten waren. Für solche Diebereien haben die Gerichte im Krieg keinerlei Verständnis. Das Sondergericht Mannheim schickte daher diesen gewissenlosen Volksschädling für 5 Jahre ins Zuchthaus und sprach ihm die Ehrenrechte für die gleiche Zeitdauer ab.

HEIMAT-NACHRICHTEN

Lampertheim. Im Altrhein wurde ein Junge beobachtet, der wiederholt aus dem Wasser auftauchte und schließlich verschwand. Schnell entschlossen sprang ein Soldat ins Wasser und brachte nach einigem Suchen den leblosen Körper des elfjährigen Karlheinz Lenz ans Ufer. Da die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche längere Zeit keinen Erfolg hatten, brachte man den Jungen ins Krankenhaus. Auch da war nach etwa vier Stunden immer noch kein Lebenszeichen festzustellen. Erst am späten Abend hatten die Versuche Erfolg.

Heidelberg. Unterhalb der Friedrichsbrücke bei Kirchheim ging plötzlich ein badender 12jähriger unter. Ein junger Mann, der den Vorfall beobachtet hatte, sprang sofort ins Wasser, tauchte und suchte nach dem verschwundenen Jungen. Es gelang ihm auch, den Bewußtlosen an Land zu bringen, wo angestellte Wiederbelebungsversuche von Erfolg waren. Der Junge fand Aufnahme im Krankenhaus.

Speyer. In einer Eisdiele wurde einer Besucherin der Geldbeutel mit 25 RM Inhalt entwendet. Der Täter ist ein Junge, der noch mehrere andere Diebstähle auf dem Kerbholz hat. - Auf dem Wochenmarkt wurde einer Frau aus Ketsch der Geldbeutel mit 26 RM gestohlen. Auch in diesem Falle ist der Täter ein Junge im Alter von etwa zwölf Jahren, der aber noch nicht ermittelt werden konnte.

Neustadt. In der Nacht wurden von einer Streife der Feldpolizei Felddiebe beobachtet. Auf Anrufen fuhren sie mit ihren unbeleuchteten Rädern davon. Da sie den wiederholten Rufen der Beamten nicht Folge leisteten, wurde von einem Feldpolizisten von der Schußwaffe Gebrauch gemacht. Drei Personen wurden verletzt.

Wasserstand vom 6. August. Rhein: Konstanz 365 (—2); Rheinfelden 230 (—2); Breisach 190 (—3); Kehl 260 (—1); Straßburg 244 (+1); Maxau 395 (—2); Mannheim 262 (—5); Kaub 156 (—6). - Neckar: Mannheim 257 (—1).

WIRTSCHAFTS-NOTIZEN

Gauwirtschaftskammer Oberrhein

Der Reichswirtschaftsminister hat auf Vorschlag des kommissarischen Präsidenten der Gauwirtschaftkammer Oberrhein, Ministerpräsidenten Köhler, Hotelbesitzer Emil Peter aus Baden-Baden zum weiteren Vizepräsidenten der Gauwirtschaftskammer Oberrhein berufen.

Der kommissarische Präsident der Gauwirtschaftskammer Oberrhein, Ministerpräsident Köhler, hat folgende Herren zu Leitern von Abteilungen der Gauwirtschaftskammer Oberrhein berufen, nachdem diese von Reichswirtschaftsminister zu Vizepräsidenten der Gauwirtschaftkammer Oberrhein berufen worden sind: Dir. Edmund Bischoff, Straßburg, Leiter der Handelsabteilung, Dir. Eduard Hofweber, Mannheim, Leiter der Industrieabteilung, Hotelbesitzer Emil Peter, Baden-Baden, Leiter der Fremdenverkehrsabteilung, Gauhandwerksmeister Robert Roth, Liedolsheim, Leiter der Handwerksabteilung.

Der Fremdenverkehr im Jahre 1942/43

In welch hohem Maße das Fremdenverkehrsgewerbe auch unter schwierigen Verhältnissen zur Erhaltung der Gesundheit und Leistungskraft des deutschen Volkes, insbesondere seiner Soldaten, beiträgt, zeigen die vom Statistischen Reichsamt im neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik" veröffentlichten Ergebnisse der Fremdenverkehrsstatistik für das Jahre 1942/43. Danach wurden im Sommerhalbjahr 1942 in 8965 Fremdenverkehrsgemeinden 17 Millionen Fremdenmeldungen und fast 100 Millionen Fremdenübernachtungen gezählt. Gegenüber Sommer 1941 ist eine Zunahme der Übernachtungen nur in der Vor- und Nachsaison, und zwar hauptsächlich in den kleineren bisher nicht so bekannten Fremdenverkehrsgemeinden eingetreten. Im Sommer 1942 wurden insgesamt 16,8 Millionen Übernachtungen in Privatquartieren gezählt, das sind 18 vH. der Gesamtzahl der Übernachtungen. Gegenüber dem Vorjahr haben die Übernachtungen in Privatquartieren um 4 vH. zugenommen, erreichten jedoch noch nicht den Stand vom letzten Vorkriegssommer 1939 (19,4 Millionen infolge der KdF-Fahrten). Für das Winterhalbjahr 1942/43 wurden durch die monatliche Eildienststatistik, die im Gegensatz zur umfassenden Halbjahresstatistik nur 1800 wichtige Fremdenverkehrsgemeinden umfaßt, 11 Millionen Fremdenmeldungen und fast 43 Millionen Fremdenübernachtungen ermittelt. Die Übernachtungen haben im Winterhalbjahr 1942/43 gegenüber dem Winterhalbjahr 1941/42 weiterhin, und zwar um 5 vH. zugenommen.

Werdende Mütter haben den Vorrang

NSV schafft neue Kriegsheime

Das im Jahre 1934 der NSV anvertraute Hilfswerk „Mutter und Kind" ist jetzt im Krieg zu seiner vollen, lebenssichernden Bedeutung gelangt. Nicht umsonst wurden die Maßnahmen der Umquartierung von Müttern und Kindern aus den Luftkriegsgebieten der NS-Volkswohlfahrt übertragen. Deren Sorge gilt nun vor allem der Unterbringung und Pflege der angereisten werdenden Mütter. Ihnen sind verständlicherweise die besten Familienpflegestellen vorbehalten, für sie sind aber auch zahlreiche Kriegseinrichtungen im Entstehen. Vom 6. Monat der Schwangerschaft an erfolgt Einweisung in Heime, wo eine besonders sorgfältige Pflege möglich ist. Vor dem 6. Monat genügt eine gut ausgewählte Familienstelle für die Mutter. Mehrere Heime entstehen gegenwärtig in auf Grund des Reichsleistungsgesetzes beschlagnahmten Einrichtungen des Fremdenverkehrs, wobei natürlich der werdenden Mutter vor dem normalen Kurortsbesucher der Vorrang zugebilligt wird.

Eine Beispielseinrichtung für werdende Mütter aus den Luftkriegsgebieten ist zur Zeit in einer Gemeinde im Werden. Dort wurden fünf gut eingerichtete Privatpensionen mit hundert Betten bereitgestellt. Aufnahme finden Mütter vor und nach der Entbindung. Die Kleinkinder der werden Mütter kommen in einem besonderen Heim unter, die Säuglinge mit den Müttern zusammen. Die Aufgaben, die die Schaffung solcher Einrichtungen stellen, sind groß und verantwortungsreich und bedürfen zu ihrer Lösung der Unterstützung aller.

Urlaubsabgeltung für das Urlaubsjahr 1942. Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Baden-Elsaß gibt bekannt: Nach den bestehenden reichseinheitlichen Vorschriften ist die Abgeltung des im Urlaubsjahr 1942 nicht gewährten oder nicht genommenen Urlaubs ohne weiteres möglich und zulässig. Die Stellung von Anträgen auf Urlaubsabgeltung an den Reichstreuhänder der Arbeit für die Wirtschaftsgebiete Baden-Elsaß erübrigt sich daher. Diese Regelung gilt ausdrücklich nur für das Urlaubsjahr 1942. Die Urlaubsbestimmungen für das Urlaubsjahr 1943 werden dadurch nicht berührt.

Akazienholz ersetzt Lagermetall. Bei der Burbacher Hütte ist laut „Stahl und Eisen" ein Verfahren entwickelt worden, ölgetränktes Akazienholz als Lagerwerkstoff auch für besonders schwere Anforderungen zu benutzen. Das Holz wird dabei im Lager als Hirnholz verwendet und dann mit quer dazu liegenden Holzstücken eingefaßt, so daß die Querfasern eine Federwirkung ausüben. Der Schmiermittelbedarf solcher Lager sei sehr gering, aber gute Kühlung sehr wichtig.

Saat- und Pflanzgut von Gemüse und Obst. Die der Saatgutstelle zustehenden Befugnisse in bezug auf das Saatgut von Gemüse und Obst einschließlich des Saatgutes von Hülsenfrüchten, soweit es zur gartenbaulichen Nutzung bestimmt ist, sowie auf das Pflanzgut von Speisezwiebeln werden - nach einer Anordnung der Saatgutstelle - auch in diesem Jahr wieder von der Saatgutstelle ausgeübt.

Kennwort-Stellengesuche von Metallarbeitern. Um das Abwerben von Fachkräften zu unterbinden, sind Kennwort-Stellungsanzeigen für die Anwerbung oder Vermittlung von Metallarbeitern und Baufacharbeitern bereits seit vor dem Kriege verboten. Die Betriebe dürfen seitdem Metallarbeiter und Baufacharbeiter nur noch dann mit Kennwortanzeigen in der Zeitung suchen, wenn sie eine besondere Genehmigung dazu bekommen haben. In einem Erlaß vom 9. Juli 1943 teilt nun der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz mit, daß auch die Kennwort-Stellengesuche von Metallarbeitern und Baufacharbeitern unter das Verbot fallen. Auch Metallarbeiter und Baufacharbeiter dürfen also mit einem Kennwort versehene Stellengesuche nur dann veröffentlichen, wenn ihnen eine Ausnahmegenehmigung erteilt wurde.

Filmtheater

Ufa-Palast. 14.00, 16.30, 19.15 geschlossene Vorstellungen (16.30 u. 19.15 mit numeriert. Plätzen). „Karneval der Liebe" mit Johannes Heesters, Dora Komar, Hans Moser, Dorit Kreysler. Ufa-Kondorfilm in Farben, Ostpreußens Wüste am Meer. - Jugendliche nicht zugelassen! Vorverkauf ab 11.30 durchgehd. für die 16.30- u. 19.15-Uhr-Vorstellungen, für morgen Sonntag für alle 3 Vorstellungen.

Ufa-Alhambra. 11.30, 14.00, 16.30, 19.15, morgen Sonntag ab 14.00 geschloss. Vorstellungen (16.30 u. 19.15 mit numeriert. Plätzen). Werner Krauß in: „Paracelsus" mit Mathias Wieman, Annelies Reinhold, Harald Kreutzberg. Jugendliche ab 14 Jahr. zugel. Vorverkauf durchgehend für die 16.30- u. 19.15-Uhr-Vorstellungen, für morgen Sonntag für alle 3 Vorstellungen.

Ufa-Schauburg. 14.00, 16.30 19.15 geschloss. Vorstellungen (16.30 u. 19.15 mit numeriert. Plätzen). „Das Ferienkind" mit Hans Moser, Gisa Wurm, Gertrud Wolle, Theodor Danegger. Jugendliche zugelass. Vorverkauf ab 11.30 durchgehend für die 16.30- u. 19.15-Uhr-Vorstellungen, für morgen Sonntag für alle 3 Vorstellungen.

Capitol, Waldhofstr. 2. R. f 327 72. „Ich vertraue Dir meine Frau an". Ein Terra-Lustspiel mit Heinz Rühmann, Lil Adina, W. Fütterer. Neueste Wochel Jugendliche nicht zugelassen! 3.35, 5.45, 7.40. Sonntag ab 1.25.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr.13 „Ich vertraue dir meine Frau an" mit Heinz Rühmann, Lil Adina, Werner Fütterer, Else von Möllendorff. Neueste Wochenschau. Beg.: 2.40, 5.00, 7.20. So. ab 1.00. Jugdl. nicht zugel.

PALI-Tageskino (Palast-Lichtspiele) spielt tägl. ab 11 Uhr vorm. Ab heute bis einschl. Mittwoch! Hans Albers in dem Abenteurer-Film: „Die gelbe Flagge" mit Olga Tschechowa, Dorothea Wieck, Aribert Wäscher, Rud. Klein-Rogge, Lissy Arna, Margit Symo. Wochenschau. Jugend nicht zugelassen. Beginn: 11.00, 1.00, 3.00, 5.00, 7.30 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr.41 „Polizeiinspektor Vargas". Ein mitreißender Film mit Giulio Donadio, Olga Solbelli u. a. - Neueste Woche! Jgdl. nicht zug. 3.40, 5.35, 7.20. Sonntag ab 1.45.

Regina, Neckarau. Ruf 483 76. Bis einschl. Montag. Der neue Film der Mahnung u. Stärkung „In der roten Hölle". Menschen von größter Kraft der Überzeugung sahen wir kämpfen und auch das höchste Opfer bringen. Beg.: Wo. 5.15 u. 7.30, So. 4.15 u. 7.00 Uhr. Sonntagnachmittag 1.30 große Jugend- u. Familienvorstellung.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. - Samstag 5.15 u. 7.30, Sonntag 4.00 u. 7.00. Beg. m. d. Hauptfilm: „Karl räumt auf" („Ein ganzer Kerl"). Lachen, nichts als Lachen über Joe Stöckel, Hermann Speelmans, Lien Deyers u. a.

Freya, Waldhof. 6.30 u. 8.00 Uhr. Paula Wessely, Attila Hörbiger in: „Späte Liebe". Nicht für Jugendliche.

Scalbau, Waldhof. 6.30 u. 8.00. „Frauen sind keine Engel" mit Marte Harell, Axel v. Ambesser u. a. Jugendfrei ab 14 Jahren.

Unterhaltung

Varieté Liedertafel, K 2, 32. Zwei Stunden buntes Allerlei. Siehe Anschlagsäulen. Täglich 19.30 Uhr, mittwochs, donnerstags u. sonntags auch 15.30 Uhr. Vorverkauf bei Marx, R 1, 1, von 10-12 und 15-17 Uhr. An der Abendkasse jeweils eine Stunde vor Beginn der Vorstellung.

Libelle. Täglich 19.15 Uhr, jed. Mittw., Donn., Sonnt. auch 15.15 Uhr nachm.: Das große Eröffnungsprogramm (s. Anschlagsäulen). Vorverkauf jeweils 7 Tage im voraus (auß. sonntags) tägl. 9.30-11.30, Libelle-Kasse, O 7, 8.

Veranstaltungen

August-Rennen in Frankfurt am Main-Niederrad. Sonntag, den 8. Aug., Sonntag, den 15. Aug., nachm. 15 Uhr Große Flach- u. Hindernis-Rennen. Preise der Plätze einschl. Sportgr. ab 1.- Frankfurter Rennverein e. V.

Arztanzeigen

Zahnarzt Dr. Reinhardt jetzt: Tullastr. 11 (Ecke Rosengartenstraße), Fernsprecher 426 45

Verschiedenes

Jg. alleinstehende Frau od. Mädchen (Fliegergeschädigt) findet gute Unterkunft und Verpflegung in Geschäftshaushalt auf d. Lande bei Mithilfe im Haushalt. ☒ u. Nr. 178 733VH an HB

Möbel nach Spaichingen. Wer nimmt 2 Zimmer u. Küche mit n. Spaichingen (Wttbg.)? ☒ u. Nr. 190 717VS an das HB

Wer nimmt Beiladung mit nach Tauberbischofsheim? Fernruf Nr. 264 36 oder 518 62

Wer nimmt Beiladung, Büfett u. Kredenz, v. Mhm. nach Alsbach a. d. B. mit? Ruf 429 05.

Wer nimmt als Beilad. etw. Kleinmöbel mit nach Alt-Wiesloch? ☒ unt. Nr. 6320B an das HB

Wer nimmt Beiladung (kompl. Schlafzimm.) n. Ulm b. Achern in Baden mit? Ruf 238 33

Wer nimmt Speisezimmer nach Oberfranken als Beiladung mit? ☒ u. Nr. 6369 B an das HB.

Friedrichsfeld, Gebweilerstr. 11. Der Junge, der dort ein. Kind einen Fußball weggenommen hat, bringe ihn sofort zurück. Andernfalls erfolgt Anzeige.

Schwz. led. Einkaufstasche in Friedrichsfeld verlor. Abzugeb. geg. Bel. Sonns. Schlettstadter Straße Nr. 47

22. 7. 43 motg. zw. 5.30 u. 6 Uhr Schlüsselbund v. Kleinfeldstr. bis Augartenstr. von Zeitungsträgerin verloren. Abzug. Anzeigenschalter des HB.

Damenfahrrad in Seckenhm. abhandengekommen. Abzugeb. beim Bürgermeisteramt Seckenheim od. Nachricht unter Ruf Nr. 388 Ladenburg.

Am Donnerstag, 5. 8. 43, auf dem Wege v. B 5 - N 4 - Breite Str. Geldbeutel mit Inhalt verloren. Abzugeben geg. Belohnung bei Schmitt, B 5, 8.

Da.-Uhrwerk am 6. 8. 1943 a. d. Breite Str. verlor. Abzug. geg. Belohn.: Bauer, Mittelstr. 25.

Wollkleid a. d. Wege Gr. Merzelstraße bis Käfertal verlor. Abzugeb. g. Bel. a. d. Fundbüro.

Dienstmütze (Nachrichtenhelferin) a. d. Weg Lindenhofstraße, Suezkanal, Bismarckstr. verlor. Geg. Finderlohn abzugeb. bei Ludw. Mehler, Lindenhofstr. 70

Helle Hornbrille am Mittwoch, 4. 8., a. d. Weg Almenhof bis Fernsprechamt verlor. Geg. Belohnung abz. a. dem Fundbüro.

Jagdgelegenheit durch Übernahme, Abschuß, Beteiligung v. waidgerecht. Jäger ges. ☒ 6311B

Einf. Pens. von 50jähr. Dame im Odenwald od. Neckartal ges. Evtl. f. dauernd. ☒ u. 6325B

Industrieanzeigen

Welches Industriewerk od. and. Betrieb mietet dauernd Werkstatt mit Kraftanschluß u. anschließ. mbl. Büro (Stadtmitte)? Anfr. Mhm., 2, Postfach 1114

Südd. holzbearbeitend. Unternehmen verfügt noch üb. freie Kapazität und kann daher noch Aufträge ausführ. Angeb. erb. u. M. H. 4570 an Ala Mannheim

Geschäftl. Empfehlungen

Gerling-Konzern, Köln. Geschäftsstelle Robert Gerling & Cie., G. m. b. H., Mannheim, P 6, 21. Unsere Rentenempfänger mögen sich bis auf weiteres bei obiger Geschäftsstelle mit Ausweis, Versicherungsschein sowie letztem Postabschnitt zum Empfang der Rente melden. Bei persönlicher Verhinderung ist vom Beauftragten eine beglaubigte Vollmacht vorzulegen. Ist schriftlicher Weg notwendig, so ist der Geschäftsstelle ein Lebensattest miteinzusenden. - Gerling-Konzern, Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft. gez. Gehrke; gez. ppa. Lenz

Süßwarenverteilung! Als Großverteiler für Mannheim-Land sind bei der kommenden Verteilung zugelassen: Mayer & Herleth, Mhm.-Sandhofen, Ziegelgasse 22, Ruf Nr. 590 54

Gummi-Überschuhe und Berufsstiefel werd. jetzt schon repariert. Sportecke Braun & Scholl, Mannheim, N 3, 11/12, Ruf 25817

Kinderbetten, 71×140, Eiche, dkl. u. hell, RM 47.50. Matratzen, 70×140 RM 24.50. Kinderwagen-Reichardt, F 2, 2.

E. Augenstein, Heilpraktikerin, wohnt jetzt Mannheim, T 6, 21, Fernsprecher 262 16.

Willi Braun, Fabrik chem. Erzeugnisse, Frankfurt a. M. - 17. Leistungsfähig seit Jahren in: Wasch- und Waschhilfsmitteln, Reinigungsmittel für Industrie und Handel, Mund- und Zahnpflegemittel.

Konditorei H. C. Throner, C 1, 5, das beliebte Familienkaffee im Herzen Mannheims.

Hoorlaß Heidelberg Park-Café-Restaurant täglich geöffnet!

Lose zur Hauptziehung zu haben bei Stürmer, staatl. Lotterie-Einnahme, O 7, 11.

Eigenheim! Bild- u. Modellschau moderner Eigenheime. Sie sehen und erhalten gratis Hausfotos, Pläne u. Grundrisse von Häusern in allen Preislagen. Sie hören Aktuelles über das zukünftige Bauen. Besuchen Sie deshalb unsere Veranstaltung am Samstag, 7. 8. 43, ab 15.00 u. am Sonntag, 8. 8. 43, zwisch. 10.00 u. 20.00 Uhr, im Wartburg-Hospiz, F 4, 7a-9. Jedermann herzl. willkommen. „Badenia" Bausparkasse GmbH., Karlsruhe, Karlstraße 67.

Früchte DOKTOR-Hausfrauenrat: Alle Kompotts, gekochtes Obst und zuckerarme Marmelades sind mit einem Zusatz ALBA-Früchtedoktor sehr haltbar. ALBA-Früchtedoktor ist gleich dem bewährten ALBA-Gurkendoktor ein bewährtes salicylfreies Konservierungsmittel. - Gehring & Neiweiser, Bielefeld

Wahre Heimat - nur im eigenen Haus! Gesamtfinanzierung und Steuerbegünstigung - Unkündbare Hypotheken. Beratung, Prospekte, Pläne, Fotos von Häusern in allen Preislagen kostenlos und unverbindlich. In geeigneten Fällen Soforterzwischenfinanzierung möglich. Wenden Sie sich sofort an „Badenia" Bausparkasse G. m. b. H. Karlsruhe, Karlstraße 67.

MARCHIVUM

NOTIZEN

…er Oberrhein
…inister hat auf …chen Präsidenten … Oberrhein, Mini… …otelbesitzer Emil …um weiteren Vi… …irtschaftskammer

…sident der Gau…ein, Ministerprä…e Herren zu Lei… Gauwirtschafts…, nachdem diese …ster zu Vizeprä…ftkammer Ober…d: Dir. Edmund …iter der Handels…f w e b e r, Mann…abteilung, Hotel…en-Baden, Leiter …ung, Gauhand…t h, Liedolsheim, …lung.

…n Jahre 1942/43
…das Fremdenver…schwierigen Ver… der Gesundheit …utschen Volkes …en, beiträgt, zei…n Reichsamt im …ft und Statistik" … der Fremden…ahre 1942/43. Da…halbjahr 1942 in …beinden 17 Mil…und fast 100 Mil…ungen gezählt …st eine Zunahme …in der Vor- und …ptsächlich in den …bekannten Frem…eingetreten. Im …gesamt 16,8 Mil… Privatquartieren …r Gesamtzahl der …er dem Vorjahr …n in Privatquar…men, erreichten …and vom letzten …4 Millionen in… Für das Winter…urch die monat…ie im Gegensatz …resstatistik nur …rkehrsgemeinden …emdenmeldungen …denübernachtun…achtungen haben … gegenüber dem …terhin, und zwar

… Urlaubsjahr 1942. … Arbeit für das …aß, gibt bekannt: …einheitlichen Vor… … des im Urlaubs…der nicht genom…s möglich und zu…nträgen auf Ur…bstreuhänder der …biete Baden-Elsaß …egelung gilt aus…ubsjahr 1942. Die … das Urlaubsjahr …berührt.

…metall. Bei der …Stahl und Eisen" …orden, ölgetränk…rkstoff auch für …rungen zu benut… … Lager als Hirn…ft quer dazu lie…aßt, so daß die …ng ausüben. Der … Lager sei sehr …ehr wichtig.

…Gemüse und Obst. …enden Befugnisse …von Gemüse und …atgutes von Hül… …gartenbaulichen …e auf das Pflanz…den – nach einer … – auch in diesem …utstelle ausgeübt.

…von Metallarbei…n Fachkräften zu …-Stellungsanzeigen …mittlung von Me…eitern bereits seit …die Betriebe dür…nd Baufacharbei…nwortanzeigen in …ie eine besondere …men haben. In …943 teilt nun der … den Arbeitsein…Kennwort-Stellen…n und Baufach…fallen. Auch Me…iter dürfen also …chene Stellen…fentlichen, wenn …hmigung erteilt

…C. Throner, C 1, 8. …Familienkaffee im …heims. …lberg Park-Café …glich geöffnet! …ziehung zu haben … staatl. Lotterie… …7, 11. …d- u. Modellschau …enheims. Sie er…lten gratis Haus…. Grundrisse von …allen Preislagen …tuelles über das …uen. Besuchen Sie …re Veranstaltung … 7. 8. 43, ab 15.00 …, 8. 8. 43, zwisch. …Uhr, im Wartburg-…Ta-9. Jedermann …mmen. „Badenia" … GmbH., Karls…aße 67. …R-Hausfrauenrat: …, gekochtes Obst …rme, Marmeladen …m Zusatz ALBA-… sehr haltbar. …doktor ist gleich …n ALBA-Gurken…ewährtes salicyl…vierungsmittel. – …lweiser, Bielefeld … – nur im eigenen …finanzierung und …gung – Unkünd…eken. Beratung …äne, Fotos von …allen Preislagen …f unverbindlich. … Fällen sofort…ierung möglich. … sich sofort an …usparkasse G. m. …e, Karlstraße 67.

Der Urwald macht kleiner! / Von Herbert Paatz

Im Märchen erscheinen die Gnomen und Zwerge als Bewohner des Waldes. Was die Märchentante erzählt, beglaubigen die Völkerkundler. In den dunkelsten Urwäldern Afrikas wohnen die Zwergvölker der Pygmäen, deren Männer und Frauen nicht größer als normale Kinder werden. Die Völkerkunde meint, der Wald sei ein Rückzugsgebiet schwacher Volksstämme. Von besseren Kriegern wurden die Wilden in den unwirtlichen Wald gedrängt. Und da der echte Urwald kein Paradies ist, sondern frucht- und blumenlos und von schwachem Tierleben, verkümmerten die verdrängten Völker. Man hat in neuerer Zeit einige Horden von Pygmäen aus den Kongowäldern in der Steppe angesiedelt. Schon in der dritten Generation wurden sie größer und „erwachsener".

Auch die Tiere verkümmern im Urwald. Man wollte eine einleuchtende Erklärung für diese Erscheinung finden, und wie die Zoologen das Größerwerden der Tiere in kälteren Zonen mit dem Wärmehaushalt begründeten, so soll derselbe Gedankengang für den Wald gelten. Mit dem Größerwerden der Körper verringert sich nämlich im Verhältnis zur Masse die Oberfläche. Da die Oberfläche aber Wärme abgibt, muß diese eingespart werden. Also wurden die Tiere der gleichen Art in Polargegenden gewaltiger.

Der tropische Urwald aber hat nun ein ewig gleichwarmes, feuchtes Klima. Der Wärmehaushalt kann und muß verschwenderischer arbeiten. Die Oberfläche muß also im Verhältnis größer und somit die Körper kleiner werden. So wachsen unter den Bäumen der Tropen die Zwerge.

Seit dem Altertum sind die riesigen Flußpferde bekannt. Erst im Jahre 1849 entdeckte man in den Wäldern Afrikas eine Miniatur-Ausgabe des Flußpferdes. Diese Gnomen leben ständig im Walde, suchen selbst bei Gefahr das Wasser nicht auf, sondern finden ihr Heil immer in der Flucht. Die zierliche Ausgabe des großen Elefanten ist der Zwergelefant, der der Wissenschaft schon seit langem bekannt ist. Auch die Alten hatten die Schädel dieser eigenartigen Kreatur gefunden. Und da die Knochenöffnung zur Nasenhöhle wie eine riesige Stirnaugenhöhle erschien, fabelten die Alten von einem Riesengeschlecht der Einäugigen, Odysseus soll diesen Titanen begegnet sein. Die Sage machte aus den Zwergelefanten einäugige Riesenmenschen.

Die in den Wäldern von Oberguinea und Afrika lebenden Antilopen schrumpfen sogar zu Winzigkeiten zusammen. Das Zwergböckchen im innerafrikanischen Urwald wird nicht größer als ein Hase. Die Zwergantilope Neotragus batesi in der Äquatorregion ist sogar nur halb so groß und damit der kleinste bekannte Wiederkäuer. Die Zwergmoschustiere der Wälder Javas aber erreichen nur eine Schulterhöhe von 20 Zentimeter. Selbst die Nashörner von Java und Sumatra sind bei weitem nicht so groß wie der riesige Vetter von der afrikanischen Steppe, und auch der Inseltiger der gleichen Gegend ist bedeutend kleiner als das gleichnamige Raubtier Indiens.

Da auch der Kaffernbüffel der Steppe eindeutig gewaltiger ist als seine Waldform, der Rotbüffel, darf man schon von einer biologischen Regel sprechen. Warum aber ist der Waldbison Nordamerikas größer als der Steppenbison, warum ist der Waldren größer als das Renntier der nordischen Tundra?

Die Regel gilt eben nur für den tropischen Urwald, da nur er das gleichbleibende Klima hat, das den Tieren eine große Körperoberfläche vorschreibt. Die Tiere des Nordens müssen mit ihrer Körperwärme besser haushalten.

SPORT-NACHRICHTEN

Das Rückgrat der Leibesübungen

Die Lehr- und Schulungsarbeit

Von ihr dringt wenig an die Öffentlichkeit und doch nimmt sie im Arbeitsplan des NSRL einen breiten Raum ein. Sie steht bei ihm an erster und wichtigster Stelle, weil sie den Schlüssel bildet für eine erfolgreiche Breitenarbeit, die wiederum die Grundlage für Höchstleistungen ist.

Der Leiter der Ausbildungsabteilung des NSRL, H. Meusel, gibt im NS-Sport eine Übersicht der von der Reichsakademie, den Gauen und Kreisen durchgeführten Lehrarbeit 1942/43. An der Führerschule des NSRL, der Reichsakademie, wurden 26 Arbeitstage und Führerlehrgänge, sowie 74 fachliche Lehrgänge für Gau- und Kreisfachwarte abgehalten, trotzdem der Lehrkörper von 101 auf 38 zusammengeschmolzen ist. Von größerer Bedeutung sind die Lehrgänge in den Gauen und Kreisen. Von den 32 Gauen des Reichsbundes wurden insgesamt 5772 Lehrgänge durchgeführt, an denen die stattliche Zahl von 159 832 teilnahm. Fast die Hälfte entfällt allein auf das Fachamt Turnen. Im Gau Baden wurden pro Monat in 10 Lehrgängen 200 Teilnehmern das Rüstzeug für ihre Tätigkeit vermittelt. Die Übungsleiter sind die besten Stücke des turner- und sportlichen Lebens.

Reichssportabzeichen, Gruppe V, Radfahren. Samstag, 7. August, findet die Abnahmeprüfung für das DRSA, Gruppe V, Radfahren statt. Treffpunkt 19 Uhr am Schützenhaus „Diana", Waldhof-Gartenstadt.

Oberfeldwebel Kurt Hornfischer, der hier bestens bekannte mehrfache Deutsche und Europameisterringer der Schwergewichtsklasse, wurde bei den harten Kämpfen in Sizilien mit dem EK. I ausgezeichnet.

Frankfurts Soldaten-Fußballmannschaft „Rote Jäger" brachte der Elf von Eintracht Frankfurt mit 5:2 (1:2) eine überraschende Niederlage bei.

Große Fußball-Freundschaftsspiele werden für die zweite Augusthälfte vorbereitet, so am 15. zwischen Schalke 04 und Vienna Wien in Bochum, am 22. zwischen 1860 München und Meister Dresdner SC in München und zwischen Hertha/BSC und Schalke 04 in Berlin. Am 29. August soll gleich das Rückspiel zwischen DSC und 1860 München in Dresden steigen. Am gleichen Tag geht bekanntlich im Praterstadion der Städtekampf Wien — Berlin vor sich.

Die HJ-Wasserkampfspiele, die für die Zeit vom 12. bis 15. August in Berlin vorgesehen waren, sind aus kriegsbedingten Gründen auf einen späteren Zeitpunkt verlegt worden.

Der Rad-Länderkampf zwischen der Schweiz und Ungarn in Zürich wurde von den Helvetiern sicher mit 30:16 Punkten gewonnen. Sie siegten in allen Einzelwettbewerben, wobei allein Platner in drei Rennen Sieger blieb.

Die Tennismeisterschaften von Großdeutschland wurden in Braunschweig gut vorangebracht, so daß im Einzel der Männer und Frauen die letzten Acht festgestellt werden konnten. Es sind dies Göpfert, Stingl, Beuthner oder Gerst, Koch, Bartkowiak, Buchholz (alle Berlin) oder Feßner (Frankfurt a. M.), Günther (Wiesbaden) und Gies (Berlin) bzw. Frau Preß-Thiemen, Kallsen (Hamburg), Artelt (Breslau), Zahn (Stuttgart), Kramer (Augsburg), Müller (Hannover), Schitthenner (Frankfurt a. M.) und Frau Doleschell (Wien).

Einen Segelflugmodell-Rekord stellte in Nürnberg der HJ-Rottenführer Georg Stadler im Streckenflug auf. Sein Modell legte 19,150 km. zurück. Bisher hielt Schuhmacher (Karlsruhe) die Bestleistung mit 11,2 km.

Zwischenlandung in Tanger

ROMAN VON HANS POSSENDORF

33. Fortsetzung

Nachdruckrecht durch Verlag Knorr & Hirth, München

Die beiden betraten Martins Zimmer. Er holte die Flasche und die Gläser herbei und schenkte ein. Dabei überlegte er, wie er das heikle Thema am besten beginnen könne. Doch Castelli kam ihm zuvor:

„Wie lange gedenken Sie das Mädchen eigentlich noch in Ihrem Hause zu behalten?"

„Bis sie wieder ganz gesund und kräftig ist."

„Das wird in acht bis zehn Tagen der Fall sein."

„Hm . . . das wäre ja sehr erfreulich, aber . . . so bald möchte ich sie eigentlich noch nicht weglassen."

Der Arzt schwieg ein Weilchen. Dann sagte er scheinbar unvermittelt: „Denken Sie, Sieber, sie will sich meiner Anordnung, von morgen ab täglich ein wenig spazierenzugehen, nicht fügen. Das heißt, sie will nur bei Dunkelheit ausgehen; und Nachtluft ist doch für eine Rekonvaleszentin nicht gerade das richtige."

„Weshalb nur bei Dunkelheit?", fragte Martin gespannt, denn er hoffte, jetzt zu erfahren, weshalb Itto auch für ihren Versuch, sein Haus zu verlassen, die späte Nachtstunde gewählt hatte.

„Können Sie sich das nicht denken?" Castelli sah Martin mit einem ironisch-forschenden Blick in die Augen.

„Nein, ich, verstehe Sie nicht."

„Sehen Sie . . . Itto ist eine Rif-Kabylin, und diese Sorte hat ihren Stolz. Wenn Ihre arabischen Nachbarn das Mädchen hier aus und ein gehen sehen, dann denken sie sich natürlich ihr Teil. Und Itto — das hat sie zwar nicht gesagt, aber ich habe es deutlich gemerkt — will natürlich nicht die Rolle Ihrer — na drücken wir es zart aus: Ihrer Geliebten spielen."

Eine jähe Röte stieg in Martins Gesicht. „Aber ich denke nicht daran, Itto zu meiner Geliebten zu machen!", stieß er heftig hervor.

Der Italiener blieb gelassen: „Also was dann mein Lieber? Wollen Sie das Mädchen etwa heiraten?"

Martin machte eine hilflose Bewegung: „Das — das dürfte wohl kaum möglich sein."

„Das scheint mir auch. Also wäre es doch besser, Sie würden Itto nicht noch unglücklicher machen, als sie ohnehin schon zu sein scheint."

„Wie meinen Sie das?"

„Nun, sie ist doch auch nicht von Stein."

Martin blickte Castelli verständnislos an. Dann aber begriff er plötzlich und rief aus: „Wo denken Sie hin, Doktor! Sie fühlt nicht das geringste für mich."

„So? Ich bin anderer Meinung. Sie redet von Ihnen wie von einem höheren Wesen."

Wieder schwieg Martin verlegen. Dann sagte er: „Ich glaube Doktor, Sie täuschen sich in diesem Falle ganz gründlich. Aber wie dem auch sei: ich k a n n Itto nicht fortlassen, auch nicht, wenn sie ganz gesund ist — wenigstens vorläufig nicht."

„Ich kann es Ihnen jetzt nicht sagen, Doktor, vielleicht später. Fassen Sie das, bitte, nicht als Mangel an Vertrauen auf."

Castelli ließ nicht locker: „Sie werden bei sich denken: Was gehen diesen verdammten Doktor meine Angelegenheiten an! Aber ich habe Sie gern, Sieber, und möchte Ihnen deshalb Unannehmlichkeiten ersparen. Sie kennen die Verhältnisse hier in Marokko nicht. Wie denken Sie sich denn Ittos Stellung in Ihrem Hause, falls sie sich wirklich einverstanden erklären sollte, hier zu bleiben? Wollen Sie sie einsperren wie eine Haremsdame? Das kann man mit einer Araberin machen, aber nicht mit einem Rif-Mädchen. Die ähneln im Charakter zu sehr den Europäerinnen. Ausgehen könnten Sie auch nicht mit Itto. Oder haben Sie vielleicht schon einmal hier einen Europäer und eine Marokkanerin zusammen auf der Straße gehen sehen? — Na, sehen Sie! Das ist nämlich hier in Marokko unmöglich. Es verstößt gegen die religiösen Gefühle der Bevölkerung. Sie würden einen öffentlichen Skandal riskieren. Es könnte sogar passieren, daß die Polizei einschritte und Itto einfach von Ihrer Seite entfernte."

„Aber es muß sich doch irgendein Ausweg finden lassen!" rief Martin verzweifelt.

„Hm . . . wenn Sie durchaus darauf bestehen . . ich wüßte einen. Die Frage ist nur, ob Itto darauf eingeht."

„Was meinen Sie, Doktor?" fragte Martin gespannt.

„Itto müßte sich europäisch kleiden."

Martin war so überrascht, daß er nicht sofort antworten konnte. Endlich fragte er: „Und Sie glauben, daß dies viel an der Situation ändern würde?"

„Alles, mein Lieber! Ich würde dann überhaupt keine Schwierigkeiten mehr sehen — außer der einen: Wenn Sie sich später einmal von Itto trennen, dann wird ihr die Rückverwandlung von der Europäerin in die Rif-Kabylin nicht so leicht fallen wie die erste Metamorphose."

Martin ging auf diese Bemerkung nicht ein. „Und glauben Sie nicht, Doktor, daß man Itto in europäischen Kleidern doch an irgend etwas als Marokkanerin erkennen könnte?"

„Ich wüßte nicht, woran. Im übrigen würde sich auch niemand daran stoßen. Nur der Schein, also in diesem Falle die Tracht, ist hier das Entscheidende."

„Also wollen wir es versuchen! Soll ich Itto fragen — oder wollen Sie es tun?"

„Ich denke, wir überlassen es am besten Schwester Cecilia."

Die Pflegerin war im ersten Augenblick von Castellis Vorschlag nicht weniger verblüfft, als es Martin gewesen. Dann sagte sie: „Ich weiß zwar nicht, weshalb die Herren ein solches Experiment mit dem Mädchen machen wollen, aber es scheint mir sehr bedenklich."

„Sie können sich darauf verlassen, Schwester", versicherte Martin, „daß es sich nicht um eine leichtfertige Spielerei handelt. Es geschieht nur im Interesse von Itto selbst."

„Wenn Sie mir das versichern", sagte die Schwester, „will ich Itto fragen. Aber Sie, Herr Sieber, tragen die Verantwortung. Solche Versuche mit Eingeborenen enden meist schlecht und machen die Leute nur unglücklich."

Als Schwester Cecilia das Zimmer verlassen hatte, sagte Martin bedrückt: „Eine große Überredungskunst wird sie nicht anwenden, fürchte ich. Sie ist ganz dagegen."

„Wenn ihre Mission scheitert, werde ich es noch einmal versuchen", versprach Castelli.

„Sie sind so freundlich, Doktor. Ich weiß nicht, wie ich Ihnen danken soll."

„Unsinn!" stieß Castelli hervor. Dann versanken beide in Schweigen.

Kaum zwei Minuten später betrat Schwester Cecilia wieder das Zimmer. Auf ihrem Gesicht stand ein Ausdruck des Staunens. „Nun?", fragten die beiden Männer wie aus einem Mund.

„Ich hätte es nie geglaubt", sagte die Schwester mit einer mehr enttäuschten als befriedigten Miene. „Itto hat sich sofort einverstanden erklärt."

20.

Nachdem die Umwandlung der Rif-Kabylin in eine Europäerin einmal beschlossene Sache war, hatte Schwester Cecilia ihren inneren Widerstand aufgegeben und nahm sich der Einkleidung Ittos mit Eifer an. Ja, es schien so, als ob ihr die restlose Lösung der Aufgabe nun sogar Freude machte. Sofort nach dem Mittagessen nahm sie Ittos Maße und ging dann aus, um das Nötigste zu besorgen. Erst nach zwei Stunden kehrte sie mit Paketen und Päckchen zurück. Doch Martin bekam vorläufig nichts von diesen Einkäufen zu sehen —

Am nächsten Tage, am Samstag, kam Dr. Castelli wieder gegen Mittag, um nach Itto zu sehen. Er wollte sich direkt zu ihr begeben, doch Schwester Cecilia führte ihn in Martins Zimmer und bat die beiden Männer mit einem geheimnisvollen Lächeln, sich ein paar Augenblicke zu gedulden. Dann führte sie Itto herein. Sie trug ein Sommerkleid aus hellblauem, weißgetupftem Stoff, dazu blauweiße Wildlederschuhe mit niedrigen Absätzen. Ihre langen und dicken Zöpfe waren aufgesteckt und bedeckten ihren Kopf wie ein goldener Helm. Nichts an ihrer Erscheinung unterschied sie von einer Nordeuropäerin.

(Roman-Fortsetzung folgt)

Familienanzeigen

Die Geburt eines gesunden Mädchens, **Annelie Elke,** zeigen in groß. Freude an: **Helene Kirchhart, geb. Fries** (z. Z. Priv.Klinik Dr. Meder, Ludwigshafen), **Karl Kirchhart** (z. Z. Wehrm.). Ludwigshafen-Rheingönheim (Gänseweidestr. 5), den 5. August 1943.

Wilfried Kurt. Die glückliche Geburt eines strammen Kriegsjungen zeigen an: **Frau Juliane Schmucker, geb. Hübner** (z. Z. Erbach i. O.) - Architekt **Wilhelm Schmucker** (z. Z. Saarburg/Lothr.). Mannhm.-Käfertal (Bäckerweg 6), den 28. Juli 1943.

Tilman - Am 5. August ist unser dritter Bub angekommen. **Frau Edith Kaiser** (z. Z. Karlsruhe, Landesfrauenklinik), **Fritz Kaiser,** Hauptschriftleiter, Mannheim, z. Z. Karlsruhe-Durlach, am Burgweg 7.

Unsere Traude hat ein Brüderchen, **Günther,** bekommen. In dankbarer Freude: **Liesel Völker, geb. Vögtle** (z. Z. Diakonissenkrankenhaus, Dr. Girhausen), **Erich Völker** (z. Z. im Osten). Mannheim (F 3, 10), den 5. August 1943.

Elke Johanna Ruth. Ein gesundes Töchterchen wurde uns geschenkt. In dankbarer Freude: **Hilde Zunser, geb. Alexander** (z. Z. Luisenheim), **Rud. Zunser,** Betriebsmeist. Lachen-Speyerdorf - Mannheim, 4. Aug. 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Hanne Jüttner - Curt Kellmann** (Leutn. in ein. Jagdgeschwader) Oppeln - Mhm.-Käfertal.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Anny Vesely - Uffz. Hans Kreter** (z. Z. Wehrm.) Ladenburg a. N. (Wormser Str. 21) - Wien, den 8. August 1943.

Wir haben uns verlobt: **Christel Wilke - Helmut Stein** (Leutn. z. See d. R.) Voßberg b. Freienwalde in Pommern - Mannheim (L 11, 12, z. Z. Fp.-Nr. M 56125), den 24. Juli 1943.

Als Vermählte grüßen: **Sepp Dollereder** (z. Z. i. Felde) - **Maria Dollereder, geb. Monz.** Ladenburg (Neckarstraße 12), den 7. August 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Erich Regner - Selma Regner, geb. Frey.** Leipzig C 1 - Mhm.-Neckarau (Waldhornstraße 36).

Ihre Vermählung geben bekannt: Obergefr. **Karl Braun - Margarethe Braun, geb. Sander.** Mannheim-Käfertal (Mannheimer Str. Nr. 53), den 7. August 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Otto Wippel - Annel Wippel, geb. Neidig.** Mannheim (Kleine Merzelstr. 5, Augartenstr. 73). 7. August 1943. - Kirchliche Trauung findet um 14 Uhr in der Heiliggeist-Kirche statt.

Ihre Vermählung geben bekannt: Dr. med. **Dieter Scholtze** (Oberarzt), Dr. med. **Fränzel Scholtze, geb. Bischel** (Assistenzärztin). - Berlin-Wannsee (Waltharistraße Nr. 2-4), Mannheim (Wupperstraße Nr. 9), den 7. Aug. 1943. Kirchliche Trauung 13.00 Uhr Christuskirche.

Wir haben heute den Bund zum gemeinsam. Leben geschlossen: **Otmar Hoffmann** (i. Osten, z. Z. Urlaub), **Anni Hoffmann, geb. Hüttner.** Mhm.-Neckarau (Luisenstraße 81), Erlangen (Östl. Stadtmauer 7), den 7. Aug. 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Jakob Neudecker** (Uffz.) - **Erna Neudecker, geb. Ohmstedt.** — Mannhm.-Sandhofen (Deutsche Gasse 22), Wiesbad.-Erbenheim (Lindenstr. 11), den 7. Aug. 1943.

Heute beginnen wir unseren gemeinsam. Lebensweg: **Richard Siegler** (Obgefr., z. Z. im Felde) **und Frau Hildegard, geb. Köllner.** Mannheim (Riedfeldstraße Nr. 33), den 7. August 1943. - Trauung 13 Uhr in der Lutherkirche.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung danken wir recht herzlich. **Willy Appel und Frau Dorle, geb. Hauer.** Mannheim (Zeppelinstraße 40).

Hart und unerwartet traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber, lebensfroher, einziger Sohn, Neffe und Cousin

Pg. Erwin Fritz

Leutnant in e. Gren.-Regt.

im Alter von 21½ Jahren sein junges Leben hingab. Er ruht auf einem Ehrenfriedhof im Osten. Wir werden seiner nie vergessen.

Mannheim (Böckstr. 18), 6. Aug. 1943

In tiefer Trauer:

Josef Fritz und Frau Anny, geb. Schwarz

Unsere gute Mutter ist unerwartet schnell von uns gegangen.

Mannheim, Unter den Weiden 3.

In stiller Trauer:

Friedrich Laux; O.Gefr. Erwin Laux (Funker) **mit Braut Irene Braun; O.Gefr. Arthur Laux** (Funker) **mit Frau Maria und Anverwandten**

Auf Wunsch der Verstorbenen ist die Einäscherung im engsten Kreise in aller Stille erfolgt. - Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Am 3. August entschlief plötzlich und unerwartet im Alter von 48 Jahren mein lieb. Mann, unser guter, stets besorgter Vater

Albert Krapp

Architekt

zuletzt bei der Technischen Nothilfe.

Mannheim, den 5. August 1943.
S 6, 29

In tiefer Trauer:

Frau Berta Krapp, geb. Böhm und Töchter Agnes und Eleonore

Die Beerdigung findet am Montag, dem 9. August, mittags 1 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt. - Wir bitten höfl. v. Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Danksagung

Für die uns beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen, Frau **Magdalena Ries, geb. Schmitt,** erwiesene Teilnahme sagen wir allen herzl. Dank.

Mannheim (S 6, 15), 6. August 1943.

Im Namen aller Angehörigen:

Roland Kaiser u. Frau Fränzel, geb. Ries

Tieferschüttert u. unfaßbar traf uns die furchtbare Nachricht, daß unser lieber, braver, hoffnungsvoller und einziger Sohn, Bruder, Neffe, Vetter und Onkel

Heinz Brentano

Ob.-Gren. in e. ᛋᛋ-Kradschützen-Komp.

im Alter von 19 Jahren im Osten gefallen ist und auf einem Heldenfriedhof seine letzte Ruhe gefunden hat. Er war ein begeisterter und pflichtbewußter Soldat, und war unser aller Sonnenschein und unser ganzes Glück. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Mannheim (S 7, 19), Dresden, Heidelberg, Wimpfen und Blaubeuren, den 7. August 1943.

Hch. Brentano und Frau Thea, geb. Haag (Eltern); **Frau Berta Kumpf, geb. Brentano,** Dresden (Schwester); **Frau Anna Bub, geb. Brentano; Frau Martha Waldgis Wwe., geb. Haag,** Heidelberg; **Frau Ottilie Schneider, geb. Bub; Ludwig Kumpf; Philipp Bub; Hch. Schneider; Familie Karl Leiser,** Wimpfen, **und Familie Rudolf Haag,** Blaubeuren.

Wir betrauern in dem Gefallenen unseren jüngsten kaufmännischen Angestellten.

Seine Betriebsführung, seine Arbeitskameraden.

Hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser einziger, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder

Hans Griesbaum

Uffz. in einem Gren.-Regt.

im blühenden Alter von 20½ Jahren bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten den Heldentod fand. Nur im Glauben an die göttliche Vorsehung können wir diesen großen Schmerz ertragen.

Mannheim, den 3. August 1943.
Schanzenstr. 13

In tiefer Trauer:

Ludwig Griesbaum und Frau Anna, geb. Barthel, Eltern; **Hedwig, Hermine, Elisabeth, Maria, Rosl Griesbaum,** Schwestern **und alle Verwandten**

Wir betrauern den Verlust eines treuen Mitarbeiters und Arbeitskameraden.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Vogt & Co., Radio- u. Elektro-Großhandlung

---

Es wurde uns zur unfaßbaren Gewißheit, daß unser einziger, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Ernst Pfau

Panzer-Grenadier

im blühenden Alter von 19½ Jahren bei den schweren Kämpfen bei Orel den Heldentod fand. Sein sehnlichster Wunsch, zu seinen Lieben zurückkehren zu dürfen, war ihm nicht gegönnt.

Ernst, in unseren Herzen wirst du unvergessen bleiben!

Mannheim, den 6. August 1943.
Lutherstr. 27

In tiefem Schmerz:

R. Pfau und Frau, geb. Schmitt, Geschwister u. Angehörige, nebst Verwandten

Erstes Seelenamt: Montag, 9. August, ½7 Uhr morgens, St. Agnes, Mittelstr.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem Verluste unseres lb. Kindes Uta sagen wir herzl. Dank.

Mannheim (H 7, 31), 6. August 1943.

Familie Paul Ziegler

Statt des erwarteten Wiedersehens erhielt ich die unfaßbare Nachricht, daß mein herzensguter Sohn, unser lieber Bruder und Schwager

Reinhold Hoffmann

Obergefr., Teilnehmer an den Feldzügen in Frankreich, dem Balkan und Rußland

im Alter von 31 Jahren im Osten den Heldentod erlitten hat.

Mannheim-Käfertal, 3. August 1943.
Mannheimer Str. 109

In tiefer Trauer:

Die Mutter: **Klara Hoffmann Wwe.;** die Geschwister: **Max Hoffmann,** Donaueschingen; **Karl Hoffmann,** Mannheim (z. Z. in einem Res.-Lazarett); **Willi Hoffmann,** Mannheim (vermißt); **Gustav Hoffmann,** Heilbronn; **Klara Krautkrämer, geb. Hoffmann,** Boppard **mit Familien und Thekla Hoffmann,** Heidelberg.

Unerbittlich hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser lieber, einziger, hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Willi Reisigel

Gefr. in einem Gren.-Regt.

bei den schweren Kämpfen am Mius im blühenden Alter von 18½ Jahren den Heldentod fand. Die Freude, unseren sehr braven Sohn wiederzusehen, ist uns versagt geblieben.

Mannheim-Waldstadt, Hermannstr. 6

In tiefem Schmerz:

Valentin Reisigel und Frau Kath., geb. Gebhart, Schwesterchen Erika und alle Verwandten

---

Kurz nach seinem Urlaub erhielten wir die traurige und unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Obergefreiter

Erwin Schneider

im Alter von 31 Jahren in den Kämpfen bei Orel den Heldentod fand. Er wird in unserem Herzen ewig weiterleben.

Mannheim-Neckarau, Herrfechstr. 6

In stillem Leid:

Jutchen Schneider, geb. Ludwig; Vater: **Adolf Huck; Familie Paul Ludwig; Familie Karl Schneider; Familie Peter Schneider; Familie Gertrud Schäfer, geb. Schneider;** Geschwister: **Engelbert, Kurt, Anneliese**

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer treubesorgten gut. Mutter, Oma, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante **Elise Werner, geb. Thron,** sagen wir allen unseren herzl. Dank. Besonderen Dank den Diakonissinnen für ihre liebevolle Pflege sowie dem Herrn Stadtpfarrer Walter für seine trostreichen Worte am Grabe und nicht zuletzt den lieben Hausbewohnern, sowie für die schönen Kranz- u. Blumenspenden.

Im Namen d. trauernd. Hinterblieb.:
Wilhelm Werner, Blumen- u. Kranzbinderei, Laurentiusstr. 13

Für die überaus zahlreich erwiesene Anteilnahme, die vielen Kranz- u. Blumenspenden anläßl. des Heimganges meiner lieben Frau u. Mutter, Frau **Johanna Fritz, geb. Müller,** sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie all denen, die sie bei ihrem letzten Gang begleiteten, auf diesem Wege unseren herzlich. Dank. Besonderen Dank den Kameraden und Kameradinnen ihrer Firma sowie ihrer Betriebsleitung f. den ehrend. Nachruf.

Mannheim, den 5. August 1943.

Friedrich Fritz und Kinder

Unsagbar hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser herzensguter, braver Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Abiturient

Günther Hasenfuß

Uffz. der Luftwaffe

im blühenden Alter von 22 Jahren den Heldentod fand. Er war unser ganzer Stolz, unser aller Glück und Sonnenschein. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren.

Mannh.-Neckarau, Neckarauer Str. 2.

In tiefem Herzeleid:

Leo Hasenfuß, Reichsbahnoberinsp.; **Elisabeth Hasenfuß, geb. Hirsch; Dr. med. Werner Hasenfuß,** Stabsarzt (z. Z. vorm. in Tunis); **Marianne Hasenfuß, geb. Groß u. Kind Ursula; Maria Raudenbusch, geb. Hasenfuß;** Rechtsanwalt **Dr. Heinrich Raudenbusch** (Leutn. in e. Flak-Regt.)

Für uns immer unfaßbar traf uns unerwartet die traurige Nachricht, daß unser lieber, herzensguter, einziger Sohn, Enkel, Neffe und Vetter, mein lieber, unvergeßlicher Verlobter

Ludwig Wagner

Gefreiter, Inh. d. Verwund.-Abzeichens

in den schweren Kämpfen bei Orel im Alter von 24 Jahren den Heldentod gestorben ist.

Oftersheim, den 7. August 1943.

In tiefem Schmerz:

Hermann Wagner und Frau Johanna, geb. Zeller; Frau Margarete Wagner; Gisela Küchemann, Celle (Braut) **Familie Fritz Küchemann,** Celle **und alle Verwandten**

Der Trauergottesdienst findet am Sonntag, 8. August 1943, nachm. 14 Uhr, in der evang. Kirche Oftersheim statt.

Statt besonderer Anzeige!

Gott der Allmächtige hat meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter und unvergeßliches Großmütterlein, Frau

Katharine Neidig, geb. Höhr

plötzlich im Alter von 73 Jahren in die ewige Heimat aufgenommen.

In tiefer Trauer:

Gg. Adam Neidig; Robert Neidig und Frau; Heinrich Dünckel und Frau Käthe, geb. Neidig; Ludwig Wohlfarth und Frau Emma, geb. Neidig; Enkelkinder: **Frau Gertrude Falk, geb. Wohlfarth, Ruth und Hans**

Beerdigung: Montag, 9. August 1943, um 12 Uhr von der Städt. Leichenhalle aus. - Erstes Seelenamt: Montag, 9. August, morg. 7 Uhr, St. Nikolaus.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heldentod meines lieben Sohnes unseres Bruders, Schwagers u. Onkels **Emil Kaufmann,** Obergefr. in einem Panz.-Gren.-Regt., sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Mannheim, den 5. August 1943.
Richard-Wagner-Str. 83

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Emma Kaufmann

Danksagung - Statt Karten!

Für die aufrichtige Teilnahme, die uns beim Heimgang meiner lieb. Frau, unserer guten Mutter, Großmutter und Tante, Frau **Karoline Gräßle geb. Boos** von allen Seiten entgegengebracht wurde, und allen denen, die der lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir auf diesem Wege unseren herzl. Dank.

Mannheim (R 4, 15), 4. August 1943.

Wilh. Gräßle, Kinder u. Enkelkinder

Für die überaus zahlreichen schriftlichen und mündlichen Beweise herzlicher und inniger Anteilnahme und das viele Mitempfinden an dem uns so schwer betroffenen Verluste, den ich durch den Heldentod meines lieben, unvergeßlichen Gatten u. Sohnes **Artur Volpato,** Gefr. in einem Gren.-Regt., erlitten habe, sagen wir all denen, die uns im großen und tiefen Leid beistanden, unser. innigst. Dank.

Mannheim, den 7. August 1943.
Untermühlaustr. 51

In tiefem Leid:

Gattin: **Carola Volpato, geb. Ernst;** Mutter: **Elise Volpato, geb. Höfer, nebst Angehörigen**

Statt Karten - Danksagung

Heimgekehrt vom Grabe unserer lb. Verstorbenen, Frau **Klara Schmitt,** sagen wir allen für die aufrichtige Teilnahme an unserem schweren Leid, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden innigsten Dank.

Mannheim, den 5. August 1943.
Zellerstr. 43

Im Namen der Hinterbliebenen:

Max Schmitt und Kinder

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme und für die überaus zahlreichen Blumenspenden anläßlich des Heimganges meines lieben, unvergeßlichen Mannes, unseres lieben Vaters, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen **Friedrich Mayer** sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank. Ganz besonderen Dank der Ortsgruppe Sandhofen der NSDAP für ihr ehrendes Geleit und ehrenvollen Nachruf u. Herrn Pfarrer Bartholomä für die trostreichen Worte am Grabe.

Mannheim-Sandhofen, 5. August 1943.
Ziegelgasse 22

Käte Mayer und Kinder, nebst Anverwandten

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Fliegertode unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes, Bruders, meines lieben Bräutigams **Heinz Ullrich,** Uffz. u. Flugzeugführer, sagen wir hiermit allen unseren herzlichen Dank. Besonderen Dank für die trostreichen Worte am Grabe, die Ehrungen der Luftwaffe u. Wehrmacht, für die vielen Kranz- und Blumenspenden, sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Mannheim (J 7, 29), Mhm.-Feudenheim (Ziethenstr. 54), den 5. August 1943.

Georg Ullrich u. Frau; Herbert Ullrich und Frau; Erna Gamber

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lb. Frau und Mutter unserer Kinder, Frau **Kath. Merling, geb. Schmitt,** sagen wir all denen, welche sie zur letzten Ruhestätte begleitet haben, herzl. Dank. Besonderen Dank für die vielen Kranz- u. Blumenspenden sowie für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers.

Mannheim, den 6. August 1943.

In tiefer Trauer:

Karl Merling (z. Z. i. U.) u. Kinder, nebst Angehörigen

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme und für die vielen Kranz- und Blumenspenden anläßl. des Heimgangs meines lieben, unvergeßlichen Mannes, unseres lieben Vaters **Wilhelm Herrmann** sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank sagen wir Herrn Pfarrer Hilzner für seine trostreichen Worte, der Siedlergemeinschaft, d. Siedlergesangverein Freundschaft sowie der Führung und Gefolgschaft der Firma Daimler-Benz, als auch der Nachbarschaft.

Mannheim-Käfertal, 7. August 1943.
Neues Leben 3

Frau Anna Herrmann, geb. Seehaus mit Kindern

Danksagung

Für die vielen wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heimgang meiner lieben Frau, unserer treusorgenden Mutter, Frau **Anna Marg. Weik, geb. Mittner,** sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir für die Kranz- und Blumenspenden u. das Geleit zu ihrer letzten Ruhestätte.

Ladenburg, den 4. August 1943.

In stiller Trauer:

Friedrich Weik, nebst allen Angehör.

Innigen Dank all denen, die bei dem Tode meines lieben, unvergeßlichen Sohnes **Walter Brassen,** techn. Inspektor, ihre Anteilnahme schriftlich oder mündlich in herzlicher Weise zum Ausdruck brachten.

Mannheim, Wespinstr. 4

In tiefer Trauer:

Emilie Brassen und alle Verwandten

Für die uns anläßlich des Heldentodes unseres lieben, ältesten Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels u. Bräutigams **Rudi Engert,** Stabsgefr. in ein. Panzer-Regt., erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Ladenburg, den 4. August 1943.

In tiefem Schmerz:

Familie Engert und Angehörige

Danksagung - Statt Karten

Für die aufrichtige und herzliche Anteilnahme, die mir anläßlich des so schmerzlichen Heimganges meines geliebten Mannes und unseres lieben Vaters, Herrn **Philipp Kretzer,** in so großem Maße entgegengebracht durften, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank der Firma Rheinschiffahrt A.G. vorm. Fendel, sowie den Hausbewohnern und für die schönen Kranz- und Blumenspenden.

Mannheim (C 4, 15), 7. August 1943.

Frau Elisabeth Kretzer Wwe., geb. Schanzenbächer; Wilhelm und Marta Kretzer

---

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme, die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Verstorbenen, Herrn **Karl Karle,** danken wir herzlich. Ganz besonderen Dank den Schwestern der Diakonissenpflege Dammstr., d. Hausbewohnern und allen, die das letzte Geleit gaben.

Mannheim (Langstr. 29), 7. Aug. 1943

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Pauline Karle Wwe.**

Kaufgesuche

Fußballschuhe, Gr. 38, zu kaufen gesucht. ✉ 16 671VH an HB

Badewannen, em. od. verz., zu kaufen gesucht. Fernruf 334 21, Klinke 13

Herr.-Pelzmantel, mittl. Größe, gut erh., zu kf. ges. ✉ u. 5202B

Küchenschrank, neu od. gut erh., zu kauf. gesucht. ✉ u. 5406 B.

Kinderbett m. Matratze u. Kommode, gut erh., aus gut. Hause, zu kauf. gesucht. ✉ u. 5335 B.

Polstermatratze zu kauf. gesucht E. Kremer, Qu 7, 14 b.

Zu verkaufen

K.-Mantel f. 3jähr. 7.-, 2 P. Hosen f. 3jähr. zus. 8.- zu verk. Bergler, Mittelstraße 52.

MARCHIVUM

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregister. Amtsgericht FG 3 b. Mannheim. 31. Juli 1943. (Für die Angaben in () keine Gewähr.) - **Veränderungen:**

B 26 **Rhenania Schiffahrts- und Speditions-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Mannheim** (B 6, 26). Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 30. Juni 1943 wurde der Gesellschaftsvertrag abgeändert u. im ganzen neugefaßt nach dem Inhalt der eingereichten notarischen Niederschrift, auf welche Bezug genommen wird. Die gleiche Eintragung wird auch beim Gericht der Zweigniederlassung Ludwigshafen a.Rh., die die gleiche Firma wie der Hauptsitz führt, und bei den Gerichten der Zweigniederlassungen Kehl, Karlsruhe, Heilbronn, Frankfurt a. M., Stuttgart, Aschaffenburg, Berlin, Straßburg, Saarbrücken und Kolmar (Els.), die alle den Zusatz „Zweigniederlassung des betr. Ortes" führen, erfolgen.

B 70 **Rheindienst Speditions- und Schiffahrts-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim** (Rheinvorland 5). Durch Gesellschafterbeschluß vom 5. Mai 1943 wurde zu § 6 ein Zusatz beschlossen. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlg. kann einem oder mehreren Geschäftsführern die Befugnis erteilt werden, die Gesellschaft allein zu vertreten. - Die gleiche Eintragung wird auch beim Gericht der Zweigniederlassung Stuttgart, die den Zusatz Zweigniederlassung Stuttgart führt, erfolgen.

A 37 **Held Kommanditgesellschaft Mannheim** (-Neckarau, Friedrichstr. 47). Ein Kommanditist ist eingetreten.

A 486 **Ludwig & Schütthelm, Mannheim** (Drogen, Chemikalien, Parfümerien, Foto, Haushaltartikel u. dergl., O 4, 3). In das Geschäft sind eingetreten als persönlich haftender Gesellschafter Alfred Stoll junior, Drogist, Mannheim, und zwei Kommanditisten, Kommanditgesellschaft seit 1. Juli 1943. Die Prokura von Marie Israel besteht fort. Die Firma ist geändert in: **Ludwig & Schütthelm K.G.**

A 2411 **Emil Günther, Mannheim** (Herstellung von und Handel mit Werkzeugen, Schwarzwaldstraße 8). Das Handelsgewerbe samt Firma ging durch Erbfolge über auf Johanna Elisabeth Günther geb. Keller in Mannheim. Die Prokura von Johanna Günther ist erloschen.

Erloschen:

B 307 **Mannheimer Wohnbau Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim.** Die Liquidation ist beendet, die Firma erloschen.

Verteilung von Obst. Am 6. 8. 43 konnte die Zuweisung in der Neckarstadt, Schwetzingerstadt, Oststadt und Neuostheim zum Abschluß gebracht und die Zuweisung in Neckarau begonnen werden. Die Kleinverteiler in Waldhof, Gartenstadt u. Schönau wollen sich am 7. 8. 1943 auf dem Großmarkt einfinden. Im Kleinfeld eintreffendes Obst kommt je nach Menge an die Kleinverteiler in Neckarau, Rheinau u. Lindenhof zur Verteilung. **Städt. Ernährungsamt Mannheim.**

Die Dienststunden bei den Verwaltungen der Städt. Straßenbahn Mannheim-Ludwigshafen, der Oberrheinischen Eisenbahn und der Rhein-Haardt-Bahn in Mannheim, Collinistr. 5, sind ab Montag, 9. August 1943, wie folgt geregelt: Montag bis Freitag v. 7.00—16.45 Uhr, Samstag von 7.00—13.00 Uhr. Die Kassenschalter Collinistr. 5 sind von Montag bis Freitag von 8—16 Uhr, Samstag von 8—12 Uhr geöffnet. Verkauf von Fahrtausweisen und Monatskarten am letzten und ersten Werktag jeden Monats wie bisher in der Collinistr. 5 und der Karl-Krämer-Str. 2 durchgehend von 8 bis 19 Uhr (Samstag bis 17 Uhr). Das Fundbüro Collinistr. 1 ist wie bisher geöffnet von 7—17.30 Uhr durchgehend (Samstag von 7—12 Uhr). **Städt. Straßenbahn Mannheim-Ludwigshafen.**

Viernheim. Selbstversorgung in Brot bezw. Brotgetreide. Die Selbstversorger in Brot bezw. Brotgetreide werden hiermit gebeten, im Laufe der kommenden Woche in nachstehender Ordnung ihre Personalausweise zwecks Eintragung der beantragten Mahlkarten bezw. Brotkarten für Selbstversorger bei der Kartenausgabestelle - Zimmer 8 - vorzulegen. Als Nachweis der Selbstversorgung sind folgende Unterlagen vorzulegen: 1. Dreschquittung; 2. Bescheinigung über das abgelieferte Brotgetreide, soweit Reichsbrotkarten beantragt sind; 3. Eine Erklärung des Selbstversorgers auf der Rückseite der Dreschquittung, wieviel Getreide zur Verfügung steht. - Der Eintrag in den Personalausweis ist zur Vorbereitung der Kartenausgabe unbedingt notwendig. Wo der Eintrag fehlt, können in der 53. Periode weder Mahlkarten noch Reichsbrotkarten für Selbstversorger ausgegeben werden. Die Selbstversorger werden dringend gebeten, die unten angegebenen Termine nicht zu versäumen, da eine nachträgliche Ausgabe der Mahlkarten oder Reichsbrotkarten während der 53. Zuteilungsperiode nicht erfolgen kann. Montag, 9. August 1943, vorm. 8-12 Uhr Pers.-Ausweis Nr. 1-800; Dienstag, 10. August 1943, vorm. 8-12 Uhr Pers.-Ausweis Nr. 801-1600; Mittwoch, 11. August 1943, vorm. 8-12 Uhr 1601-2400; Donnerstag, 12. August, vorm. 8-12 Uhr Pers.-Ausweis Nr. 2401-3200; Freitag, 13. August 1943, vorm. 8-12 Uhr Pers.-Ausw. Nr. 3201 bis Schluß. Viernheim, den 4. August 1943. **Der Bürgermeister.**

Viernheim. Änderung der Personalausweise. Bei Ablauf der Selbstversorgung in Fleisch und Fett oder bei Überschreitung der Altersgrenze bei Kindern, die eine Einreihung in eine andere Lebensmittelkartengruppe bedingen, sind die Personalausweise jeweils eine Woche vor der nächsten Lebensmittelkartenausgabe zur Berichtigung vorzulegen. Soweit diesbezügliche Änderungen in der 53. Zuteilungsperiode notwendig werden, werden die betreffenden Haushaltungsvorstände gebeten, ihre Personalausweise im Laufe der nächsten Woche auf der Kartenausgabestelle - Zimmer 8 - vorzulegen. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß während der laufenden Zuteilungsperiode ein Umtausch der erhaltenen Lebensmittelkarten nicht vorgenommen werden kann. Viernheim, den 4. August 1943. **Der Bürgermeister.**

Viernheim. Betr. Eierablieferung. Die mit der Eierablieferungspflicht im Rückstand gebliebenen Hühnerhalter werden hiermit aufgefordert, das Versäumte alsbald nachzuholen. Wenn bis Ende des Eierwirtschaftsjahres - 30. 9. 1943 - das Ablieferungssoll nicht erfüllt ist, haben die säumigen Hühnerhalter mit empfindlichen Ordnungsstrafen und außerdem mit der Untersagung der Geflügelhaltung zu rechnen. Im letzteren Falle wird der Geflügelbestand zugunsten der Hauptvereinigung der Deutschen Milch-, Fett- u. Eierwirtschaftsverbände für verfallen erklärt. Geflügel im Sinne des Erlasses des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft sind Hühner, Gänse, Enten, Trut- und Perlhühner, die bei Untersagung der Geflügelhaltung nicht mehr gehalten werden dürfen. Den Hühnerhaltern wird empfohlen, ihrer Ablieferungspflicht unverzügl. nachzukommen, damit weitere Maßnahmen nicht notwendig werden. Viernheim, den 5. August 1943. **Der Bürgermeister.**

Viernheim. Betr.: Obstverteilung. In den nächsten Tagen erfolgt eine weitere Obstausgabe bei den nachstehenden Geschäften: 1. Bähr, Johann, Waldstr., 231 bis Schluß; 2. Brechtel, Nikol., Adolf-Hitler-Str., 241 bis Schl.; 3. Faltermann, H., 291 b. Schl.; 4. Kempf, Johann, Hügelstr., 226 bis Schluß; 5. Weidner, Josefa, Alexanderstr., 241 bis Schluß; 6. Häuser, Elisabeth, Blauehutstraße, sämtl. Kunden; 7. Hofmann, Elise, Lorscher Straße, sämtliche Kunden; 8. Müller, Apoll., Annastr., sämtl. Kunden; 9. Klee, Math. Wwe., Bismarckstraße, sämtl. Kunden; 10. Wieland, Maria, Alexanderstraße, sämtl. Kunden. Viernheim, den 5. August 1943. **Der Bürgermeister.**

Offene Stellen

Sofort Angestellte (weiblich u. männlich) im Büro-, Buchhalterei- und Kassendienst f. Luftwaffenverwaltung (zur Besetzung v. Beamtenstellen des gehobenen nichttechnischen Dienstes) gesucht. Einsatzort u. a. Wiesbaden. Abfindung nach Behördentarif TO. A. Vergütungsgruppe VI b bzw. V b. Bewerber mit längerer Erfahrung in Bürostellen von gehobener Bedeutung, deren Freigabe mögl. ist, wollen Bewerbungsgesuche m. Lebenslauf u. Zeugnisabschriften umgehend an Luftgaukommando XII, Verwaltung A II 11 (k), Wiesbaden, Taunusstr., richten.

Die Organisation Todt sucht **Nachrichtenhelferinnen** für die besetzten Gebiete. Alter zwisch. 23 und 35, gute Allgemeinbildg. Bewerbung mit Lichtbild und handgeschrieb. Lebenslauf sowie Zeugnisabschriften erbeten an Organisation Todt, Zentrale-Personalamt, Berlin-Charlottenburg.

Weibl. Lehrling mit gut. Handschrift für Büro u. Lager ges. Eintritt baldigst. Handgeschriebenes Angebot an Loesch & Breidenbach, G 7, 34.

Tüchtige Stenotypistin mit allen Büroarbeiten vertraut, für sof. od. 1. Oktober von groß. Schiffahrtsunternehmen gesucht. Bewerbungen erb. u. 108 677VS

Gewandte Telefonistin für halbtags nachm. zum bald. Eintritt gesucht. Ausführl. Bewerbungen u. Nr. 198 065 VS an das HB

Die Organisation Todt sucht für ihren umfangreichen Nachrichtendienst - auch für die besetzten Gebiete - **weibliche Arbeitskräfte** mit gut. Allgemeinbildung. Alter zwischen 20 und 35 Jahren. Bewerbungen mit Lichtbild u. handgeschriebenem Lebenslauf sowie Zeugnisabschriften erbeten an Organisation Todt, Zentrale - Personalamt, Berlin-Charlottenburg.

Heimarbeiterinnen mit eig. Nähmaschine für leichte Näharbeiten gesucht. Frauen aus Ladenburg od. Nachbarorten wollen sich melden bei Mannheimer Kunststoff - Verarbeitungs - Ges. m. b. H. Betrieb: Ladenburg a. N., Neue Anlage 8

Flott. Servierfräulein zum bald. Eintritt für unser Konditorei-Café gesucht. Café Böhm, Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstr. 49

Nach Baden-Baden wird für kl. Kindererholungsheim tüchtige **Kindergärtnerin** oder **Pflegerin** u. zuverlässige **Hausangestellte** gesucht. Angebote unt. M. H. 4575 an Ala Mannheim.

Pflichtjahrmädchen zu 2 Kind. in Landhaus am Starnberger See gesucht. Anruf erb. 261 81

Für sof. od. 1. 9. Hausgehilfin, Tagesmädchen in klein. Haushalt ges. Vorzustellen bei Pole, Kronprinzenstraße 43.

Frau, fleiß., ehrl., 3mal wöchentl. 5 Std. als Beihilfe für 17j. Mädel u. frauenlos. Haushalt ges. Eilt! Scheffels, Waldparkstr. 30.

Dauerstellung! Ält. Hausgehilfin (üb. 45 J.) zu ält. Ehepaar mit gepfl. mod. Haushalt ges. Vorzustellen nachm. zw. 3-5 Uhr b. Walther, Bachstraße Nr. 5-7, Fernsprecher 428 70.

Pflichtjahrmädchen ges. Heinr.-Lanz-Straße 30, part., Geist

Stundenfrau für Halbtagsbesch. in gut. Haush. ges. S 6, 22, 3 Tr.

Vermietungen

In Heidelberg (Außenstadt) große helle u. trock. Räume, ca. 200 qm mit Zentralheiz. u. Rollsalen für die Dauer des Krieges zu vermieten. ✉ u. 187 809VS

Zimmer mit Waschtisch zu verm. Fricke, Rich.-Wagner-Straße 47.

Schön möbl. Zimmer b. alleinst. Dame sof. zu vermieten. Emil-Heckel-Str. 18, 2. St., b. Walter

Möbl. Zimmer m. 2 Betten und Kochgelegenheit zu vermieten. F 5, 5, Gernen.

Gut möbl. Schlaf- u. Wohnzimm. zu vermiet. ✉ u. 6435B an HB

Möbl. Zimmer an Herrn sof. od. 1. 8. zu vm. Käfertalerstr. 39 V.

2 leere, neuherger. Zimmer zu vermieten. ✉ u. 6291B an HB.

Leer. Zimm. an alleinsteh. ält. Frau od. Frl. zu vm. ✉ 6322B

Leer. Zimmer zu verm. Rheindammstraße 21, Bucher.

Mietgesuche

Bess. Geschäftsfrau, berufstät., Mann im Felde, sucht 2 leere Zimm. u. Kü., auch in Untermiete, in Weinheim, Heidelberg od. Umgeb. 2 Zimm. u. Kü. in Mhm., Stadtmitte, können evtl. in Tausch geg. werd. ✉ 6206B.

Luftkriegsbetr. jg. Kriegersfrau sucht 2-3 Zimm. m. Küche od. Kochgelegenh. in Heidelberg, Neckartal od. Weinhm., Bergstraße, evtl. Odw. od. Schwarzwald. Angebote an H. R. hauptpostlagernd Mannheim.

Unterbelegte Wohnung. Luftkriegsbetr. ruh. Ehepaar (30 u. 40 J.) sucht für Kriegsdauer 3 Zimm. u. Küche od. Kochgel., evtl. auch möbl. Räume einer unterbel. Wohng. in gt. Hause, mögl. sofort od. auch spät. in mittl. Ort m. gut. Bahnverbind. in Umgeb. v. Heidelberg-Mhm., evtl. Kauf od. Tausch eines Hauses. Angeb. an Obering. Stoschek, Frankfurt am Main, hauptpostlagernd.

3-4 Zimmer, Küche, Bad u. Zubeh., Neckart., Odenw., Bergstr. sof. zu miet. ges. Schöne 2½ Zimmer, Küche, Bad etc., Höhenlage Stuttgart, werden in Tausch gegeb., evtl. auch Hauskauf. ✉ unt. Nr. 6214B an HB

Laden in Vorort Mannheims od. Umgeb. ges. ✉ u. 6374B an HB

Büroräume od. für Büro geeign. Räume, ca. 100-150 qm, von Großhandelsfirma i. d. Umgeb. von Mannheim od. Heidelberg schnellstens ges. ✉ 198 164VS.

Leer. Raum zum Unterstellen von Möbeln im Odenwald od. Neckartal gesucht. ✉ 115 977 VS.

Lager- und Fabrikationsräume außerhalb Mannheims zu miet. oder zu kauf. ges. ✉ 115 987VS

Arbeitsräume, 100 qm, zu mieten gesucht. ✉ u. 97 059VS an HB.

Trock., gut verschließb. Lagerraum, 100-200 qm, in d. Umgeb. von Mannheim, m. Bahnverb. zu miet. ges. ✉ u. 6206B an HB

Ca. 500 qm trck. Kellerräume z. Unterbringung einer Behelfsküche zu miet. gesucht. Angeb. an DRK-Bereitschaftsküche, Mannheim, Alphornstraße 2a.

In Schwetzingen u. Umg. wird ein abschließbar., gut., trocken. Unterstellraum für ein bis zwei Zimmer gesucht. ✉ m. Preisangabe u. Nr. 16 744VS an HB.

Garage für Möbelunterstellung zu miet. ges. ✉ m. Preis unt. Nr. 115 955VS an HB

Leere Scheune od. Stall zwisch. Heidelberg-Mannheim zu miet. gesucht. ✉ u. Nr. 198 183VS

Auf Kriegsdauer gut möbl. 2-Zimmerw. m. Zentralh., Bad u. Telef., Stadtmitte od. Oststadt, v. Herrn sof. od. auf 1. Sept. gesucht. ✉ u. Nr. 6280B an HB

Ält. Ehepaar sucht möbl. oder leere Wohng. m. Zentralheizg., Grünlage bevorzugt, auch außerhalb. ✉ u. Nr. 6189B an HB

2 gut möbl. Zimmer od. Zimmer mit 2 Betten zu m. g. ✉ 6406B

Fliegergesch. Ehepaar (2 Pers.) sucht per sof. od. 1. 9. möbliert. Wohn- u. Schlafzimm., Küche u. Keller. Gefl. Angeb. m. Preis unt. Nr. 6317B an HB

Jg. Frau sucht per sof. für 6-8 Wochen möbl. Zimmer, mögl. Nähe Kronprinzenstr. ✉ 6322B

Wohnungstausch

1 Zimm. u. Küche geg. ebens. od. 2 Zimm. u. Küche zu tauschen gesucht. ✉ u. 5780B an das HB

1-Zimmerwohng. m. kl. Küche (Almengeb.) geg. ähnl. od. größ. Wohnung zu tauschen gesucht. ✉ unt. Nr. 5768B an das HB.

Tausche klein. 3-Zimmerwohng. in Feudenhm. geg größ. 3-Zimmerwohn. in Feudenh. ✉ 5736B

2-Zimmerwohng. in Feudenheim geg. gleichwert. zu tausch. ges. ✉ unter Nr. 5747B an das HB.

2-Zimmerwohn., pt., geg. gleiche, Innenstadt, zu tausch. gesucht. ✉ unter Nr. 5923B an das HB.

Biete schöne 3-Zimmerwohng., einger. Bad, Etag.-Hzg., suche gleichw. 2-Zimmerwohng., Oststadt, 1.-2. Stock. ✉ unt. 5857B

4-Zimmerwohng. mit Komfort, Garten usw., freigelegen, gebot. gegen 2-3-Zimmerwohng. a. d. Bergstr. od. Umgeb. Mannhms. ✉ 171 929VS

5-Zimmerwohng. geg. 3-Zimmerwohng. zu tausch. Näh. Fernsprecher 427 94 von 13-15 Uhr.

Nähe Wasserturm! Mod. 3-Zimmerwohn., günst. z. Abvermiet., tscht. geg. schöne, saub. 2-Zimmerwohn., auch ausw. ✉ 6102B

2 Zimmer, Küche u. Bad zu tsch. geg. 1 Zimmer u. Küche. ✉ u. 6136B an das HB

Biete in Mhm.-Feudenheim 3-Zimmerwohn. m. Küche, Bad u. Speisekamm., geräum. Diele, Miete 60.-, Suche gleiche oder ähnl. in Freudenstadt od. Umg. ✉ unt. Nr. 6013B an das HB

3-Zimmerwohn. m. Komf., Speisekamm., Bad, Zentralh., schö. Lage, geg. ähnl. Wohnung außerhalb Mhm., auch Landgeg., mit Bahnverbindg. sof. gesucht. ✉ unter Nr. 91 033VS an HB

Biete geräum. 5-Zimmerwohng. m. Bad, Küche und Zubeh. in Mhm. (Friedrichsring) u. suche gleich große od. klein. Wohnung in Heidelberg, Weinheim od. Umgeb. ✉ u. 198 161VS

2½ Zimmer u. 160 qm bombens. Keller, Odenwald, Bahnstation, geg. 3 Zimm., Küche u. Gart., Weinheim, Heidelberg, vord. Neckartal zu tschn. ✉ 6356BS.

Bergstraße — Odenwald

Ihre vollzogene Eheschließung geben bekannt: **Paul Stephan** (z. Z. Wehrm.) **und Frau Lotte, geb. Stutz.** - Gleichzeitig danken wir für die vielen Glückwünsche und Geschenke. Birkenau i. O. (Ad.-Hitler-Straße).

Ihre Vermählung geben bekannt: **Walter Ottinger** (z. Z. Wehrm.), **Erika Ottinger, geb. Weese.** Weinheim a. d. B. (Prankelstraße 62), den 7. August 1943.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung dargebracht. Glückwünsche u. Geschenke danken herzlichst: Leutnant **Friedrich Wetzel und Frau Hildegard, geb. May.** Weinheim a. d. B. (Friedrich-Vogler-Str. 3), Berlin-Pankow (Thulestraße 11).

Tief erschüttert und hart traf uns die unfaßbare Nachricht, daß mein lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe,

SA-Scharführer

Fritz Hufnagel

Schütze in einem Gren.-Regt.

in einem Lazarett plötzlich gestorben ist.

Leutershausen, den 4. August 1943. Rathausstraße

In tiefem Schmerz:

Margarete Hufnagel, Mutter; **Familie Jakob Hufnagel; Familie Peter Hufnagel; Familie Wilhelm Hufnagel; Familie Valentin Leonhard; Familie Stefan Wolf; Familie Hans Bühler und alle Anverwandten**

Die Beerdigung fand am Freitag, dem 6. August 1943, nachm. 16 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Unfaßbar hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager, Enkel und Neffe

Walter Hufnagel

SS-Unterscharführer in einem Panzer-Grenadier-Regt.

bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten im blühenden Alter von 25 Jahren den Heldentod gefunden hat.

Weinheim, den 5. August 1943. Fichtestr. 22

In tiefer Trauer:

Eltern: **Peter Hufnagel und Frau, geb. Ziesmeister;** Bruder: **Otto Hufnagel und Frau, geb. May;** Bruder: **Karl Hufnagel** (z. Z. Lazarett) **und Frau, geb. Schumann sowie alle Anverwandten**

Tieferschüttert erhielten wir die traurige, unfaßbare Nachricht, daß unser liebster, unvergeßlicher Sohn, Bruder und Enkel

Kurt Hördt

SS-Rottenführer

im Alter von 22 Jahren bei den schweren Kämpfen am Osten gefallen ist. Wer ihn gekannt, weiß was wir verlieren.

Weinheim, den 7. August 1943. Hauptstraße 62

In tiefem Herzeleid:

Philipp Hördt und Frau Anna, geb. Krämer; Bruder Adolf; Familie Ad. Hördt; Familie Peter Hördt; Fam. Philipp Krämer; Familie Peter Krämer; Adolf Krämer und Frau; Fam. Karl Bergenheimer und sein treuer Freund Hans Hübner

---

Verwandten, Freunden und Bekannten! Wir erhielten die schmerzliche Mitteilung, daß mein herzensguter, lieber Mann, unser hoffnungsvoller, einziger Sohn, Bruder, Schwager und Schwiegersohn

Philipp Müller

kaufm. Angestellter, Uffz. der Division Hermann Göring

im Alter von nahezu 24 Jahren den Heldentod f. Vaterland gestorben ist.

Weinheim (Rote Turmstr. 1), Mainz (Holzholstr. 3), den 7. August 1943.

In unsagbarem Schmerz:

Frau Emmy Müller geb. Birkheimer; Philipp Müller und Frau Lina, geb. Reinhardt (Eltern); **Emil Müller** (z.Z. im Osten) **und Frau Eva, geb. Müller** (Schwester); **Fam. Karl Birkheimer; Ernst Birkheimer** (z.Z. Wehrmacht)

Todesanzeige

Schmerzerfüllt machen wir unseren Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe und herzensgute Tochter, unsere liebe Schwester

Anneliese Glock

* 20. 7. 1929 † 5. 8. 1943

infolge Unglücksfalles im Alter von 14 Jahren unerwartet verstorben ist.

Hohensachsen, den 6. August 1943.

In tiefer Trauer: **Fam. Peter Glock**

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 8. August 1943, nachm. 15 Uhr, vom Trauerhause, Talstr. 2, aus statt.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief am 31. Juli mein lieber Mann und Vater

Alfred Wollweber

Apotheker

im 73. Lebensjahre. Wir haben ihn seinem Wunsche entsprechend in Darmstadt beigesetzt.

Mainz, Boppstr. 13½

Luise Wollweber und Tochter Hedi im Namen aller Verwandten

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie f. die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Reichenbacher für die trostreichen Worte sowie Schwester Lydia und dem Kirchenchor.

Oberflockenbach, den 6. August 1943.

Arbeitsmann Ernst Path

Danksagung

Innigen Dank all denen, die beim Heldentod unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders **Hans Weber** Gefr. u. Funker in einem Art.-Regt., ihre Anteilnahme schriftlich od. mündlich zum Ausdruck brachten.

Oberkeim, den 5. August 1943.

In tiefer Trauer: **Familie Weber**

Stadt Weinheim. Abgabe von Luftschutzsand. In den Stadtteilen südlich der Weschnitz ist auf folgenden Plätzen Sand gelagert: 1. Am Hauptbahnhof im Hofe der Wirtschaft von Friedrich Stoll. 2. Im Hof des Evgl. Gemeindehauses bei der Peterskirche, Eingang von der Grundelbachstraße. 3. Im städtischen Bauhof, Eingang über die südliche Brücke. 4. Im Fellspeicher der Firma Freudenberg, Müllheimertalstraße Nr. 5, Eingang neben Schreinerei Maier. 5. Im nördlichen Hof des Rathauses, neben dem Gebäude des Reichsluftschutzbundes. 6. Im Hof des Turnvereins 1862 an der Institutstraße. 7. Am Hofeingang zur Benderschule. 8. Im Hof der Diesterwegschule. 9. Ecke Rosenbrunnen- und Prankelstraße im ehemaligen Anwesen Sommer. 10. Im Hof der Baumaterialienhandlung Christoph Ehret an der Bergstraße. 11. An der Mannheimer Straße, Haus-Nr. 22. 12. Im Schlachthaus. 13. Im Gaswerk. 14. Im Stahlbad am Kurbrunnenweg. Der Sand ist für den öffentlichen und den privaten Luftschutz bestimmt. Die Bevölkerung wird aufgefordert, in der Woche vom 9. bis 14. ds. Mts., in der Zeit von 7-20 Uhr auf einem dieser Lagerplätze den Sand, den sie für den Luftschutz benötigt, abzuholen. Weinheim, den 5. August 1943. **Der Bürgermeister.**

Stadt Weinheim. - Kartoffelversorgung. Der Abschnitt III (52) des Bezugsausweises für Speisekartoffeln für die Zeit vom 9. 8. bis 22. 8. 1943 wird zum Bezuge von 2,5 kg Kartoffeln aufgerufen. Der Abschnitt III ist bei der Lieferung der Ware durch den Kleinverteiler bezw. Erzeuger abzutrennen und zu vernichten. Weinheim, den 6. August 1943. **Der Bürgermeister**

Stadt Weinheim. Gefunden wurden: 6 Geldbeutel mit Inhalt, 1 größerer Geldbetrag, 1 Geldschein, 3 Armbanduhren, 1 Taschenuhr, 2 silb. Armbänder, 1 Anstecknadel, 2 Brillen, 1 Bernsteinbrosche, 1 Ohrring, 1 Füllfederhalter, 2 Regenmäntel, 2 Knabenkittel, 1 Strickjacke, 1 Kletterweste, 1 wollene Decke, 2 Handtaschen, 1 Regenhaube, 1 Regencapé, 1 Paar Knabenschnürschuhe, 1 Paar Kindersandaletten, 1 Paar Kinderschuhe, 1 einzeln. Kinderschuh, Probemuster f. Ringe, 1 Schlüsselring, 1 Pferdeleine, 1 F-Raucherkarte, 1 Sack Kartoffeln, 1 Stallhase. - Als verloren wurden gemeldet: 6 Geldbeutel mit Inhalt, 3 Geldscheine, 3 Armbanduhren, 2 gold. Armbänder, 1 silb. Armband, 1 Granatbrosche, 2 Brillen, 1 Fotoapparat, 2 Handtaschen, 1 Regenumhang, 3 Kleiderkarten, 1 Aktentasche, 1 Zahltagstüte mit Inhalt, 1 Sportmütze, 1 Paar Turnschuhe, 1 Brieftasche mit Ausweispapieren, 1 Rock mit Ausweisweispapieren, 1 Kamelhaardecke, 1 Ehering. Weinheim, den 7. August 1943. **Amtliche Fundabteilung.**

Anmeldung zur Singschule. Die Einteilung der neu angemeldeten Schüler und Schülerinnen findet, jeweils im Singsaal der Benderschule, wie folgt statt: Mittwoch, den 11. August, 16.00 Uhr: die Knaben der Diesterwegschule; Freitag, den 13. August, 14 Uhr: die Mädchen der Friedrichschule; und um 16.00 Uhr Knaben und Mädchen der Pestalozzischule. - Für die seitherige II. und III. Klasse beginnt der Unterricht bereits am Montag, den 9. August, 16.30 Uhr; für die seitherigen I. Klassen am Mittwoch, den 11. August, 14 Uhr.

Volksschule Hemsbach. Das neue Schuljahr beginnt am Montag, den 9. August 1943. Unterrichtsbeginn für die Klassen 4-8 um 8 Uhr; für die Klassen 3a um 9 Uhr. Die Unterklassen folgen dann um 10 Uhr bezw. 11 Uhr. Die Aufnahme der Schulanfänger findet um 10 Uhr statt. Bei Fliegeralarm in der Nacht vom 8. auf 9. August haben die Klassen IIIb, IIa u. IIb nachm. von 2 Uhr an Unterricht. Ebenso findet dann die Einschulung der Schulanfänger erst um 2.00 Uhr nachm. statt. Hemsbach, 7. August 1943. **Das Schulamt.**

Heddesheim. - Mütterberatungsstunde in Heddesheim. Die nächste Mütterberatungsstunde in Heddesheim findet am kommenden Dienstag, den 10. August 1943, um 13 Uhr im Nebenzimmer des Gasthauses zum Kaiser statt. Die Mütter werden gebeten, mit ihren Säuglingen pünktlich und vollzählig zu erscheinen. Heddesheim, den 5. August 1943. **Der Bürgermeister**

Heddesheim. Übung der Feuerlöschpolizei. Am kommenden Sonntag, den 8. August 1943, vormittags 7.00 Uhr findet am Rathaus eine Übung der Feuerlöschpolizei statt. Es haben alle Angehörigen der aktiven-, Reserve- und Jugend-Mannschaft vollzählig und pünktlich anzutreten. Fehlende werden auf Grund der bestehenden Bestimmungen empfindlich bestraft. Heddesheim, den 5. August 1943. **Der Bürgermeister.**

Apollo, Weinheim. Nur noch bis einschl. Donnerstag zeigen wir in Erstaufführung **„Der Schritt ins Dunkel"** mit Lil Adina, Rolf Wanka. Abenteuerlich - spannend - sensationell - eine zarte Liebesgeschichte. - Dazu: Wochenschau, Kulturfilm. Nicht für Jugendliche! Beginn: heute 3.30, 5.45 und 8.00 Uhr.

Modernes Theater, Weinheim. Heute u. folgende Tage! Alida Valli in dem Difu-Film: **„Reifende Mädchen".** Ein Mädchenherz im Zwiespalt der Leidenschaften. - Dazu: Kulturfilm, Wochenschau. Nicht für Jugendliche! Beginn: 5.45 u. 8.00 Uhr, morgen Sonntag 3.00, 5.15 und 7.30 Uhr.

Apollo, Weinheim. Einmalige Sonderveranstaltung morgen Sonntagvorm. 11 Uhr: **„Nippons wilde Adler".** Ein Film von Japans Luftwaffe u. vom Kampfgeist seiner Flieger. Dazu: Wochenschau u. Kulturfilm. Jugendliche zugelassen! Der Reinertrag geht an das Kriegshilfswerk des Roten Kreuzes. Normale Eintrittspreise - unter 14 Jahre halbe Preise.

Auf zum Juxplatz! Am Sonntag, Montag und Dienstag Volksbelustigung aller Art. Raupenbahn, Karussell, Schiffschaukel usw. Es laden ein: Die Besitzer

Foto-Braun, neben Postamt, bittet seine werten Kunden, den Schaufensteraushang betr. Einführung der Rollfilmkundenkarte zu beachten!

Braun. Ledergeldbeutel m. Inh. am 4. 8. zw. 19-20 Uhr auf d. Wege Berckheim'sches Rentamt - Alte Postgasse - Entengasse - Boxerbrücke verlor. Geg. Bel. auf dem Fundbüro abzugeben.

Saubere Stundenfrau od. Mädchen für je 3-4 Stund. am Vormittag ges. Fr. Kaeser Wwe., Weinheim, Jahnstraße 39, II.

Leeres Zimmer in Weinheim ges. ✉ u. 6373B an HB Weinheim.

Einzelne Dame sucht möbl. Zimmer. ✉ 6303B an HB Weinheim

Von seriös. Ehepaar bei netten Leuten leer. od. möbl. Zimmer, mögl. heizbar, z. Einstellen von Kleinigkeiten gesucht. Strecke Weinheim - Wahlen. ✉ u. Nr. 6319B an das HB Weinheim.

Suche eine männl. od. weibl. **Arbeitskraft** für mein. Geschäftsbetrieb. Erwin Pfästerer, Mineralwasservertr., Weinheim a. d. B., Münzgasse 13.

Möbliert. Zimmer zu vermieten. Müllheimertalstraße 78

2-Zimmerwohnung in Birkenau gegen gleichwertige zu tausch. gesucht. Ad. Schwabenland, Birkenau i. O., Kirchgasse 46.

Schön möbl. Zimmer an saub. Herrn zu verm. ✉ 276 835 an HB Weinheim.

Möbl. Zimmer für ältere berufst. Dame in Weinheim gesucht. ✉ unt. Nr. 6303B an HB Whm.

Schöne 4-Zimmer-Wohnung in Weinheim sucht ruhig. Ehepaar geg. 2-3-Zimmerwohnung zu tausch. ✉ 276 834 an HB Whm.

Klein. Haus, auch Bauernhaus, mit 2-3 Zimmern u. Küche sof. zu kaufen ges. Barauszahlung. ✉ u. Nr. 43 096VS an HB Whm.

Kinderkastenwagen m. Gummibereifg. 30.- zu verkfn. Weinheim, Hildastraße 6, 2. Stock

Klavier zu kaufen od. zu mieten gesucht. ✉ unt. Nr. 276 844 an HB Weinheim.

Schwetzingen — Hardt

Ihre Vermählung geben bekannt: **Richard Wacker** (Feldw. b. d. Luftwaffe) - **Inge Wacker, geb. Fießer.** Plankstadt - Eppelheim, den 7. August 1943.

Als Vermählte grüßen: **Ernst Rockensüß** (Stabsgefr., z. Z. im Osten) - **Erna Rockensüß, geb. Hertlein.** Schwetzingen, den 7. August 1943.

Anläßlich meines Wegzuges sage ich allen meinen Kunden und Bekannten herzl. Lebewohl. **Frau J. Rinklef,** Hockenheim, Ottostraße Nr. 12.

Bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten fiel unser lieber, guter, lebensfroher Sohn, und Bruder, Schwager, Enkel und Neffe

Willi Hartung

Gefr. in einem Gren.-Regt.

Er ruht auf einem Heldenfriedhof im Osten. Sein sehnlichster Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung.

Schwetzingen, den 5. August 1943.

In tiefem Leid:

Karl Hartung u. Frau (Eltern); **Karl Hartung** (z.Z. Kriegsmarine), Bruder; **Hildegard Kranz, geb. Hartung,** Schwester; **Jupp Kranz** (z.Z. i. Ost.), Schwager **und alle Angehörigen**

Hart und unerbittlich griff das Schicksal in unser Leben ein. Mein guter, treuer Mann, mein lieber Papa, unser braver Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin

Alois Müller

O.Gefr. in e. Panz.-Regt., Inhaber des Panzer-Sturmabz., des Verwundeten-Abzeichens, der Ostmedaille und des Westwallabzeichens

fiel bei den heißen Kämpfen im Osten im Alter von nahezu 34 Jahren. Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, das man hat, muß scheiden.

Oftersheim, den 5. August 1943. Werderstraße 2

In tiefer Trauer:

Frau Else Müller, geb. Weber und Sohn Axel; Familie Philipp Weber, Schwiegereltern, **nebst allen Verw.**

Die kirchliche Trauerfeier findet am Sonntag, 8. August, um 14 Uhr in der evang. Kirche statt.

Der Herr über Leben und Tod hat meine liebe Frau, die gute Mutter ihrer Kinder, Frau

Anna Maria Staudt

geb. Bertsch

im Alter von 72 Jahren gestern abend wohlvorbereitet in die Ewigkeit abgerufen.

Schwetzingen, den 6. August 1943. Wilhelmstr. 1

Die trauernden Hinterbliebenen:

Georg Staudt, Gastwirt a. D.; **Heinrich Rothmeier u. Frau Käthe, geb. Staudt; Adolf Hambach** (z. Z. Wehrmacht) **und Frau Anna, geb. Staudt; Gustel Staudt** (z.Z. Wehrm.) **und Frau Gertrud, geb. Sund und Enkelkinder Werner und Elfriede**

Die Beerdigung findet am Montag, dem 9. August 1943, 17 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Statt Karten!

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben, unvergeßlichen **Gertrud** sagen wir all denen herzlichen Dank, die sie zur letzten Ruhestätte begleiteten, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden. Besonderen Dank der BDM-Führerin, Frl. Weis, und ihren Schulkameradinnen für die Kranzniederlegung u. tröstenden Worte am Grabe. Nicht zuletzt sei gedankt Herrn Dr. Schlesinger und den Schwestern des Krankenhauses Schwetzingen für ihre aufopfernde Mühe und all denen, die ihr während ihrer langen Krankheit Gutes erwiesen haben.

Ketsch (Goethestr. 28), 4. Aug. 1943.

In tiefer Trauer:

Heinrich Hemmerich und alle Angehörigen

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen **Mathias Rohleder** sagen wir all denen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Becker für die trostreichen Worte am Grabe und der NSKOV für den ehrenden Nachruf.

Neulußheim, den 5. August 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen

Ausschlußurteil. In der Aufgebotssache auf Antrag des Kriegsinvaliden Ludwig Rohr in Ketsch zwecks Ausschließung der Eigentümer des Grundstücks Lgb. Nr. 339 der Gemarkung Ketsch hat das Amtsgericht in Schwetzingen durch den Amtsgerichtsrat Bauer am 3. August 1943 für Recht erkannt: Die im Grundbuch Ketsch, Band 18, Blatt 6 als bisherige Eigentümer des Grundstücks Lgb. Nr. 339, 19a 63 qm Ackerland, Gewann Bruchrain, eingetragen, nämlich: a) Magdalene Keilbach, b) Sophie Keilbach, c) Josef Keilbach, d) Ludwig Keilbach, e) Gregor Keilbach, f) Eva Keilbach, g) Beatus Rohr Witwe Philippine geb. Baro, alle in Ketsch, werden als Eigentümer des genannten Grundstücks ausgeschlossen. Der Antragsteller hat die Kosten zu tragen (II F. 1/43). **Amtsgericht II.**

Schwetzingen. In letzter Zeit sind wiederholt Klagen hier eingegangen, wonach die Obst- u. Futterdiebstähle andauernd zunehmen. Vorwiegend erfolgen die Zuwiderhandlungen durch Kinder. Insbesondere wird auch Beschwerde geführt, daß die der NSV gehörenden Obsterträgnisse im Schloßgartengebiet von Kindern betreten werden u. dabei Obst entwendet wird. Ich mache daher die Eltern bezw. Erziehungsberechtigten darauf aufmerksam, daß ich in Zukunft die Strafverfolgung wegen Verletzung der Aufsichtspflicht einleite. Es dürfte allgemein bekannt sein, daß derartige Verstöße während der Kriegszeit besonders streng und rücksichtslos bestraft werden müssen. Ich werde nicht davor zurückschrecken, die strengste Bestrafung vorzunehmen bezw. einzuleiten. Ich muß erwarten, daß diese letzte Ermahnung nunmehr von den verantwortlichen Erziehungsberechtigten beherzigt wird und daß die Kinder ganz energisch beaufsichtigt werden. Schwetzingen, 5. Aug. 1943. **Der Bürgermeister**

Schwetzingen. Wohnraumversorgung der luftkriegsbetroffenen Bevölkerung. Ich weise auf den Anschlag an den städt. Bekanntmachungstafeln hin, wonach unterbelegte Wohnungen bis 18. 8. 1943 bei der städt. Wohnungsmeldestelle Hebelstr. Nr. 10 (Stadtbauamt) anzumelden sind. Formulare sind dortselbst erhältlich. Schwetzingen, den 4. August 1943. **Der Bürgermeister.**

Schwetzingen. Tabakanbau. An die hiesigen Tabakpflanzer ergeht die Aufforderung zur Abgabe der verbindlichen Erklärung über den voraussichtlichen Ernteertrag. Die Tabakflurannmeldungen liegen bis 10. Aug. 1943 auf Zimmer 8 des Zollamtes auf. Schwetzingen, den 5. August 1943. **Der Bürgermeister**

Plankstadt. Feuerwehrübung. Am Sonntag, den 8. August, vorm. 8 Uhr findet eine Übung des 2. Zuges statt. (Arbeitsanzug). - Plankstadt, den 5. August 1943. Der Wehrführer.

Neulußheim. Der Unterricht an der hiesigen Volksschule und Mädchenberufsschule beginnt wieder am Montag, den 9. August, vormittags 8.00 Uhr. Die Aufnahme der Schulanfänger erfolgt um 10 Uhr. Neulußheim, 5. August 1943. **Das Schulamt.**

Obst- und Gartenbauverein Schwetzingen. Einladung. Am Sonntag, den 8. August 1943, um 14 Uhr in der Landwirtschaftsschule in Ladenburg Vortrag des Herrn Stadtpfarrers Häußler über praktische Fragen der Süßmostbereitung u. daran anschließend Besichtigung u. Vorführung einer neu eingerichteten Früchteverwertung. Unsere Mitglieder sind zu dieser Tagung eingeladen. Abfahrt nach Ladenburg über Heidelberg - Neckarhausen (OEG) mit der Elektrischen in Schwetzingen 12.16 Uhr. Der Vereinsführer.

Abendfachkurse der Höheren Handelsschule und Kaufmännischen Berufsschule Schwetzing. Die Abendfachkurse für Kurzschrift, Maschinenschreiben für Anfänger u. Fortgeschrittene u. Eilschrift beginnen nächste Woche. Anmeldungen u. Kurseinteilung: Montag, den 9. August 1943, 20 Uhr in der Handelsschule (Schloß, nördl. Flügel). Kursgebühr 7 RM, Maschinenschreiben 8 RM, Schüler der Volksschule u. Mädchen im Wirtschaftsjahr können an den Kursen nicht teilnehmen. Die Schulleitung.

Ab Sonntag, 8. August 1943, ist das Hotel „Falken", Schwetzingen, wieder geöffnet.

Wo gehen wir am Sonntag hin! Volkspark-Veranstaltung Kirchweihplatz Oftersheim! Schiffschaukel - Kinderkarussell - Schießhalle - Spielbude usw. 1. u. 2. August, 8. u. 9. August 1943. Groß und klein ladet ein: Der Besitzer Georg Schneider.

Ketsch. Wiedereröffnung. - Die Wirtschaft „Zum Bahnhof" ist ab heute wieder geöffnet. Karl Beck und Frau.

Kaufe Roggen, Weizen, Gerste u. Hafer zu den festgesetzten Preisen. Jakob Zahn II., Hockenheim.

Jed. Dienstag- u. Freitagabend frische Einmachgurken. Oftersheim, Hindenburgstraße Nr. 33.

Wer nimmt Piano in Miete? ✉ 246 695Sch an HB Schwetz.

Schlacken werden kostenlos abgegeben bei M. Bassermann & Cie., Konservenfabrik, Schwetz.

Biete 1 Schlachtziege, suche 1 Milchziege. Hockenheim, Hindenburgstraße Nr. 7.

Mann in den 50er Jahren sucht Stelle als Nachtwächter oder Botengänger. ✉ u. 246 676Sch an HB Schwetzingen.

Zimmer u. Küche geg. gleichw. Wohnung zu tausch. ges. ✉ u. Nr. 246 636 an HB Hockenheim.

Biete 1 Zim. u. Küche in Neckarau, suche 1 Zimm. u. Küche in Schwetz. od. Umgeb. ✉ u. 246 674Sch an HB Schwetzingen

Biete schöne 3-Zimmerwohng., suche gleichwert. in Schwetz. ✉ 246 696Sch an HB Schwetz.

Möbl. Doppelzimmer v. jg. Ehepaar in Schwetz. zu miet. ges. ✉ 246 663Sch an HB Schwetz.

Kindersportwagen, gut erh., zu kauf. gesucht. ✉ u. 246 635 an HB Hockenheim.

Biete gr. Fed.-Deckbett, suche gut erh. Da.-Fahrrad. ✉ unter Nr. 246 668Sch an HB Schwetz.

Biete gebr. Herr.-Fahrrad sowie gut erh. He.-Stutzer; suche gut erh. Nähmaschine. ✉ 246 667Sch an HB Schwetzingen.

MARCHIVUM